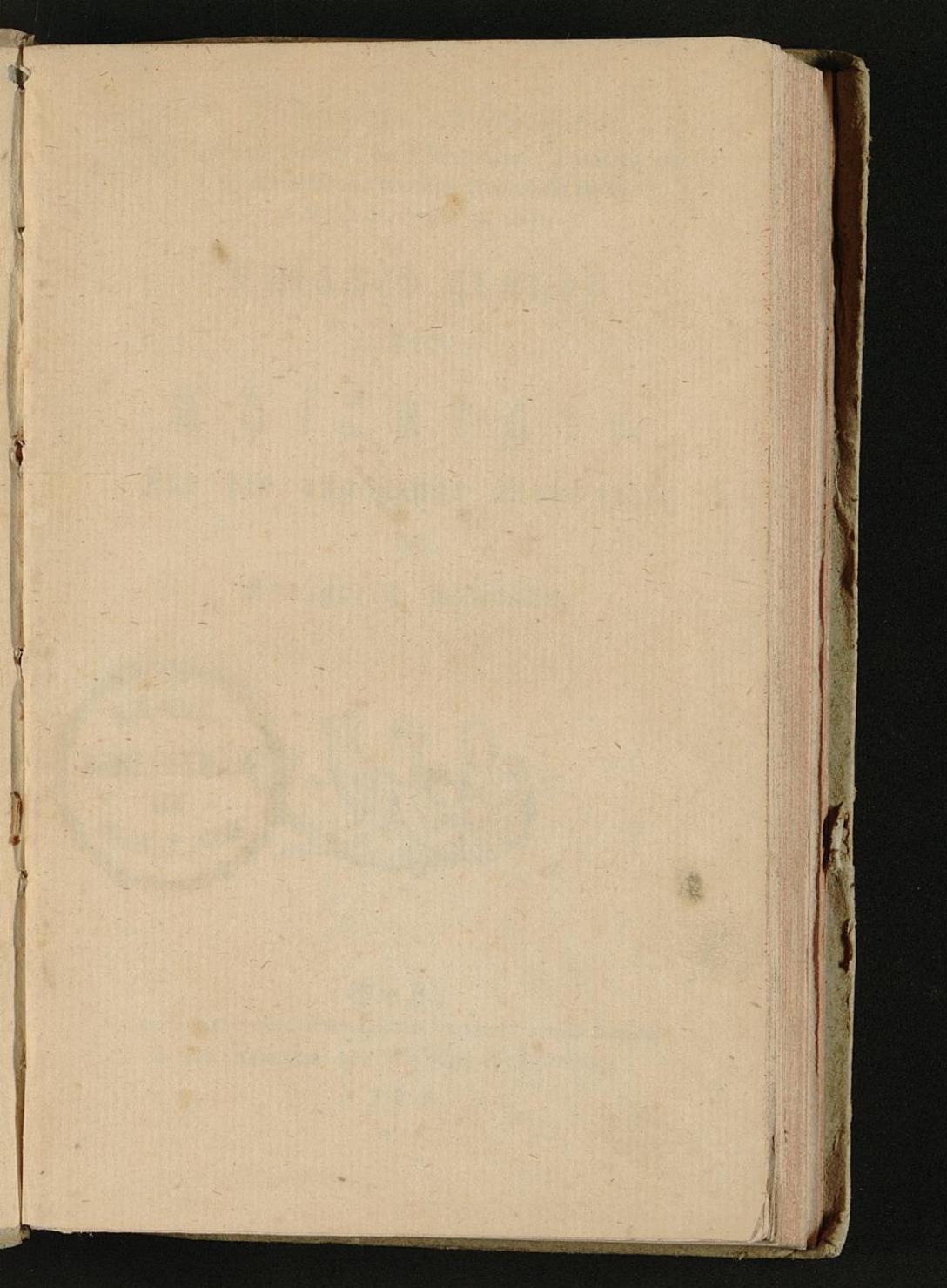
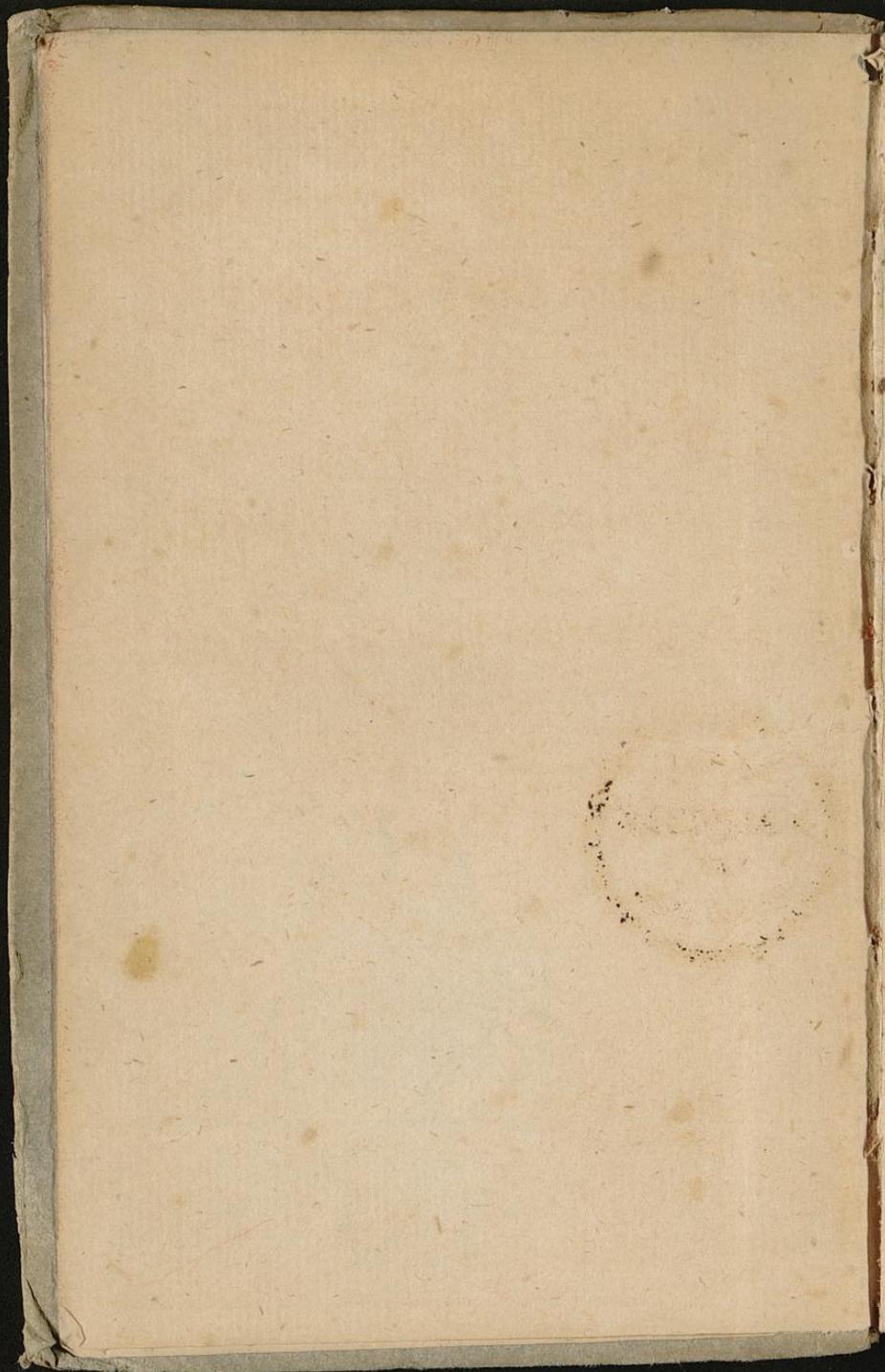


II, 172.





Joseph Jakob Plenks
der Chirurgie Doktor, der Wundarzneey, Anatomie und
Entbindungskunst ordentlichen Lehrer auf der kö-
niglichen Universität zu Ofen.

Anfangs gründe
der
Chirurgie.
Für die angehende Wundärzte
im
Königreich Hungarn.



Best,

in der Weingand und Köpffchen Buchhandlung,

1783.

Med. II. 172
28e

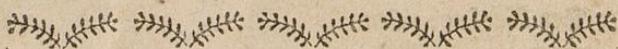


Anfangsgründe
der
Chirurgie.

Für angehende Wundärzte.

Inhalt.

1. Die Anatomie.
2. — Chirurgie.
3. — Arzneymittellehre.
4. — gewöhnlichsten innerlichen Krankheiten.



Pharmacologie
oder
Arzney = Mittel = Lehre.

Die
Klassen
der
äusserlichen Arzneymittel.

Digestiv = Mittel.

Die Digestivmittel sind Arzneyen, die bey Wunden
und Geschwüren die Eiterung befördern. Als
Der Arcäusbalsam.
Die Digestivsalbe.
Die Basilikonsalbe.

Heilende Mittel.

Sind Mittel welche die Wunden und Geschwüre aus-
heilen.
Das gemeine Wundwasser.
— thedische Wundwasser.
— phlegdenische Wasser.



Der Arcäusbalsam.

— Mastixgeist.

Bereinigende Mittel.

Sind zähe Pflaster, womit man die Wunden heftet.

Das englische Pflaster.

— Mennigpflaster.

Reinigende Mittel.

Diese reinigen die speichichten Geschwüre.

Das scharfe Digestiv.

— phagädenische Wasser.

Die Egyptiakfalbe.

Austrocknende Mittel.

Welche die Wunden und Geschwüre austrocknen und
vermasern.

Bleyextract.

Trockene Karpey.

Armenischer Bolus.

Gebranter Alaun.

Thedisches Wundwasser.

Blutstillende Mittel.

Arzneyen die den Blutsturz stillen.

Rectificirter Weingeist.

Thedisches Wundwasser.

Blauer Vitriol.

Eichenschwamm.

Trockene Karpey.

Zusammenziehende Mittel.

Welche die Fasern der erschlapten Theile zusammen-
ziehen.

Die zusammenziehende Kräuter.

Das Thedische Wundwasser.

Vitriol.

Alaun.

Bley-

Bleyzucker.
 Kalchwasser.
 Rother Wein.

Stärkende Mittel.

Welche die Fasern der geschwächten Theile durch einen gelinden Reiz stärken.

Die Kopfkräuter.
 Rother Wein.
 Kampfergeist.
 Rosmaringeist.

Zertheilende Mittel für entzündete Geschwülste.

Arzneyen, welche die Entzündung zertheilen.

Oxykrat, oder Eßigwasser.
 Weinwasser.
 Das weiße Wasser.
 Umschlag aus den zertheilenden Kräutern.
 Die zertheilende Mehle.

Zertheilende Mittel für kalte Geschwülste.

Arzneyen, die kalte Geschwülste zertheilen.

Venetianische Seife in Milch aufgelöst.
 Schierlingköchel.
 Schierlingpflaster.
 Seifpflaster.
 Seiffalve.
 Seifgeist.

Erweichende Mittel.

Welche die verhärtete und entzündete Geschwülste erweichen.

Das Dyachylonpflaster.
 — erweichende Köchel.
 Die Libischsalbe.



Zeitigende Mittel.

Welche die entzündete Geschwülste in Eiterung bringen.

- Das Galbanumpflaster.
- Die Basilikonsalbe.
- Der Honigteig.
- In Milch gekochte Feigen.

Schmerzstillende Mittel.

Arzneien, die den Schmerz stillen.

- Die Blätter vom Bilsenkraut.
- Safran.
- Opium.

Zurücktreibende Mittel.

Welche die Säfte, die in den Gefäßen stillstehen, zurücktreiben.

- Kalt Wasser.
- Vitriolwasser.

Reizende Mittel.

Welche im Rheumatismus und in der Angina äußerlich aufgelegt werden.

- Senfteig.
- Vesikatorpflaster.

Etzmittel.

Welche die Theile, denen sie aufgelegt werden, hinwegfressen.

- Der Etzstein . . . einen Absceß zu öffnen.
- Der Söllenstein.
- Gebrannter Alaun . . . schwammichtes Fleisch wegzuetzen.
- Pulver vom Brenkraut . . . krebssichtes Fleisch wegzuetzen,
- Spiesglasbutter . . . zu kälösen Geschwüren.
- Kocher Präcipitat . . . zu speckichten Geschwüren.

Sublis



Sublimatwasser . . . zu den venerischen Feigwarzen.

Salzgeist . . . zu den tödtlichen Warzen.

Grünspan mit Wachs . . . zu den Hünereugen.

Sant-Jovische Augensalbe . . . zu den Flecken auf dem
Auge.

Pulver von spanischen Fliegen . . . zu Wunden von
wütenden Hunden.

Der Fäulniß widerstehende Mittel.

Welche dem Brand und der Fäulniß widerstehen.

Die Sieberrinde.

Kampfer.

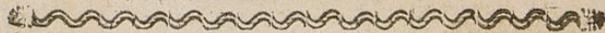
Weintrauten.

Antibenerische Mittel.

Welche die venerische Geschwüre heilen.

Phagödenisches Wasser.

Mercurialbalsam.

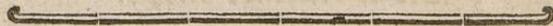


Die

F o r m e l n

der

zusammengesetzten Arzneymittel.



Die erweichende Kräuter.

Pappeln.

Eibisch.

Wollkraut.

Die zertheilende Kräuter.

Chamomillen.

Sollerblühe.



Wolverley.
Andorn.

Die Kopfkräuter.

Krausmünzen.
Melissen.
Rosmarin.
Salbey.
Lavendel.
Rosen.
Wolverleyblumen.

Die zusammenziehende Kräuter.

Tormentilwurz.
Natterwurz.
Wegerichblätter.
Granatapfelschaalen.

Die Wundkräuter.

Weinrauten.
Alchimilla.
Johanniskraut.

Der Fäulniß widerstehende Species.

Fieberrinde.
Weinrauten.
Kampfer.

Die erweichende Mehle.

Leinsaamen Mehl.
Bockshornsaamen Mehl.

Die zertheilende Mehle.

Bohnen Mehl.
Gersten Mehl.

Der Mastirgeist.

Ist im Weingeist aufgelöset Mastix.

Das gemeine Wundwasser.

Balsamische Kräuter werden in Wein destillirt.

Das thedische Wundwasser.

Wird aus Sauerampfwasser, Weingeist, Vitriolgeist und Zucker gemacht.

Das phagädenische Wasser.

Ist in Kalchwasser aufgelöset eyender Sublimat.

Das weiße Wasser.

In ein Maas Wasser wird ein Quintel Bleyextrakt gegossen.

Die gemeine Digestivsalbe.

Roher Terpentin und etwas Myrrhen wird mit Eyerdotter und Johannisöl aufgelöst.

Die scharfe Digestivsalbe.

Die gemeine Digestivsalbe wird mit rothen Präcipitat gemischt.

Das flüssige Digestiv.

Die gemeine Digestivsalbe wird mit Eyerdotter, Honig, und Wasser flüssig gemacht.

Das gummigte Quecksilber.

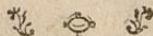
Ein Theil reines Quecksilber wird mit 3. Theilen arabischen Gummi und etwas Syrup zu einem Schleim in einem steinernen Mörser gerieben.

Das erweichende Köchel.

Weisse Brodchmollen wird mit Eyerdotter und Butter in Milch zu einen Brey gekocht.

Das zertheilende Köchel.

Die zertheilende Mehle, und die zertheilenden Kräuter werden im weißen Wasser zu einem Brey gekocht.



Die trockne zertheilende Fomentation.

Ist ein Pulver aus den zertheilenden Mehlen, und den zertheilenden Kräutern.

Der stärkende Umschlag.

Die zusammenziehende Kräuter werden mit Maun und Bleyzucker im rothen Wein gekocht, dann gießet man etwas Kampfergeist dazu.

Der Fäulniß widerstehender Umschlag.

Die der Fäulniß widerstehende Species werden in Weinessig gekocht.

Die erweichende Clystir.

Erweichendes Decoct Zviiij . Leinöl Ziv .

Die östende Clystir.

Erweichendes Decoct Zviiij . Honig Zj . Salz Zj .

Die gewöhnlichsten Apothecengewichte.

Ein Pfund hat 12 Unzen.

— Unzen — 2 Loth.

— Loth — 4 Quintel.

— Quintel — 3 Skrupel.

— Skrupel — 20 Gran.

— Gran — die Schwere eines Pfefferkorn.

— Maaß — 4 Pfund.

— Pfund — ein kleines Seitel.





Die
Klassen
der
innerlichen Arzneymittel.

Brechmittel.

Sie werden gegeben, wenn sich eine verdorbene Speise, oder faule Galle im Magen befindet, welches man aus dem bitteren Geschmack im Munde und dem Ekel vor die Fleischspeisen erkennen kann.

Brechwurz xv. gr.

Brechweinstein 2. gr.

Brechränkel. *

Die Brechmittel sind Schwängern, denen, die Blut speien, oder Blutbrechen, und die Brüche haben, gefährlich. Man giebt diesen Purgiermittel.

Purgiermittel.

Sie werden verordnet, wenn sich eine verdorbene Speise oder eine Schärfe in den Därmen befindet.

Die Purgiermitteln werden in die schwache und starke abgetheilet.

Die schwache oder kühlende sind

Bittersalz ℥iſs

Manna ℥iij.

Weinstein ℥ſs.

Rhabarbera ℥j.

) (5

Talas

* Es wird aus 4. Gran Brechweinstein und 4. Unzen warmen Wasser bereitet, alle Viertelstund wird ein Speißlöffel voll genohmen.



Jalapawurzel ℥℞.

Wienerisches Lapierränkl ℥iv.

Lapierlatwerge ℥j.

Tamarinden ℥ii, mit Weinstein ℥ii.

Mannasyrup, und

Ahabarbarasyrup für ein Kind ℥i.

Starke Purgiermittel, die man starken Personen
gibt, sind.

Jalapabarz gr. x.

Scamonienbarz gr. x. in Weingeist aufgelöst.

Die Annetinische Purgierpillen xxx. gr.

Schwigmittel.

Sie werden im Kathar, Flüssen und in den Hautkrank-
heiten verordnet.

Sollerblüthe.

Solztrank.

Rothes antispasmodisches Pulver ℥℞.

Suphams Spiesglascinctur ℥r. x.

Urintreibende Mittel.

Sie werden in der Wassersucht und Wassergeschwülsten
gegeben.

Meerzwibelhonig ℥i.

Meerzwibelpulver gr. x.

Meerzwibelwein ℥ij.

Auswurfbefördernde Mittel.

Sie werden in schleumigen Engbrüstigkeiten verord-
net.

Brustthee mit

Meerzwibelsaft ℥i.

Gummiammoniak gr. xv.

Mineralischer Kermes gr. ij.

Kühlende Mittel.

Sie werden in hitzigen Fiebern und bey Entzündungen
gegeben.

Limo:

✿ ✿ ✿

Limonade.

Gerstenwasser 1. Maas mit
Sauerhonig Zij.
Salpeter Zi.
Mandelmilch mit Salpeter.

Der Faulung widerstehende Mittel.

Sie werden in den faulen Fiebern und im Brand ver-
ordnet.

Die Sieberrinde Zi. alle 2. Stund.

Kampfer gr. x.

Weinessig Zij.

Vitriolgeist Tr. xxx. auf 1. Maas Wasser.

Herzstärkende Mittel.

Sie werden bey Schwachheiten, die ohne Fieber und
Hize sind, gegeben.

Tockaier Wein Zij.

Soffmannischer Geist Tr. xx.

Stärkende Mittel.

Sie sind bey Erschlappungen der Eingeweide und in der
Bleichsucht nützlich.

Sieberrinde Zi.

Eisenfeil Zi.

Zimmereinktur Zij.

Magenstärkende Mittel.

Sie werden bey geschwächten Magen und schlechter
Verdauung angepriesen.

Bitteressenz Zi.

Vitriolelipier Tr. xxx.

Bitterthee.

Genctian Pulver Zi.

Windtreibende Mittel.

Sind bey der Windcolica und Windsucht nützlich.

Pomeranzeneßenz Zi.

Rümelz



Kümelessen; ℥ss.
 Versüßter Salpetergeist ℞. xxx.

Den Monathfluß treibende Mittel.

Theriaca diacesseron ℥j.
 Aloe gr. x.
 Eisenfeille gr. xx.
 Küchenschelletract. gr. j.

Erweichende Mittel.

Sie bey Schmerzen, Krämpfen und Entzündungen
 nöthig.

Eibischwurzel Decoct.
 Leinsaamen Aufguß.

Zusammenziehende Mittel.

Sie werden bey Blutflüssen und Durchfällen, und in
 Erschlappungen verordnet.

Japponische Erde ℥ss.
 Aluminirtes Drachenblut ℥j.
 Armenischer Bolus ℥j.
 Rosenconserv ℥j.

Lindernde Mittel.

Sie werden im Urinbrennen, und Colica verordnet.

Mandelöl ℥ij.
 Mandelmilch ℥ss.
 Arabischer Gummi ℥ss.

Zertheilende Mittel.

Sie werden bey Verstopfungen der Drüsen und Ein-
 gemeide gegeben.

Venetianische Seife.
 Schierlingsetract.
 Wundersalz.
 Gummiamoniac gr. xx.

Schmerz



Schmerzstillende Mittel.

Sie werden bey großen Schmerzen, die ohne Entzündung sind, verordnet.

Mohnsaft oder Opium gr. j.

Flüßiges Laudanum Tr. xv.

Krampfstillende Mittel.

Bey Krämpfen, Zuckungen und im Kinnbackenzwang sind sie nöthig.

Mohngrast gr. i.

Flüßiges Laudanum Tr. xx.

Das Schmerzstillende Tränkchen. *

Die Säure-dämpfende Mittel.

Sie werden bey Kindern, die im Magen oder Därmen eine Säure haben, verordnet.

Krebsaugen ꝯß.

Weinsteinsalz ꝯß.

Weißer Magnesia ꝯß.

Antibenerische Mittel.

Sie werden in den venerischen Krankheiten gegeben.

Gummigtes Quecksilber gr. xx.

Versüßtes Quecksilber gr. ij.

Ergender Sublimat $\frac{1}{2}$ gr. auf 2. Unzen Kornbrandwein oder Wasser.

Decoct von Sassaaparilla.

Decoct von Klettenwurcz.

Holztrank.

Antiskorbutische Mittel.

Sie werden in Skorbutischen Krankheiten gegeben.

Brunkreßsaft.

Löffel

* Das Schmerzstillende Tränkchen besteht aus Oel, Mohnsaft und einem Syrup. Es wird nach allen großen Operationen gegeben.



Löffelkrautsaft.
 Dagbungen-saft.
 Citronensaft.
 Pomeranzensaft Zij.
 Brunnkress Conserva.
 Krenbier. — Malztrank.
 Obst. Zugemüß. Milch.

Wurmmittel.

Man verordnet sie gegen die Würmer in den Därmen.
 Wurmsaamen.
 Mineralischer Mohr.
 Polychrestsalz.
 Jalapawurzel.
 Brechwurz gr. ij. mit Zucker gr. xv.
 Baldrianwurzel gr. xx.

Wundmittel.

Sie werden zur Heilung der Lungensucht und innerlicher Geschwüre verordnet.
 Decoct von Wundkräutern,
 — — der Kreuzblume.
 — — dem Isländischen Moos.
 Das wässerichte Myhrnextract.
 Selzerwasser mit Milch ℞ij.

Im Brand.

Sieberrinde ℞j.
 Kampfer gr. x.

In der Weinsäule.

Sieberrinde ℞ß.
 Stinkender Asand gr. v.

In Verhärtungen und im Krebs.

Schierlingsextract.



Von den Fiebern überhaupt.

Das Fieber ist eine Krankheit die man aus den schnellen Pulse nebst dem Schauer und der darauf folgende Hitze erkennet.

Die Abheilung der Fieber überhaupt ist

1. in die hitzige, welche stäts in einem fortdauern.
2. — — kalte, welche gewisse Tage ganz aussetzen.

Die hitzigen Fieber werden wieder unterschieden

1. in die einfache hitzige Fieber.
2. — — Entzündungsfieber.
3. — — Faulfieber.
4. — — Gallfieber.
5. — — rheumatische Fieber.
6. — — Catarrhalsfieber.
7. — — Sektikalfieber.

Die kalten Fieber werden abgetheilt

1. in die alltägige.
2. — — dreytägige.
3. — — viertägige.
4. — — ungewisse.

Das einfache hitzige Fieber.

Entstehet von einer schnellern Bewegung des gesunden Bluts.

Erhizung, Erkältung, Saufen, Doublütigkeit, Wunden, Schmerzen, starke Bewegung geben hierzu Anlaß.

Es pfeget 24 Stund, 3 oder höchstens bis 7 Tage zu dauern.

Die Zeichen sind ein schneller Puls, etwas Durst, das aus der Ader gelassene Blut sieht gut aus, oder hat eine geringe Speckhaut.

Die Heilung fordert eine Aderlaß und kühlende Getränke. Als

Gerstendecoct I Maas mit I Quintel gereinigten Salpeter und 2 Unzen Sauerhönig.

Limonade.

Mane



Mandelmilch 1 Pfund mit Salpeter $\frac{1}{2}$ Quintel,
und Waagensaamensyrup 1 Unzen.

Kühlende Mixture von Wasser. 6 Unzen.

— Salpeter. ʒi.

— Limoniensaftesyrup. ʒi.

Wovon alle 2 Stund 2 Kößl zu nehmen.

Das Entzündungsfieber.

Es entsteht von einer Entzündung eines Theiles, oder von einer inflammatorischen Verdickung des Geblüts.

Die Zeichen sind ein schneller harter Puls, das aus der Ader gelassene Blut ist sehr speicht, der Durst, Hitze und Kopfwehe ist stark. Es sind Zeichen einer Entzündung an einem Orte.

Die Heilung fordert öftere Aderlässe, und kühlende Mittel.

Das Faulfieber.

Ist ein hitziges Fieber das von der Faulniß der Säfte entsteht.

Die Zeichen sind eine sehr grosse Mattigkeit schon bey anfangender Krankheit, Zittern der Hände, ein kleiner, schneller, weicher Puls, das aus der Ader gelassene Blut ist nicht, oder nur sehr wenig süßigt.

Die Heilung fordert anfänglich ein gelindes Brechmittel, dann der Faulniß widerstehende Mittel.

Gerstendecoet 1 Pfund mit 50 Tropfen Bitriolgeist.

Den Sieberrinden Aufguss mit Wein

Den Aufguss der Virginischen Schlangenzwurz.

Weinessig mit Campfer.

Das Fiebern fordert Blasenpflaster oder Senfteige.

Das Gallfieber.

Ist ein Fieber das von verdorbener Galle oder von verfaulten Speisen im Magen oder Därmen entsteht.

Die

Die Zeichen sind eine bittere schmutzige Zunge, Kopfschmerz, Ekel, Neigung zum Brechen.

Die Heilung fordert anfänglich ein Brechmittel, dann das Tamarindenmark mit Weinstein einige Tage zu nehmen.

Das Catarhalsfieber.

Ist ein Fieber das Husten, Schnuppen, Kopfweh oder ein geringes Halsweh macht.

Die Heilung fordert gelinde Schwigmittel. Als Hollerblü-Thee.

Brustthee mit Hollerblü.

Das rothe antispasmodische Pulver. 36.

Das rheumatische Fieber.

Ist ein Fieber wobey der Kranke in den Gelenken und in den Muskeln einen heftigen Schmerz empfindet.

Die Heilung erfordert Aderlassen, kühlende Purgiermittel und dan das Hollundermus mit dem antispaasmodischen Pulver und den Hollerblüthee.

Der Rheumatismus ist ein heftiger Schmerz in der Schulter, oder Elbogen, Knie, Lenden oder in der außern Gehend des Oberschenkels.

Anfänglich leget man trockene Mehle mit Campher auf, hilft dieses nicht so muß ein Blasenpflaster aufgelegt werden.

Das abzehrende oder hefticalische Fieber.

Ist ein kleines, langsames, langdaurendes Fieber, welches den Kranken auszehret.

Es entsteht meistens von einem offenen oder verborgenen Geschwür in der Lunge oder in andern Theilen.

Es wird geheisset wie die Lungensucht.

Das kalte oder Wechselfieber.

Ist ein Fieber, das zu gewisser Zeit gänzlich aufhört und wiederkommt.

Die Abtheilung ist

1. in das alltägige, das alle Tage wiederkommt.
2. — — 3tägige, das alle anderte Tage
3. — — 4tägige, das alle dritte Tage wiederkommt.

Die Heilung. 1. Anfänglich giebt man besonders in den Herbstfebern ein Brechmittel, im Frühjahr aber ein Laxiermittel, oder Bittersalz.

2. Dann giebt man das Digestivpulver des Tags 3mal 20 oder 30 Gran und den Thee von Chamomillen und Wolberleyblumen.

3. Wenn nach 6 Paroxysmos das Fieber nicht aufhört, so verordnet man alle 2 Stunden ausser dem Fieber ein Quinzel Fieberrinde. Entweder in Substanz oder man macht mit einem Syrup eine Latwerge davon.

Während dem Fieber soll der Kranke Chamomillen oder Hollerblüh-Thee mit Citronensaft oder Sauerhonig trinken. Kaltes Wasser macht Fieberzelten, das ist Geschwülste im Bauch.

Diese heilet man mit dem Wolberleythee und Extracto cicuta ꝛs mit extracto aconiti gr. j. täglich zu nehmen.

Das Seitenstechen.

Ist eine Entzündung des Rippenfels und der Lunge.

Die Zeichen sind ein stehender Schmerz zwischen den Rippen sammt einem schnellen Puls und hitzigen Fieber.

Bei einem einfachen Seitenstich läßt man zur Ader, giebt die kühlende Mandelmilch, oder den Gerstentrank mit Salpeter und Sauerhonig, und erweichende Clystire. Außerlich das erweichende Köchel und wenn das Fieber nachläßt, ein Blas-

senk

senpflaster auf den Ort wo es sitzt. Der Kranke muß auch den Dampf von warmen Dyrtrat in die Lunge einziehen.

Beym gallichten Seitenstechen sind zugleich Zeichen eines Gallfiebers zu geben. Hier giebt man das Lamarinindenmark mit Weinslein.

Wird das Seitenstechen nicht zertheilt, so macht es einen Abscess in der Lunge. Dieser muß durch den Dampf von warmer Milch zum Auswurf gebracht werden, und dann wie eine Lungensucht geheilet.

Die Lungensucht.

Ist ein Geschwür in den Lungen.

Die Zeichen sind ein Eiterrichter Auswurf mit einer Huste und abzehrenden Fieber.

Die Heilung fordert balsamische Mittel, als

1. das Decoctum von Gundelreben.
- — — Isländischen Moos.
- — — Polygala.
- — — Wintergrün.
- — — Anserina oder Gänserich.

2. Das Selzerwasser mit Geismilch.

3. Das wässerichte Nährreneytract mit Milchzucker.

Das Blutspieien.

Ist ein Blutauserwerffen mit Husten.]

Die Heilung fordert

1. Aderlassen.

2. Kühllende Emulsion von Mandeln, oder Melonenkern mit Salpeter und Diacodiumsyrup.

Das Blutbrechen von Magen, und das Blutharzen wird eben so geheilet. Blutegel auf die Goldader gesetzt sind oft heilsam.



Der Gebärmutterblutsturz.

Anfänglich macht man eine kleine Aderlaß auf dem Arm und giebt die kühlende Mandelmilch, läßt der Blutsturz nicht bald nach, so giebt man die Zimmetinctur alle Viertelsund 30 Tropfen in 3 Löffel voll Graßminzenwasser.

Ausserlich werden Compressen mit kaltem Essig und Wasser auf den Bauch und die Lenden gelegt.

Die Krätze.

Macht beißende Blätterl zwischen den Fingern.

Die Heilung fordert

1. Purgiermittel.
2. Blutreinigende Decocta.
3. Pillen von Mantertract mit Schwefelblüte oder mineralischen Mroor.

Ausserlich sind Schwefelbäder.

- — die Krätzensalbe.
- — die Nieswurzsalbe zu appliciren.

Der Stein.

Den Nierenstein erkennet man aus dem Nierenschmerz, blutigen Urin und bisweilligen Brechen.

Den Blasenstein erkennet man aus dem schmerzhaften Harnen mit blutigen Harn. Doch ist die Visitation mit dem Catheter das gewisseste Zeichen.

Die den Stein auflösende Mittel sind

1. Das Kalchwasser täglich 2 H getruncken.
2. Die venetianische Seife. ʒi.
3. Die Seifensiederlauge. xx. Tropfen in Suppe oder Milch 2mal des Tages zu nehmen.
4. Das Decoctum von der Bärentraube,

Die Gelbsucht.

Man erkennet sie aus der gelben Farbe des ganzen Körpers und der weissen Augenhaut. Im Urin ge-
bunte Leinwand wird gelb.



Die Ursache ist eine Verstopfung der Leber oder ein Stein im Gallblasengang.

Die Heilung erfordert auflösende Mittel als

Das Grafwurzendecoct mit dem Polychrestsalz.
Pillen aus venetianischer Seife und Rabarbara.

Das Brechen.

Das Brechen von einer verdorbenen Galle oder Speis-
sen im Magen fordert ein gelindes Brechmittel.

Das Brechen nach gereinigten Magen fordert
Melissenwasser mit flüssigen Laudano und hof-
manischen Geist.

Außerlich wird Theriac, oder Wein mit Gewürz-
nelken, Zimmet und Muscatenblüte aufgelegt.

Der Durchfall.

Ist ein Bauchfluß ohne Reissen in den Därmen.

Anfänglich gibt man

Rabarbarapulver oder Rabarbaratinctur

Dann stillt man den Durchfall mit

Theriaca Andromachi ℥j. oder

Electuario diascordii ℥℞.

Die Ruhr.

Ist ein häufiger Durchfall mit heftigen Reissen in den
Därmen. Bisweilen gehet auch Blut ab.

Solang als das Bauchgrümmen anhält giebt man Tas-
samarinidenmark mit Weinstein. Läßt das Grüm-
men nach so giebt man Theriac oder Diascordien-
lattwerge, oder I. Gran Opium.

Nothor Wein oder zusammenziehende Mittel, im Anfang
der Ruhr gegeben, machen den Brand in den Där-
men.

Die Colica.

Ist ein heftiger Schmerz in den Därmen.

Sie wird abgetheilt in die Windcolik.

— — Verstopfungscolik.

)((3

in



in die entzündete Colik.

— — Gistcolik.

Hey jeder Colik muß man öfters erweichende Elystire von Del und Suppe geben.

Die Windcolic erfordert die Windessenz.

Die Verstopfungscolik erfordert das wienerische Laxiertränkl und Elystire aus Bittersalz und Honig; macht diese keine Defnung, so giebt man reizende Elystire aus Colloquintenmark, oder Lobatblätter, oder aus Lobatrauch.

Ansonst bricht der Patient Roth, welche Krankheit man das Miserere nennet.

Die Entzündungscolik. Die Darmentzündung macht einen schnellen Puls, und heftigen brennenden Schmerz in den Därmen.

Die Heilung fordert Aberlässe, erweichende Elystire, und erweichende Köchel auf den Bauch.

Innerlich wird eine etwas warme Mandelmilch ohne Salpeter gegeben.

Diese Colik entsteht oft von eingesperten, und entzündeten Brüchen.

Die Gistcolik entsteht von genommenen Gift. Das Arsenik fordert häufiges trinken von Del mit Milch, und dann die Ipecacuana.

Die giftige Schwamen erfordern Essig und Meerzwifelhonig mit etwas Ipecacuana.

Die Colik von Bley erfordert öftere Purgiermittel.

Der Schlagfluß.

Macht eine Lähmung des ganzen Körpers, wobey ein starker Puls und Köcheln der Lunge sich befindet.

Die Abheilung ist in den Blutschlagfluß und Wassererschlagfluß.

Der Blutschlagfluß fordert Aberlässe, Bittersalz, Elystire, und dann Blasenspaster.

Der wässerichte Schlagfluß bey alten Leuten fordert starke Purgiermittel, starkreizende Elystire, Blasenspaster.

Die

* 6 *

Die zurückbleibende Lähmung wird mit dem Wolberleythee, mit der Electrification und mit den Schwefelbädern geheilet.

Der Rückenkrampf.

Ist eine Krämpfung des ganzen Körpers, wobey der Kinnbakenzwang den Mund verschliesset. Er entsteht oft von der Verletzung eines Nerven. Anfänglich giebt man Opium, hilft dieses nicht, so muß das gummichte Quecksilber gegeben werden.

Der Tripper.

Ist ein eiterartiger Ausfluß aus der Harnröhre. Er entstehet vom Beyschlaff mit einer Weibsperson die einen venerischen weissen Fluß hat.

Er fängt mit einem starken Harnbrennen an.

Die Heilung. So lang der Harn brennet giebt man die kühlende Mandelmilch und den Eibischthee.

Läßt das Harnbrennen nach, so giebt man das balsamische Tripperpulver.

℞. Rhei electi.

Conch. præparatarum.

Salis mirabilis aa ʒij.

Balsami copaivæ ʒss.

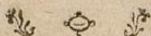
Sacch. albi ʒj.

m. subigantur in pulverem. Sig. des Tags 3mal ʒss zu nehmen.

Der Eibischthee wird fortgetrunken.

Wenn der Tripper mit zusammenziehenden Einspritzungen in die Harnröhre gestillet wird, so entstehen oft Leistenbeile, Hodengeschwülste, Augenentzündungen, Feigwarzen, nächtliches Gliederreißen oder nächtliches Kopfschwehe, Knochengeschwülste, Geschwür im Hals, rothe erhabene Flecke auf der Stirne und im ganzen Körper; dann hat der Kranke die ganze Lustfeude.

In allen diesen venerischen Krankheiten giebt man täglich Frühe und Abends 20 Gran vom gummichten
Queck



Quecksilber, einen Holztrank oder Klettenwurzeltrank
und alle 10te Tage die gemeine Laxirpillen.

Auf die Chankers oder Geschwüre der Eichel und Vor-
haut legt man den mercurialischen Balsam der
aus mineralischen Noohe und Arcäusbalsam ge-
macht wird.

Die Feigwarzen, welche oft bey dem Hintern oder auf
der Eichel entstehen, müssen öfters mit dem ezen-
den Sublimatwasser angepuffet werden.

Von den übrigen venerischen Krankheiten ist in der Chi-
rurgie gehandelt worden.

Der weisse Fluß.

Ist ein Schleim oder Eiterartiger Ausfluß aus der Schei-
de der Gebärmutter.

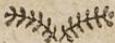
Er wird abgetheilt

in den gutartigen, der von einer Erschlappung der
Schleimdrüsen der Scheide entstehet, gutartig ist,
nicht anstecket, und während dem Monathfluß aus-
setzt.

In den venerischen oder bösfartigen, der vom
Leyschlaß mit einer Mannsperson die den Trips-
per hat, herkommt, anstecket, und während dem
Monathfluß nicht aussetzet.

Der venerische wird wie der Tripper geheilet.

Der gutartige erfordert stärkende Mittel, als Sal-
beythee, Zimettinctur, das Pulver von den Blät-
tern der Bärentraube und das Einspritzen des Es-
sigwassers.



Die Abtheilung des Skellet's.

Ein Skellet ist ein Knochengerippe, an welchem alle Knochen des ganzen Körpers in ihrer natürlichen Lage aneinanderhängen.

Die Knochen können durch ihre eigene Bänder, oder durch eiserne Fäden aneinander hängen. Daher ist der Skellet entweder natürlich oder künstlich.

Der Skellet wird in den Kopf
 — Stamm
 die obere und
 — untere Gliedmassen abgetheilet.

Den Kopf theilet man in den Hirnschedel und
 in das Gesicht.

Das Gesicht wird abgetheilet in den Oberkiefer.
 — — Unterkiefer.

Der Stamm wird abgetheilet in den Rückgrad.
 die Brust.
 das Becken.

Die obere Gliedmassen werden abgetheilet
 in die Schulter.
 den Oberarm.
 den Vorderarm.
 die Hand.

Die Hand wird unterschieden in die Handwurzel.
 — Mittelhand.
 — Finger.

Die untere Gliedmassen werden abgetheilet
 in den Oberschenkel.
 — Unterschenkel.
 — Fuß.

Der Fuß wird unterschieden in die Fußwurzel.
 den Mittelfuß.
 die Zehen.

Die

Die Zahl und die Benennung der Knochen.

Der Stellet eines erwachsenen Menschen bestehet aus
240. Knochen.

Die Hirnschale hat 8. Knochen.

das Stirnbein.

— Hinterhauptbein.

zwey Seitenwandbeine.

— Schlafbeine.

das Keilbein.

— Siebbein.

Der Oberkiefer hat 13. Knochen.

zwey Oberkieferbeine.

— Jochbeine.

— Thränenbeine.

— Nasenbeine.

— Gaumenbeine.

— untere Nasenmuschel.

ein Pfugscharbein.

Der Unterkiefer hat 1. Knochen.

der Unterkiefer.

Die Mundhöhle hat eigene Knochen 33.

32. Zähne.

1 Zungenbein.

Jede Gehörhöhle hat eigene Knochen 4. zusamm al-

so 8.

der Steigbigel.

— Hammer.

— Amboss.

das runde Gehörbeinlein.

Der Rückgrad hat 24. Knochen.

7. Halswürbelbeine.

12. Rückenwürbelbeine.

5. Lendenwürbelbeine.

Die Brust hat 25. Knochen.

1. Brustblatt.

24. Rippen.



Das Becken hat 4. Knochen.
zwey unbenannte Beine.
das Heiligbein.
— Steißbein.

Die Schulter hat 2. Knochen.
das Schlüsselbein.
— Schulterblatt.

Der Oberarm hat 1. Knochen.
das Oberarmbein.

Der Vorderarm hat 2. Knochen.
die Elbogendröhre.
— Armspindel.

Die Handwurzel hat 8. Knochen, die in zwey Reihen liegen.

Die Mittelhand hat 5. Knochen.
1. Mittelhandbein des Daumes.
4. Mittelhandbeine der Finger.

Die Finger haben 14. Knochen.
der Daum 2. Gliedlein.
jeder Finger 3. Gliedlein.

Der Oberschenkel hat 1. Knochen.
das Schenkelbein.

Der Unterschenkel hat 3. Knochen.
das Schienbein.
— Wadenbein.
die Kniescheibe.

Die Fußwurzel hat 7. Knochen.

Der Mittelfuß hat 5. Knochen.
die 5. Mittelfußbeine.

Die Zehen haben 14. Knochen.
2. Gliedlein der großen Zehe.
3. Gliedlein in jeder übrigen.

Die Vereinigung der Knochen.

Die Vereinigung der Knochen ist dreyfach.
1. Die bewegliche Knochenvereinigung.
2. Die unbewegliche —————

3. Die mittelbare Knochenvereinigung.
Die bewegliche Knochenvereinigung hat 5. Gattungen.

Die tiefe Einlenkung, Enarthrosis.

Die seichte Einlenkung, Arthrodia.

Die Scharniereinlenkung, Ginglymus.

Die Angelförmige Einlenkung, Trochoides.

Die undeutliche Einlenkung, Amphyartrosis.

Die unbewegliche Knochenvereinigung hat 3. Gattungen.

Die Naht, Sutura.

Die Harmonie, Harmonia.

Die Einnaglung, Gomphosis.

Die mittelbare Knochenvereinigung hat 5. Gattungen.

Die Knorpelvereinigung, Synchondrosis.

Die Muskelvereinigung, Syssarcosis.

Die Bandvereinigung, Syndesmosis.

Die Hautvereinigung, Synevrosis.

Die Verknöcherung, Synostosis.

Jede dieser Gattungen muß man einzeln betrachten.

1. Die tiefe Einlenkung erkennet man ans der tiefen Gelenkhöhle und der deutlichen Bewegung nach allen Seiten. Also ist nur der Kopf des Schenkelbeins mit der Pfanne der unbenannten Beine articuliret.
2. Die seichte Einlenkung erkennet man an der seichten Gelenkhöhle die doch eine deutliche Bewegung nach allen Seiten zuläßt. Der Kopf des Oberarmbeines ist mit der seichten Gelenkhöhle des Schulterblattes also articuliret.
3. Die Scharniereinlenkung, läßt sich nur biegen und ausstrecken. Am Knie- und Ellbogengelenke hat man ein Beispiel.
4. Die angelförmige Einlenkung hat eine Bewegung wie um einen Angel, als die Seiterdrähung des ersten Halswürbelbeins um

den zahnförmigen Fortsatz des zweyten Halswürbelbeins.

5. Die undeutliche Einlenkung. Die Knochen berühren sich nur durch sehr leichte kaum merkbare Flächen. Daher bemerket man eine kaum merkbare Bewegung an dergleichen Knochenverbindungen; die Knochen der Fußwurzel, und des Mittelfußes sind unter sich also verbunden.

Die 3. Gattungen der unbeweglichen Knochenverbindungen verhalten sich also.

1. Die Naht ist eine Vereinigung zweyer Knochen durch gezakte Ränfte, also vereinigen sich die Knochen der Hirnschaale.
2. Die Harmonie ist eine Vereinigung zweyer Knochen durch die Aneinanderhangung rauher Ränfte ohne große Zacken. Also sind die meisten Knochen des Gesichts vereinigt.
3. Die Einnaaglung ist eine Knochenvereinigung, wo ein Knochen in dem andern, wie ein Nagel in der Wand steckt. Also stecken die Wurzeln der Zähne in den Zahnfächern der obern und untern Kinbacken.

Die 5. Gattungen der mittelbaren Knochenvereinigung, das ist durch einen zwischenliegenden Körper, sind also beschaffen.

1. Die Knorpelvereinigung ist die Verbindung der Knochen durch einen zwischenwachsenden Knorpel. Also sind die zwey Schaambeine aneinander vereinigt. Also sind die Leiber der Würbelbeine aneinander verbunden.
2. Die Muskelvereinigung ist die Verbindung eines Knochens mit dem andern durch Muskeln. Also ist das Zungenbein mit verschiedenen Theilen verbunden.
3. Die Bandvereinigung. Die Verbindung zweyer Knochen durch die Bänder. Also sind die

Elbogenröhre und die Armspindel; das Schienbein und das Wadenbein durch ihre Zwischenbänder verbunden.

4. Die Hautvereinigung. Die Verbindung zweyer Knochen durch eine zwischenliegende Haut. Also sind bey der Leibesfrucht die Knochen der Hirnschaale ohne Näthe verbunden.
4. Die Verknöcherung. Die Verbindung zweyer Knochen durch eine wahre knöcherne Verwachsung. Also verwachset die bey Kindern aus zwey Stücken bestehende untere Kinbacke. Also verwachsen bey alten Leuten die Näthe der Hirnschaale.

Die Substanz der Knochen.

Diese ist bey langen Knochen dreyfach. In der Mitte Kompakt, an den Enden schwammicht, innerlich netzförmig.

Die Kompakte Substanz besteht aus Blättern

— schwammichte —	— —	— Zellen
— netzförmigen. —	— —	— knöchernen Fäden.

Die Farbe der Knochen.

Die kompakte Knochen substanz ist weißröthlich.

Die schwammichte Substanz ist grauröthlich.

Der Nutzen der Knochen.

Sie bilden die Gestalt des Körpers. Sie dienen zum Anhang der Muskeln.

Von der Hirnschaale überhaupt.

Von dieser ist zu bemerken.

1. Die Abtheilung in die Schaale und in den Grund.
2. Die Näthe, diese werden in die 3. wahre und in die 2. falsche unterschieden.

Die 3. wahre sind

die Kranznath am Ranft des Stirnbeines.

— Pfeilnath zwischen den Seitenwandbeinen.

— Hinterhauptnath am Hinterhauptbein.

Die 2. falsche Nathe sind die schuppichte oder Schlafveinnäthe, welche die Schlafbeine binden.

3. Die Substanz der Hirnschale. Sie bestehet aus zwey kompakten Tafeln und dem zwischenliegenden schwammichten Diploe. Die innere Tafel wird auch die gläserne Tafel genennet.

4. Die Wormische Knochen sind kleine Knochen die man besonders in der Hinterhauptnath antrifft.

5. Die 8. Gruben in den Grund der Hirnschale, in welchen die 5. Flügel des großen und das kleine Gehirn liegen.

Die zwey vordere die vom Stirnbein und Siebbein.

— — mittlere die vom Keilbein und Schlafbein.

— — obere hintere und

— — untere hintere die vom Hinterhauptbein gebildet werden.

6. Die 10. gebahrte und

2. ungebahrte Löcher im Grund der Hirnschale.

Die gebahrte sind

1. die Sieblöcher.

2. — Sehlöcher.

3. — obere Augengrubenspalte.

4. — runden Löcher.

5. — eyförmige Löcher.

6. — dornichte Löcher.

7. — Drosselschlagaderkanäle.

8. — innern Gehörlöcher.

9. — zerriffene Löcher.

10. — vordern Hinterhauptleinlöcher.

Die 2. ungebährte sind

1. das blinde Loch.

2. — grosse Hinterhauptloch.

Diese Löcher dienen zum Durchgang folgender Theile.

1. Die Sieblöcher lassen die Geruchsnerven durch.
2. Die Sehlöcher lassen die Sehnerven, und die Centralschlagader, durch.
3. Die obere Augengrubenspalte lassen das dritte, das vierte, den ersten Ast vom fünften, und das sechste Paar der Gehirnnerven, wie auch die innere Augenhöhlen-Schlagader durch.
4. Die runde Löcher lassen den zweyten Ast vom fünften Paar, das ist den Oberkiefernerven durch.
5. Die eysförmige Löcher lassen den dritten Ast vom fünften Paar, das ist den Unterkiefernerven durch.
6. Die dornichte Löcher lassen die dornichte Schlagader zur harten Hirnhaut in die Hirnschaal hinein.
7. Die Drosselschlagaderkanäle, die innere Drosselschlagader gehet hinein und der grosse Rippennerben gehet heraus.
8. Die innere Gehörlöcher. Sie lassen die harte und weiche Portion der Gehörnerben wie auch die innere Gehörschlagader in die Gehörlöhle hinein.
9. Die zerrissene Löcher lassen die innere Drosselblutader, das achte Paar der Gehirnnerven und den zurücklaufenden Rückenmarknerben aus der Hirnschaale heraus.
10. Die vordere Hinterhauptleinlöcher lassen das neunte Paar der Gehirnnerven, nemlichen die Jungennerven aus der Hirnschaale heraus.

Die ungebährte Löcher lassen folgende Theile durch.

I. Das

1. Das blinde Loch im Stirnbein laßt eine kleine Blutader hinaus in die Nasenhöhle.
2. Das große Hinterhauptloch im Hinterhauptbein. Das Rückenmark gehet hinaus. Die zwey Würbelbeinschlagadern und die zwey zur rücklaufende Rückenmarksnerven gehen hinein.

Das Stirnbein.

Die Lage, am vordern Theil der Hirnschale.

Die Gestalt wie eine halbe Seemuschel.

Die Abtheilung in die äussere und innere Fläche.

Die Fortsätze an der äussern Fläche.

1. Die obere Augenhöhlenrinne, machen die obere Rinne der Augenhöhlen.
2. Der äussere Stirnbeindorn, auf welchen die Nasenbeine aufliegen.
3. Die äussere Augenhöhlenfortsätze.
4. Die innere

 welche die Winkel der Augenhöhle bilden.
5. Der innerer Stirnbeindorn, an dem Grund an der inneren Fläche.

Die Höhllichkeiten an der äussern Fläche.

1. Die 2. Augenhöhlen am Grund.
2. — Grube der Thränenröhre am äussern
3. — vor die Walze der Augenhöhle am innern Winkel der Augenhöhle.
4. Das Augenbraunloch, am Augenhöhlrinnen, es laßt den Stirnerven heraus.
5. Die 2 Stirnschleimhöhlen, am Grund zwischen den voneinandergehenden 2. Tafeln.

Die Innerliche Höhllichkeiten

1. Die Rinne des langen obern Blutbehälter der harten Hirnhaut in der Mitte der Fläche.
2. Das blinde Loch unter dem innern Dorn.
3. Der Ausschnitt vor das Siebbein am Grund des Stirnbeins.

Die Seitenwandbeine.

Die Lage am obern Theile der Hirnschale.

Die Gestalt ist viereckigt.

Die Abtheilung.

1. In die äußere und innere Fläche.
2. In 4. Ränfte den obern oder Pfeilranft.
den untern oder Schlafbeinranft.
den vordern oder Stirnranft.
den hintern oder Hinterhaupt-
ranft.
3. In 4. Winkeln, zwey ferdere der obere und
untere.
zwey hintere, der obere und
untere.

Die Außere Höhllichkeiten.

1. Das Wandbeinloch am Pfeilranft rückwärts,
das eine kleine Schlagader herausläßt.
2. Der halbrunde Eindruck vor dem Schlafmus-
kel am untern Ranft.

Die Innere Höhllichkeiten.

1. Die Furche am Pfeilranft vor dem obern lan-
gen Blutbehälter der Hirnhaut.
2. Die Furche am untern vordern Winkel vor die
Dornschlagader der Hirnhaut.

Das Hinterhauptbein.

Die Lage im hintern und untern Theil der Hirn-
schale.

Die Gestalt ist länglich viereckigt.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.

Die äußere Erhabenheiten.

1. Die äußere Tuberosität in der Mitte des Hin-
terhauptß.
2. Der Grundfortsatz vor dem großen Loch.
3. Die 2. Hauptkeinförmige Fortsätze zur Artiku-
lation des Kopfs.

Die



Die Innere Erhabenheiten.

1. Der Kreuzförmige Dornfortsatz in der Mitte der 4. erhobenen Linien.

Die äussere Höhligkeiten.

1. Die Ausschnitte zur Bildung des zerrissenen Lochs an den untern Rändern.
2. Das große Hinterhauptloch wodurch das Rückenmark heraus, die Wirbeleinschlagadern und die zurücklaufenden Rückenmarksnerven hinein gehen.
3. Die 2. vordere Hinterhauptleinlöcher, welche die Zungennerven herauslassen.
4. Die 2. hintere Hinterhauptleinlöcher hinter den hauptleinförmigen Fortsätzen wodurch eine Blutader gehet.

Die Innere Höhligkeiten.

1. Die obere Hinterhauptgruben, welche die hintern Flügel des großen Gehirn
2. Die untern Hinterhauptgruben, welche das kleine Gehirn enthalten.
3. Die Grube vor das verlängerte Mark, die im Grundfortsatz ist.
4. Die obere Rinne vor dem obern langen Blutbehälter der harten Hirnhaut.
5. Die 2. Seitenrinnen, in welchen die Seitenblutbehälter der harten Hirnhaut liegen.

Die Schlafbeine.

Die Lage an den Seiten und untern Theil der Hirnschale.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in 3. Theile.

1. in den schuppichten.
2. — — Tuffenförmigen.
3. — — felsichten Theil.

Die äussere Fortsätze sind.

1. Der Hochfortsatz am schwammichten Theil.

2. Der

2. Der Gelenkhügel vor der Gelenkhöhle an der Wurzel des Fochfortsatz.
3. Der Grifelförmige Fortsatz am felsichten Theil.
4. Der Tutenförmige Fortsatz am Tutenförmigen Theil.

Die äussere Höhligkeiten.

1. Die Gelenkhöhle unter dem schuppichten und felsichten Theil vor die Hauptlein des Unterkiefers.
2. Der äussere Gehörgang.
3. Das Grifeltuttenloch, woraus der harte Gehörnerv herausgeht.
4. Der Droselschlagaderkanal im felsichten Theil: die innere Droselschlagader geht hinein, und der große Rippenerv heraus.
5. Der halbe Ausschnitt vor das zerrissene Loch.
6. Die Eustachische Trompete die zwischen den schuppichten und dem felsichten Theil in die Trommelhöhle des Gehörs geht.

Die innere Höhligkeiten sind.

1. Die Oefnung des innern Gehörgangs, welche die Gehörnerv durchläßt.

Das Keilbein.

Die Lage im Grund der Hirnschaale.

Die Gestalt ist vielförmig, einer Fledermaus mit ausgebreiten Flügeln ähnlich.

Die äussere Fortsätze sind

1. Der Dorn der mit dem Pflugschaarbein der Nase sich verbindet.
2. Die große Flügeln, welche in den Schlafgrubenheil, Augenhöhleheil und Hirnschaaltheil abgetheilet werden.
3. Die Schenkelförmige Fortsätze, an welchen die Wurzel am obern Theil, und die 2. Klauen am untern Theil zu bemerken sind.

4. Der



4. Der Sacken an der innern Klaue vor einem Gaummüstel.

Die innere Fortsätze.

1. Die kleine Flügelfortsätze die den obern Augengrubenspalt bilden helfen.
2. Die 4. Bückknopfförmige Fortsätze 2. vordere und 2. hintere am Türkensattel.

Die äussere Höhllichkeiten sind

1. Die 2. Schleimböhlen des Keilbeins die in der Mitte des Beins sich befinden.
2. Die 2. Löcher an der Wurzel der Schenkelfortsätze für den Vidischen Nerven.

Die innere Höhllichkeiten sind

1. Der türkische Sattel in dessen Grube die Schleimdrüse liegt.

Dann sind 5. Paar Löcher.

2. Die Schlöcher wodurch der Sehnerven in die Augenhöhle gehet.
Die obere Augengrubenspalte wodurch das 3. 4. der erste Ast vom 5. und das 5. Paar der Gehirnnerven samt der innern Augengrubenschlagader in die Augenhöhle gehet.
3. Die runde Löcher, welche den zweyten Ast vom fünften Paar, nemlich den Oberkinbackennerven durchlassen.
4. Die eyförmige Löcher, welche den dritten Ast vom fünften Paar, nemlich den Unterkinnbackennerven durchlassen.
5. Die dornichte Löcher, durch welche die dornichte Schlagader in die Höhle der Hirnschaale zur harten Hirnhaut hineingeht.

Das Siebbein.

Die Lage vorne im Grund der Hirnschaale, und am obern Theil der Nasenhöhle.

Die Gestalt ist würfelförmig.

Die Abtheilung in 6. Flächen.

Die obere Fläche ist durchlöchert und sieht in die Höhle der Hirnschaale.

Die untere Fläche gehet in die Nasenhöhle.

Die vordere Fläche, stößt an die Schleimböhlen des Stirnbein.

Die hintere Fläche an das Keilbein.

Die zwey Seitenflächen machen die innere Wand der Augenhöhle.

Die innere Fortsätze sind

1. Der Sannenkam in der Mitte der innern Fläche, woran sich der Anfang des sichelförmigen Fortsatz der harten Hirnhaut anhängt.
2. Die Siebplatte, welche die innere Fläche in der Hirnschaale bildet.

Die äussere Fortsätze sind

1. Die Scheidewand des Siebbeins, welche zwischen den kavernen Substanzen in der Mitte gerad herab steigt, und sich mit dem Pfugscharbein der Nase vereinigt.
2. Die kavernose Substanzen zur Seite der Scheidewand, die aus vielen knöchernen Zellen besteht, und die obere 4. Nasenmuskeln bildet.
3. Die papiererne Blatten, welche die äussere Seiten der kavernen Substanz decken, und die innere Seitenwände der Augenhöhle ausmachen.

Die Höhligkeiten sind

1. Die Sieblöcher an der innern Fläche, welche viele an der Zahl sind, und die Aeste der Geruchsnerven in die Nasenhöhle hinauslassen.

Von den Knochen des Gesichts insbesondere.

Die obere Kinbackenbeine.

Die Lage am vordern und mittlern Theil des Gesichts.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in den Leib und in die Fortsätze.

Die Fortsätze sind

1. Der Nasenfortsatz, welcher den Seitentheil der Nase macht.
2. Der Augenhöhlfortsatz, welcher den untern Theil der Augenhöhle bildet.
3. Der Jochfortsatz, ist die Raughigkeit, die an das Jochbein anstosset.
4. Der Gaumfortsatz macht den vordern Theil des Gaumen.
5. Der Zahnfächerbogen, der in jedem Knochen 8. Zahnfächer hat.
6. Die Tuberosität des obern Kinbackenbeines, welche die hintere Fläche macht.
7. Der Dornfortsatz, welcher vorne in der Nasenhöhle an der Vereinigung der Knochen gebildet wird.

Die äussere und innere Högligkeiten sind

1. Die Thränengrube am innern und obern Ranft des Nasenfortsatzes, worinn der Thränensack seine Lage hat.
2. Der Nasengang, der von der Thränengrube abwärts in die Nasenhöhle gehet.

3. Der untere Augenhöhlkanal, der unter dem untern Ranft der Augenhöhle sich endet Dieser Kanal läßt den Infraorbitalnerven durch.
4. Das vordere Gaumenloch, das am Dornfortsatz bey der Vereinigung der Knochen ist.
5. Die highmorische Schleimhöhle, welche die große Höhle innerhalb des Knochens ist, und sich in die Nasenhöhle öfnet.

Die Jochbeine.

Die Lage zur Seite des Gesichts.

Die Gestalt ist fast viereckigt.

Die Abtheilung in den Leib und 4. Fortsätze.

Die Fortsätze sind

1. Der Stirnfortsatz, der an das Stirnbein im außern Winkel der Augenhöhle anstosset.
2. Der Augenhöhlfortsatz, welcher die äussere Seite derselben bildet.
3. Der Jochfortsatz, der mit dem Jochfortsatz des Schlafbeins die Jochbrücke an, der Schlafgehend bildet.
4. Der Backenfortsatz, der an das obere Kinbackenbein frey siehet.

Die Nasenbeine.

Die Lage in dem obern Theil der Nase.

Die Gestalt ist länglichviereckigt.

Die Abtheilung in die äussere und in die innere Fläche.

- in 4. Ränfte, der obere stosset an das Stirnbein. Der untere ist mit dem Nasenknorpel verbunden.
- Der innere ist mit seinem Gespann vereinigt, und lieget auf die Scheidewand des Siebbein auf.
- Der äussere hanget an dem Nasenfortsatz des obern Kinbacken an.



Die Thränenbeine.

Die Lage im innern Augenwinkel.

Die Gestalt viereckigt.

Die Abtheilung in die äussere Fläche, welche gegen die Augenhöhle sieht.

in die innere Fläche, welche die kavernose Substanz des Siebbeins decket.

in 4. Ränfte, wovon

der obere mit dem Stirnbein.

der untere — — Oberkinbackenbein.

der äussere — — Nasenfortsatz des Oberkinbackenbeins.

der innere mit der papierenen Blatte des Siebbeins zusammenhanget.

Die Vertiefungen.

1. Eine halbe Rinne am ausern Ranft, die mit der halben Rinne des Nasenfortsatzes des Oberkinbackenbeins die Thränengrube bildet.

Die untern Nasenmuscheln.

Die Lage unten zur Seite der Nasenhöhle.

Die Gestalt ist einer länglichten Muschel ähnlich.

Die Verbindung mit dem Nasenfortsatz des Oberkinbackenbein und Gaumenbein.

Die Gaumenbeine.

Die Lage an der hintern Gegend der Nasenhöhle von unten bis aufwärts in die Augenhöhle.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in 3. Theile.

in den Gaumenteil.

— — Nasenteil.

— — Augenhöhletheil.

Der Gaumenteil bildet den hintern Theil des Gaumen und der Nase.

Der Nasenteil steigt hinter der Highmorschen Schleimhöhle am Oberkinbackenbein auf.

aufwärts und decket dessen Defnung von hinten.

Der Augenhöhletheil ist sehr klein und hilft den Grund der Augenhöhle bilden.

Das Pflugscharbein.

Die Lage in der Mitte der Nasenhöhle, die es in zwey Höhlen theilet.

Die Gestalt soll eine Art eines Pflugeisen vorstellen.

Die Abtheilung in 4. Ränfte. und in die rechte und die linke Fläche die in die Nasenhöhle gehen.

Der untere Kinbacken.

Die Lage am untern und vordern Theil des Gesichts.

Die Gestalt ist etwas einem Hufeisen ähnlich.

Die Abtheilung in die äussere und innere Fläche.

in den obern und untern Ranft.

in den Leib und seine Endtheile.

Die Fortsätze sind.

1. Die hauptleinförmige Fortsätze, welche in den Gelenkhöhlen der Schlafbeine aufgenommen werden.
2. Die kronförmige Fortsätze, die zugespizet sind, und zum Anhang der Schlafmuskeln dienen.
3. Die Verknöcherung des Unterkiefers ist in der Mitte am Leib der untern Kinbacke.
4. Der Zahnscherbogen, an welchem 16. Zähnsächer sind.
5. Die äussere Winkeln des Unterkiefers, welche an den Endtheilen des untern Ranfts sind.

Die Höhligkeiten sind.

1. Der halbmondsförmige Ausschnitt, der zwischen den hauptleinförmigen und kronförmigen Fortsätzen sich befindet.

2. Die 2. hintere Kinbackenlöcher an der innern Fläche.
3. Die 2. vordere Kinbackenlöcher an der außern Fläche.
4. Der Kinbackenkanal, der in der Substanz des Knochens von hintern zum vordern Kinbackenloch gehet, und den Unterkiefernerben mit einer Schlagader und Blutader durchläßt.

Die Verbindung mit der Gelenkgrube des Schläf-
beines.

Der Nutzen. Es dienet zum Käuen und Neben.

Von den Höhligkeiten des Gesichts ins-
besondere.

Ausser der Höhle der Hirnschaale hat man am Kopf und
besonders am Gesicht folgende Höhlen.

1. Die 2. Augenhöhlen.
2. — Nasenhöhle.
3. — Mundhöhle.
4. — Rachenhöhle.
5. — 2. Gehörhöhlen.

Die Augenruben.

Die Lage. Jede lieget unter der Stirne zur Seite der
Nasewurzel.

Die Abtheilung in den Grund und in den Eingang.

Der Eingang wird in den obern und untern
Kant; in den außern und innern Win-
kel der Augenruben abgetheilet.

Die besondere Höhligkeiten in der Augenruben sind.

1. Die Grube der Thränen-drüse im außern
Winkel am Stirnbein.
2. Die Grube der Walze im innern Winkel am
Stirnbein.
3. Die Thränenruben im innern Winkel.
4. Der Nasengang der von der Thränenruben in
die Nasenhöhle geht.

5. Der

5. Der obere Augengrubenspalt.
6. Der untere Augengrubenspalt.
7. Das Augenbraunloch, das oft nur ein Einschnitt ist im obern Rand der Augengrube.
8. Der Augengrubenkanal, am untern Theil der Augengrube im obern Kinbackenbein.
9. Das Schloch im Grund der Augenhöhle.

Die Zusammensetzung der Augenhöhle von 7. Knochen. Als
 oben vom Stirnbein,
 unten vom obern Kinbacken und Jochbein.
 inwendig vom Siebbein, Gaumenbein,
 und Thränenbein.
 auswendig und im Grund vom Keilbein.

Die Nasenhöhle.

Die Lage. In der Mitte des Gesichts unter dem Grund der Hirnschaale.

Die Abtheilung. Mittelft der Scheidewand in die rechte und linke Nasenhöhle.

Die Vorrangungen sind.

1. Die Scheidewand der Nasenhöhle, welche vom Pflugscharbein und Siebbein gemacht wird.
2. Die 3. Paar Nasenmuscheln der Nasenhöhle.
 - die 2. Oberrn.
 - 2. mittlern, welche alle 4. Fortsätze vom Siebbein sind.
 - 2. untern, welche eigene Knochen ausmachen.

Die Höhligkeiten sind

1. Die 3. Paar Schleimhöhlen der Nasenhöhle.
 - Als
 - die 2. Stirnbeinschleimhöhlen, welche im Stirnbein.

- 2. Keilbeinschleimböhlen , welche im Keilbein.
- 2. Oberkieferschleimböhlen , welche auch die Sigmorische Söhlen genennet werden , und im Oberkinbackenbeine sich befinden
- 2. Die 2. vordere Nasenlöcher , die vom obern Kinbackenbeinen und dem Pflugscharbein.
- 3. Die 2. hintere Nasenlöcher , die von den Gaumenbeinen und dem Pflugscharbein gebildet werden.

Die Zusammensetzung der Nasenhöhle aus 14. Knochen. 1. Von dem Stirnbein. 2. Von den obern Kinbackenbeinen. 3. Von den Nasenbeinen. 4. Von den Thränenbeinen. 5. Von den untern Muschelbeinen. 6. Von den Gaumenbeinen. 7. Von dem Keilbein. 8. Von dem Siebbein. 9. Von dem Pflugscharbein.

Die Mundhöhle.

Die Lage zwischen der obern und untern Kinbacke.
 Die Abtheilung in die obere und untere Kinbacke.
 Die Zusammensetzung der Mundhöhle aus 5. Knochen und 32. Zähnen. 1. Aus den obern Kinbackenbeinen. 2. Aus den Gaumenbeinen. 3. Aus der untern Kinbacke..

Die Zähne.

Die Lage, diese kleine Knochen stecken in den Zahnfächern der obern und untern Kinbacke.
 Die Zahl in jeder Kinbacke 16. mithin 32.
 Die allgemeine Abtheilung der Zähne.
 in die 4. Schneidzähne, die in der Mitte.
 ——— 2. Hundszähne, wovon einer an jeder Seite der Schneidzähne ist.
 ——— 10. Backenzähne, wovon an jeder Seite 5. sind.

Die

Die besondere Abtheilung eines Zahns.

- in die Krone, welches der obere weisse außer den Zahnfächer liegende Theil ist.
- den Kragen, die erhobene Linie unter der Kron:
- die Wurzel, der unterste Theil.

Die Verschiedenheit der Kronen.

- Die Kronen der Schneidzähne haben einen scharfen Kanst.
- Die Kronen der Sunds Zähne sind stumpf.
- Die Kronen der Stockzähne sind fast vier eckigt, und haben an ihrer obern Fläche viele erhobene Spitze.

Die Verschiedenheit der Wurzeln.

- Die Wurzeln der Schneidzähne sind einfach, und kurz.
- Die Wurzeln der Sunds Zähne sind einfach, aber länger.
- Die Wurzeln der Stockzähne sind im ersten und letzten einfach, in den übrigen zweyfach, dreyfach, auch vierfach, oft zusammengewachsen, bisweilen hakenförmig.

Ein Loch in jeder Wurzel der Zähne. Durch dieses gehet eine Schlagader, eine Blutader, und ein Nerven in die Höhle des Zahns zur innern Weinhaut hinein.

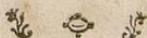
Die Substanz. Die Wurzel ist kompakt. Die Krone ist fast glasartig, man nennet es das Schmelzwerk.

Die Verbindung. Die Wurzeln stecken in den Zahnfächern durch eine Einnahtung.

Der Nutzen der Zähne ist zum Käuen, und zur Aussprache einiger Sylben.

Die Zeit des ersten Zahnes ist ungefähr im 6. oder 7. Monat nach der Geburt.

Die Zeit des zweyten Zahnes. Um das 7. Jahr fallen die Milchzähne nach und nach aus, und dann



kommen aus eben diesen Zahnfächern neue Zähne, diese nennet man die zweyten, oder die beständigen Zähne, die letzten Backenzähne brechen oft bey schon erwachsenen Personen hervor, daher werden sie auch die Weisheitszähne genennet.

Das Zungenbein.

Die Lage in der Rachenhöhle zwischen den Luftröhrentopf und der Wurzel der Zunge.

Die Gestalt ist halbmondsförmig.

Die Abtheilung in den Leib und 4. Hörner.

1. Die 2. große Hörner, welche von den Seiten des Leibs zurückgehen, und sich mit den schildförmigen Knorpel des Luftröhrentopfs verbinden.
2. Die 2. kleine Hörner, welche auch die weizenförmige Fortsätze genennet werden, und oben bey dem Anfang der großen Hörner sich befinden.

Die Gehörhöhle.

Die Lage innerhalb dem felsichten Fortsatz des Schlafbeins.

Die Abtheilung

1. in den auffern Gehörgang.
2. — die Trommelhöhle, in welcher die 4. Gehörbeinlein liegen.
3. — den Labyrinth.
4. — den innern Gehörgang.

Der Rückgrad.

Die Lage. Der Rückgrad ist die knöcherne Säule, die im hintern Theil des Stamms vom großen Hinterhauptloch bis auf das heilige Bein herabgethet.

Die Zusammensetzung aus 24. Würbelbeinen, welche abgetheilet werden.

in die 7. Halswürbelbeine.

in die 12 Rückenwürbelbeine.

— 5. Lendenwürbelbeine.

Die Abtheilung eines einzeln Würbelbeins ist in den Leib und 7. Fortsätze.

Die 7. Fortsätze sind.

1. Der stachelförmige, der am hintern Theile des Würbelbeins hervorraget.
2. Die 2. obere schiefe die hinauf stehen.
3. Die 2. untere schiefe die herabstehen.
4. Die 2. Quersfortsätze, die Seitwärts stehen.

Die Höhligkeiten der Würbelbeine sind.

1. Die Rückenmarkshöhle der Würbelbeine, welche vom großen Loch des Hinterhauptbeins bis an die hintere Fläche des Heiligenbeins herabgeheth, und das Rückenmark enthält.
2. Die Seitendlöcher zwischen den Würbelbeinen, an jeder Seite 24. welche die Rückenmarksnerven herauslassen.

Die Verbindung der Würbelbeine ist zweyfach.

1. Die Leiber sind durch Knorpeln aneinander vereiniget.
2. Die schiefen obern Gelenkfortsätze, vereinigen sich mit den untern schiefen Gelenkfortsätzen des darüber liegenden Würbelbeins durch eine Arthrodie oder flache Einlentung.

Das erste Halswürbelbein.

Es wird auch Atlas oder der Kopfträger geheissen. Eigenes hat es.

1. Daß es weder einen Leib noch einen Dornfortsatz habe.

Das zewnte Halswürbelbein.

Es wird auch die Achse oder der Umdrähler genennet.

Es hat einen eigenen Fortsatz, der
Der zahnförmige Fortsatz gennet wird. Er ge-
het vom obern Theil des Leibs aufwärts in
den vordern Bogen des ersten Halswürbel-
beins.

Die Halswürbelbeine.

Haben folgendes eigen.

Daß die Quersätze aller 7. Halswürbelbeine
ein besonderes Loch haben, wodurch die
Würbelbeinschlagadern hinauf zum großen
Loch des Hinterhauptbeins steigen.

Die Rückenwürbelbeine.

Haben folgendes eigen.

1. Eine flache Grube an jeden Leib zur Seite.
Diese Gruben nehmen in sich in die großen
Hauptlein der Rippen.
2. Eine flache Grube an der Spitze der Quersätze zur Befestigung der kleinen Hauptlein
der Rippen.

Die Rippen.

Die Lage ist schief von den Rückenwürbelbeinen gegen
das Brustblatt zu.

Die Gestalt ist bogenförmig.

Die Anzahl an jeder Seite 12. mithin 24.

Die allgemeine Abtheilung in

7. wahre, die mit ihren Knorpeln an das Brust-
blatt anhangen.
5. falsche, die nicht bis an das Brustblatt rei-
chen.

Die Abtheilung einer einzeln Rippe.

in den Leib und die Ende, wovon eines das hin-
tere, das andere das vordere ist.

in die äussere und innere Fläche.

in den obern und untern Rand.

Die Fortsätze sind am hintern Ende.

1. Das große Hauptein, das an die Gelenkgrube der Leiber der Rückenwürbelbeine.
2. Das kleine Hauptein, das an die Quersfortsätze der Rückenwürbelbeine anliegt.
3. Der Hals, der zwischen dem Hauptein liegt.
4. Der Winkel, welches der hintere erhobene Theil an der Rippe ist.
5. Eine länglichte Furche, in welcher die Rippenslagader hervorgehet.

Die Substanz. Der vordere Theil einer Rippe ist knorplicht, der übrige ist von aussen kompakt, von innen schwammicht.

Die Verbindung.

1. Das vordere knorplichte Ende der 7. wahren Rippen verbinden sich mit dem Brustblatt.
2. Die hintern Ende aller Rippen sind an die Rückenwürbelbeine befestiget.

Das Brustblatt.

Die Lage vorne und in der Mitte der Brust zwischen den wahren Rippen.

Die Gestalt ist einem Dolch etwas ähnlich.

Die Abtheilung in die äussere und innere Fläche. in das obere, in das untere Stück, und in den schwerdtförmige Knorpel, der sich unterwärts befindet.

Die Verbindung ist. 1. Mit den Schlüsselbeinen.

2. Mit den Knorpeln der 7. wahren Rippen.

Von der Beckenhöhle überhaupt.

Die Lage am untersten Theil des Stamms.

Die Gestalt ist etwas einem Barbierbecken ähnlich.

Die Abtheilung in die Höhle und in die Flügel.

Die Höhle wird in den Eingang und den Ausgang abgetheilet.

Die Zusammensetzung aus 4. Knochen. 1. Aus den 2. unbenannten Beinen. 2. Aus dem Heiligenbein. 3. Aus dem Sceißbein.

Die unbenannten Beine.

Die Lage zur Seiten des Beckens.

Die Gestalt ist irregular.

Die Abtheilung bey der Leibsfrucht in 3. Stücke.

in das Darmbein, das oben

— — Sitzbein, das unten

— — Schaambein, das vorne seine Lage hat.

Die Fortsätze sind

1. Die Tuberosität des Darmbeins, die an die Seite des heiligen Beins anliegt.
2. Der Kamm des Darmbeins, welches der obere halbmondförmige Ranft ist.
3. Der hintere Dorn des Darmbeins, welcher rückwärts den Anfang des Kamms macht.
4. Der vordere Darmbeindorn am vordern Ende des Kamms.
5. Der vordere untere Darmbeindorn gleich unter dem vorigen.
6. Die Bögen der Schaambeine, die von vorne
7. Die Tuberosität der Sitzbeine, und
8. Der Dorn der Sitzbeine, die unterhalb sich befinden.

Die Vertiefungen der Darmbeine sind.

1. Der hintere Ausschnitt neben dem Sitzbeindorn.
2. Der vordere Ausschnitt neben dem Sitzbein.
3. Die Pfanne oder die Gelenkhöhle des Schenkelbeins.
4. Die Grube in der Pfanne der unbenannten Beine, vor das runde Schenkelband, und eine Drüse.
5. Das eyförmige Loch, neben dem Schaambeinbögen.

Die Verbindung der unbenannten Beine.

1. Die zwey Schaambeine verbinden sich miteinander durch einen Knorpel.
2. Die zwey Darmbeine mit dem Heiligenbein eben so.
3. Mit den Kopf des Schenkelbeins sind sie durch eine tiefe Einlentung verbunden.

Das heilige Bein.

Die Lage am hintern Theil des Becken.

Die Gestalt ist dreyeckigt und ausgehöhlt.

Die Abtheilung in die vordere und hintere Fläche. in den Grund, die Spitze, und die Seitentheile.

Die Höhligkeiten sind.

1. Die 5. Paar Löcher an der aufferen Fläche.
2. Die 5. Paar Löcher an der innern Fläche, welche die Heiligbeinnerven herauslassen.
3. Der lange Kanal in der Mitte der Substanz welcher die Heiligbeinnerven enthält.

Die Verbindung mit 4. Knochen. 1. Mit dem letzten Lendenwürbelbeine durch den Leib, und die schiefe Fortsätze. 2. Mit dem Steißbein an der Spitze. 3. Mit den 2. Darmbeinen seitwärts durch dünne Knorpeln.

Die Substanz ist ganz schwammicht, und es scheint aus 5. Würbelbeinen, die man falsche nennet, zusammengewachsen zu seyn.

Das Steißbein.

Die Lage an der Spitze des Heiligenbeins.

Die Gestalt ist dreyeckigt.

Die Abtheilung in den Grund, die Spitze, die Seitentheile.

in die äufferere und innere Fläche.

Die Substanz ist schwammicht, es scheint aus 3. kleinen falschen Würbelbeinen zusammengewachsen zu seyn.

Die

Die Verbindung mit der Spitze des Heiligenbeins.

Das Schlüsselbein.

Die Lage am obern Seitentheil der Brust zwischen dem Schulterblatt, und dem Brustblatt.

Die Gestalt ist einem lateinischen S. gleich.

Die Abtheilung in dem Leib
in das vordere und hintere Ende.
in die obere und untere Fläche.

Die Vertiefungen.

Die Furche an der untern Fläche vor die Schlüsselbeingefäße.

Die Verbindung. Das vordere Ende ist mit dem Brustbein. Das hintere Ende mit dem Schulterblatt verbunden.

Das Schulterblatt.

Die Lage oben zur Seite des Rückgrads.

Die Gestalt ist dreyeckigt.

Die Abtheilung in die vordere und in die hintere Fläche.

in 3. Ränfte, in den obern, den außern, den innern Ränfte.

in 3. Winkeln in dem obern den untern den außern.

Die Fortsätze.

1. Der Hals des Schulterblattes, welcher den außern Winkel macht.
2. Die Kräfte, welche quer das Schulterblatt abtheilet.
3. Der Schulterfortsatz, oder das Akromium, welches der vordere Theil der Kräfte ist.
4. Der Rabenschnabelfortsatz, der dem Schulterfortsatz entgegen siehet.

Die Vertiefungen sind.

1. Die flache Gelenkhöhle ober den Hals des Schulterblattes für den Kopf des Oberarms.
2. Die Höhle ober der Kräte.
3. Die Höhle unter der Kräte an der äussern Fläche.

Die Verbindung mit 4. Beinen. 1. mit dem Schlüsselbein. 2. Mit dem Oberarm. 3. Mit den Rippen. 4. Mit dem Zungenbein durch Muskeln.

Der Oberarm.

Die Lage zwischen dem Schulterblatte und dem Vorderarm.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind

- am obern Ende
1. der Kopf.
 2. der Hals.
 3. die große und
 4. die kleine Tuberosität.

am untern Ende sind

1. der äussere Knorn.
2. — innere Knorn, beyde zum Anhang der Muskeln.
3. — kopfförmige Knorn, zur Artikulation der Armspindel.
4. die Walze neben dem innern Knorn zur Artikulation der Elbogenröhre.

Die Elbogenröhre.

Die Lage. An der innern Seite des Vorderarms gegen den kleinen Finger zu.

Die Fortsätze sind.

1. Am obern Ende. 1. der ankerförmige Fortsatz der rückwärts.



2. der kronsformige Fortsatz der vorwärts sich befindet.

2. Am untern Ende.

I. das untere Hauptlein, welches etwas ausgehöhlet ist.

2. der griffelförmige Fortsatz neben dem Hauptlein.

Die Höhligkeiten sind.

I. Die halbmondsförmige Gelenkhöhle, am obern Ende zwischen dem anfersförmigen und kronsförmigen Fortsatz vor die Walze des Oberarms.

Die Armspindel.

Die Lage. An der aufferen Seite des Vorderarms gegen den Daumen zu.

Die Fortsätze sind am obern Ende.

I. das obere Hauptelein, welches sich mit dem kopfförmigen Knorn des Oberarm articuliret.

2. die Tuberosität unter dem Hals des Hauptlein zum Anhang des zweyköpfigen Armmuskel.

am untern Ende.

I. der griffelförmige Fortsatz neben der Gelenkhöhle.

Die Höhligkeiten.

I. Die flache Gelenkhöhle am untern Ende zur Artikulation der Handwurzel.

Die Handwurzel.

Sie wird aus 8. kleinen Knochen, die in 2. Reihen liegen, gebildet.

Die Lage ist zwischen den Vorderarm und der Mittelhand.

Die

Die obere Reihe am Vorderarm vom Daum zum Finger enthält

1. das Schifförmige.
2. — Halbmondförmige.
3. — Keilförmige und
4. — halbrunde Handwurzelbein.

Die untere Reihe an der Mittelhand enthält vom Daum zum kleinen Finger zu.

1. das große vielförmige.
2. — kleine vielförmige.
3. — Kopfförmige.
4. — hackenförmige Handwurzelbein.

Das Schenkelbein.

Die Lage ist zwischen dem Becken und dem Schinbein.
Die Abtheilung in den Leib, in das untere und in das obere Ende.

Die Fortsätze sind

Am obern Ende

1. der Kopf des Schenkelbeins.
2. — Hals unter dem Kopf.
3. — große Trochanter der auswärts
4. — kleine Trochanter, der etwas ein- und rückwärts lieget.

Am untern Ende.

1. der äussere Knorn.
2. — innere Knorn.

Die Höhllichkeiten sind.

1. Die kleine Grube am Kopf vor das runde Schenkelband.
2. Die flache Ausböhlung vorne zwischen den 2. Knorn vor die Kniescheibe.
3. Der hintere Ausschnitt der 2. Knorn zum Durchgang der Knieehlgefässe.



Das Schienbein.

Die Lage an der innern Seite des Unterschenkels zwischen dem Schenkelbein und dem Sprungbein der Fußwurzel.

Die Fortsätze sind.

1. Der Kopf des Schienbeins am obern Ende, das 2. Knorn bildet.
2. Die 2. Hügel ober dem Kopf zwischen den 2. flachen Gelenkhöhlen, vor die kreuzweis gehende Bänder.
3. Der Hügel am auffern Knorn, an welchem das Wadenbein anliegt.
4. Die Kräfte unter dem Kopf, an welche das Kniescheibenband, und die gemeinschaftliche Sehne der Ausstreckmuskeln des Schienbeins anhanget.
5. Der Kamm am Schienbein, welcher den vordern Rand des Beines ausmacht.
6. Der innere Knöchel, welcher am untern Ende sich befindet.

Die Höhligkeiten sind.

1. Die 2. flache Gelenkhöhlen an der obern Fläche des Kopfs, in welchen die 2. Knorn des Schenkelbeins aufgenommen werden.
2. Die Gelenkhöhle am untern Ende vor das Sprungbein.

Das Wadenbein.

Die Lage an der auffern Gegend neben dem Schienbein.

Die Fortsätze.

1. der Kopf des Wadenbeins, der das obere Ende bildet.
2. Der äussere Knöchel, welcher das untere Ende bildet.

Die Kniescheibe.

Die Lage. Ober dem Schienbein zwischen den 2. Knorn
des Schenkelbeins.

Die Gestalt ist herzförmig.

Die Abtheilung in den Grund, die Spitze, und die
Seitenränder.

in die äußere und innere Fläche.

Die Fußwurzel.

Die Lage zwischen dem Unterschenkel und dem Mit-
telfuß.

Die Gestalt ist unten breit oben kopfförmig.

Die Zusammensetzung aus 7. Knochen, die in 2. Rei-
hen liegen.

In der ersten Reihe

das Sprungbein, welches oben
das Fersenbein, welches unten lieget.

In der zweyten Reihe

das schifförmige, und u. ben diesen auswärt
das würfelförmige.

die 3. keilförmige Beine, welche neben-
einander liegen.

Die Fortsätze sind

1. Der Kopf des Sprungbeins, welcher zwi-
schen die Knöcheln des Schienbeins und
Wadenbeins sich hineinbegiebt.
2. Die Tuberosität des Fersenbeins, an welche die
Achillessehne sich befestiget.





Die
S y n d e s m o l o g i e,
 oder die
Lehre von den Bändern,

Von der Bänderlehre überhaupt.

Die weichen Theile, die zu den Knochen gehören, sind 1. die äußere Beinhaul. 2. Die innere Beinhaul. 3. Das Knochenmark. 4. Die Knorpeln. 5. Die Gelenkdrüßen. 6. Das Gliedwasser. 7. Die Gefäße. 8. Die Nerven. 9. Die Bänder der Knochen.

Die äußere Beinhaul.

Ist die Haut, welche die äußere Fläche aller Knochen, nur die Kronen der Zähne ausgenommen, überziehet.

Die Beinhaul, welche die äußere Fläche der Hirnschaale überziehet, heist Perikranium oder die Hirnschaalbeinhaul.

Die innere Beinhaul.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Knochen überziehet.

Das Knochenmark.

Ist die fette Substanz die in den Höhlen der langen Knochen sich befindet.

Der Nutzen. Es verhindert die Gebröchlichkeit der Knochen.

Die Knorpeln.

Sind weisse, elastische Substanzen, welche sich meistens an den Enden der beweglichen Knochen befinden.

Das Gliedwasser.

Ist die in den Gelenkhöhlen innerhalb dem Kapselband befindliche Feuchtigkeit, die einen dünnen Schleim oder Eymeis gleichet.

Der Nutzen. Die Gelenke schlüpfrich zu machen.

Die Gefässe der Knochen.

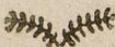
Schlagadern und Blutadern gehen in die Substanz der Knochen, und vertheilen sich auf die äussere und innere Weinhaut.

Die Bänder der Knochen.

Sind elastische Säute, welche die Ende der beweglichen Knochen verbinden.

Die Abtheilung

1. in die Kapselbänder, welche wie ein häutiger Sack das Gelenk umgeben.
2. — — äusserliche Befestigungsbänder, welche wie kurze Häute von dem Ende eines Knochen zum andern gehen.
3. — — innerliche Befestigungsbänder, wovon am Schenkelknochen das runde und im Kniegelenk das kreuzförmige zu bemerken ist.



Die
M y o l o g i e,
 oder die
 Lehre von den Muskeln.

Von den Muskeln überhaupt.

Ein Muskel ist ein faserichter Lappen der zur Bewegung dienet.

Die Abtheilung des Muskels ist

1. In den Kopf oder das festere Ende.
2. — — Bauch, welches der fleischichte mittlere Theil.
3. — — Schweif, der das beweglichere Ende ausmacht.

Die Substanz. Die Ende der Muskeln sind meistens sehnicht, der Leib aber fleischicht.

Die Sehnen bilden in einigen Muskeln dünne weiße Häute, welche man sehnichte Ausbreitungen nennet.

Der Nutzen der Muskeln. Sie sind die Werkzeuge wodurch die Glieder beweget werden.

Die Muskeln der Bedeckungen der Hirnschaale.

Die Hirnschaale wird von 3. Paar Muskeln und einer sehnichten Ausbreitung bedeckt.

Die Stirnmuskeln gehen vom obern Ranft der Augengrube bis gegen die Haare aufwärts zur sehnichten Ausbreitung der Hirnschaale.

Die Hinterhauptmuskeln gehen von den Bögen des Hinterhauptbein unter der sehnichten Ausbreitung der Hirnschaale zwei Zoll weit aufwärts.

Die Schlafmuskeln entstehen von der Schlafgrube, und gehen unter die Jochbrücke des Schlafbeins zum kronförmigen Fortsatz der untern Kinbacke. Diese Muskeln ziehen die untere Kinbacke an die obere.

Die sehnichte Ausbreitung entstehet von der Tuberosität des Hinterhauptbeins, steigt über die ganze Hirnschaale bis an die Wurzel der Nase, und die obern Ränfte der Augenhöhlen. Seitwärts bedeket sie die Schlafmuskeln, und hänget sich an die Jochbrücke an.

Die Bauchmuskeln.

Die Bauchhöhle kann von 5. Paar Muskeln von allen Seiten zusammengezogen werden.

1. Der äussere schiefe entstehet von dem Ramme des Darmbeins und des Schaambeins steigt aufwärts, und hanget sich mit 8. fleischichten Zacken an die 8. unterste Rippen.
2. Der innere schiefe entstehet auch vom Ramme des Darmbeins und Schaambeins, und gehet aufwärts zur letzten wahren und allen falschen Rippen.
3. Der gerade gehet vom Schaambein gerade aufwärts, und hanget mit 4. fleischichten Zacken an den Schwerdförmigen Brustknorpel, an die letzten 3. wahren und erste falsche Rippe.
4. Der pyramidenförmige gehet vom Schaambein aufwärts gegen den Nabel, und endet sich in die weisse Bauchlinie.
5. Der quere gehet von den Querfortsätzen der 4. obern Lendenwürbelbeine quer über den Bauch zur weissen Bauchlinie.

Die besondern Theile, die von den Bauchmuskeln gebildet werden, sind

1. Die weiße Bauchlinie. Ist eine sehnichte Linie, die vom schwerdtförmigen Brustbeinknorpel durch die Mitte des Bauchs bis an die Vereinigung der Schaambeine herabsteiget.
2. Der Nabelring ist die Defnung, in der Mitte der weißen Bauchlinie. Diese Defnung läßt in der Leibsfrucht die Nabelschnur durch.
3. Die 2. Leistenringe. Sind Defnungen am untern Rande der außern schiefen Bauchmuskeln, die bey Männern den Saamenstrang, bey Weibspersonen die runde Mutterbänder durchläßt.
5. Die 2. Leistenbänder, welche man auch die Purpatsche Bänder nennet, sind die untern sehnichte Ränste der außern schiefen Bauchmuskeln, welche mit den Leistenringen die Schentel Schlagader, die Schentelblutader, und den Schentelnerven durchlassen.

Die
Splanchnologie,
 oder die
 Lehre von den Eingeweiden.

Die Abtheilung des menschlichen Körpers.

Der Körper wird abgetheilet in den Kopf
 Stamm und
 Gliedmassen.
 Der

Der Kopf in das Gesicht und
in den behaarten Theil.
Der behaarte Theil in den Scheitel.
in das Vorderhaupt.
— — Hinterhaupt.
— die Seitengegenden.

Der Stamm des Körpers wird abgetheilet
in den Hals.
— die Brust.
— den Bauch.

Der Hals hat in der vorderen Gegend den Adams-
apfel.
in der hintern Gegend die Genückergrube.

Die Brust hat
die Brüste, und unter dem Brustblatt die Herz-
grube, und
die hintere Gegend, die man den Rücken nen-
net.

Der Bauch wird abgetheilet
in die hintere Gegend, die man die Lenden
nennt.

Die vordere Gegend des Bauchs wird wieder in
4. besondere Gegenden abgetheilet.

1. in die Oberbauchgegend, dessen Seiten die
Rippengegenden
2. in die Nabelgegend, dessen Seitentheile die
Lendengegenden und
3. in die Unterbauchgegend, dessen Seitentheile
die Weichen genennet werden.
4. in die Schaamgegend zu dessen Seiten die Leis-
stengegenden sind.

Das Mittelfleisch ist die Gegend zwischen den Ge-
burtsheilen und der Oefnung des Afters.

Am Oberarm ist zu bemerken
die Achsel unter welcher die Achselgrube.
Am Vorderarm, der Elbogenspitze und der
Elbogenbug.

An der Hand, die flache Hand und der Rücken
der Hand.

Die Finger werden abgetheilet
in den Daum.

- — Zeigfinger.
- — langen Finger.
- — Ringfinger.
- — Kleinen Finger.

In den Schenkel ist dessen äußere oberste Gegend
die Hüfte, und die hintere Gegend der Hüfte die
Arschbacken.

In dem Unterschenkel, ist bey dessen Anfang vorne das
Knie, rückwärts die Kniekehle, und unter
dieser der Waden.

In den Fuß, ist die Fußsohle und der Rücken des
Fusses, die Knöcheln, und die Ferse

Die Zehen werden in die große und in die 4. folgende
unterschieden.

Innerlich wird der menschliche Körper in die 3. große
Höhlen abgetheilt, als.

- in die Höhle der Hirnschaale.
- — — Brust.
- — — des Bauchs.

Die allgemeine Bedeckungen.

Die ganze äußere Fläche des Körpers ist mit 3. Häu-
ten bedeckt

- mit der Oberhaut.
- — Haut.
- — Gerthaut.

Die Oberhaut.

Die Oberhaut ist die Haut, welche die äußere Fläche
des ganzen Körpers überziehet.

Sie wird in die obere und untere Fläche abgetheilet.

Die obere Fläche ist trocken und glatt, die un-
tere

tere Fläche hanget vermittelst eines schleimigen Wesens an die Haut an.

Dieses schleimige Wesen heißt der Malpighische Schleim, er ist bey den Mehren schwarz, bey den Europäern weiß.

Die Haut.

Ist die Haut, welche zwischen der Oberhaut und der Fetthaut lieget.

Die Substanz. Sie bestehet aus besonderen Fasern, Blutgefäßen, Nerven und Drüsen.

Die Nägel.

Sind harte Blatten, die an den Spitzen der Finger und Zähnen sich befinden.

Die Haare.

Sind lange Fäden, die unter der Haut aus den kleinen Haarzwibeln entstehen.

Die Fetthaut.

Ist die lockere Substanz, welche zwischen der Haut und den Muskeln sich befindet.

Sie bestehet aus lauter kleinen runden Bläslein, die sich durch besondere Löcher ineinander öffnen, und einen dichten Saft in sich enthalten.

Von dem Kopf überhaupt.

Die Theile, welche den Kopf ausmachen, werden abgetheilet

in die äußerliche, und
in die innerliche Theile des Kopfs.

Die äußerliche Theile des Kopfs sind

1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. Die sehnichte Ausbreitung.
3. Drey Paar Muskeln, welche den Kopf bedecken, als

2. Stirnmuskeln.

2. Schlafa

2. Schlafmuskeln.
 2. Sincerhauptmuskeln.
 4. Die Weinhaut der Hirnschaale, oder das Perikranium.
 5. Die Hirnschaale selbst, welche aus der aussern und innern Tafel, und dem zwischenliegenden Diploe bestehet.
- Die innerliche oder enthaltene Theile des Kopfs sind.
1. Die 3. Hirnhäute.
 - die harte Hirnhaut.
 - spinnenwebförmige Hirnhaut.
 - weiche Hirnhaut.
 2. Das große Gehirn.
 3. — kleine Gehirn.
 4. — verlängerte Gehirnmark.
 5. Die 9. Paar Gehirnnerven.
 6. Die 4. Schlagadern des Gehirns, als die 2. innere Drosselschlagadern. die 2. Würbelbeinschlagadern.
 7. Die 22. Blucbehälter der harten Hirnhaut.

Die harte Hirnhaut.

Ist die Haut, welche die ganze innere Fläche der Hirnschaale auskleidet, und besonders an den Hirnschaalnäthen stark anhanget.

Die 3. Fortsätze sind

1. Der sichelförmige Fortsatz. Dieser gehet vom Hannentamm des Siebbeins, zwischen den zwey Halbtugeln des großen Gehirn bis zur kreuzförmigen Erhebung des Hinterhauptbeins.
2. Das Gezelt des kleinen Gehirn gehet beyderseits vom Hinterhauptbein vorwärts zu den obern Ränften der Felsenfortsätze der Schlafbeiner.
3. Die Scheidwand des kleinen Gehirn theilet das kleine Gehirn in etwas.

Die

Die Blutadern der harten Hirnhaut werden Blutbehälter genennet, wovon der Wundarzt besonders folgende 3. wissen muß.

1. Der obere lange Blutbehälter, der ober dem blinden Loch im Stirnbein anfängt, dann bis zur kreuzförmigen Erhabenheit des Hinterhauptbeins gelanget, allwo er sich in zwey Seitenblutbehälter theilet.

Diese gehen abwärts zum zerrissenen Loch, in welchem sie sich in die innere Tropfelblutadern ausleeren.

Die spinnengewebförmige Gehirnhaut.

Ist eine feine Haut, wie Spinnengewebe, sie lieget zwischen der harten und weichen Hirnhaut.

Sie umgiebt nicht nur allein das große und kleine Gehirn, sondern auch das verlängerte Mark, und das Rückenmark.

Die weiche Hirnhaut.

Ist eine dünne, aus lauter Blutgefäßen bestehende Haut, welche durch ihre Gefäße sehr fest an das große und kleine Gehirn, an das verlängerte und an das Rückenmark angewachsen ist.

Das Adergeflecht ist ein besonderer Fortsatz, der in den vordern Gehirnkammern liegt.

Das große Hirn.

Ist das große Eingeweide, das in der Höhle der Hirnschaale sich befindet.

Die Gestalt ist eiförmig.

Die Abtheilung: von oben wird es durch den sichelförmigen Fortsatz der harten Hirnhaut in 2. Halbkugeln.

Von unten wird es vom Grund der Hirnschaale in 6. Flügeln abgetheilet.

Die Substanz des Hirn wird in die äussere oder rindenförmige, und in die innere oder markigte Substanz abgetheilet.

Die Höhligkeiten sind

Die 4. Hirnkammern, welche in die 2. Seitenskammern, in die dritte und in die vierte Hirnkammer abgetheilet werden.

Die Hervorragungen des Gehirns sind 5. grosse und 5. kleine.

1. Die gestreifte Hügel die in den vordern Hirnskammern.
2. Die Hügel der Sehnerven die hinter den gestreiften Hügel liegen.
3. Die Hirnschwülle, welche sich in der Mitte zwischen den zwey Halbhügel des Hirns befindet.
4. Die 5. kleine Hirnhügel, wovon die vordere die Hoden, die hintere die Arschbacken und der fünfte die Zirbeldrüse heissen.
5. Die 2. Schenkel des grossen Hirn, welche aus dem Grund des Hirns in das verlängerte Mark gehen.

Die Schlagadern des Hirns sind von den 2. innern Drosselschlagadern und den 2. Würbelbeinschlagadern.

Die Blutadern des Hirns leeren sich in die 22. Blutbehälter der harten Hirnhaut aus.

Die Nerven. Vom Hirnmark entstehen 9. Paar Nerven.

Das kleine Hirn.

Ist das Gehirn, welches in den untern Cruben des Hinterhauptbeins unter dem Gezelt lieget.

Die Gestalt ist rund.

Die Abtheilung von dem kleinen sichelförmigen Fortsatz der harten Hirnhaut in den rechten und linken Flügel.

Die Substanz ist wie im Hirn von aussen rindensförmig, von innen markigt.

Hirnkammern hat es keine.

Der Nutzen des kleinen Hirns bestehet wie des grossen in der Absönderung des Nervensafts.

Das verlängerte Hirnmark.

Ist das besondere Hirnmark, welches auf dem Grundfortsatz des Hinterhauptbeins sich befindet.

Es wird von den Schenkeln des grossen und kleinen Hirns gebildet. Es ist bloss markigt.

Das Rückenmark.

Ist die Fortsetzung des verlängerten Marks, welches in in der Höhle der Würbelbeine vom grossen Hinterhauptloch bis zum dritten Lendenwürbelbein herabsteiget.

Das Ende des Rückenmarks gehet in viele Nervensäfte aus, welches man überhaupt den Pferdschweif des Rückenmarks nennet.

Der Nutzen ist, 30 Paar Rückenmarksnerven hervorzubringen.

Das Aug.

Die Theile, welche zum Aug gehören, werden in die äusserliche Theile und in den Augapfel abgetheilet.

Die äusserliche Theile die zum Aug gehören, sind

1. Die Augenbraune.
2. Die Augenliederhaare, die an den Rändern der Augenlieder sind.
3. Die Augenlieder. Sie haben Knorplichte Ränder, an welchen die Meibomische Drüsen liegen.
4. Die Thränendrüse, sie lieget im äussern Winkel der Augenhöhle.



5. Die Thränenkarunkel, welche zwischen der Zusammenfügung der knorplichten Ränfte der Augenlieder am innern Augenwinkel ist.
6. Die Thränenpunkte, sind kleine kallose Defnungen an den Enden der knorplichten Augenliederränfte am innern Augenwinkel.
7. Die Thränengänge sind feine Röhre, die von den Thränenpunkten in den Thränensack gehen.
8. Der Thränensack, der am innern Augenwinkel in der knöchernen Grube lieget..
9. Der Nasengang gehet vom Thränensack durch den knöchernen Nasengang in die Nasenhöhle.
10. Die gemeinschaftliche Augenhaut, die von ihrer Farbe auch die weiße genennet wird. Sie überziehet die ganze innere Fläche der Augenlieder, und auch die ganze vordere Fläche des Augapfels.

Der Augapfel ist ein rundes häutiges Gehäuf, welches in der Augenhöhle sich befindet.

Er bestehet aus 8. Säuten.

3. Feuchtigkeiten, und

2. Augenkammern.

Die Säute sind

Im hintern Theil des Augapfels

1. die dunkle.

2. — schwarze.

3. — netzförmige.

4. — gläserne Augenhaut.

Im vordern Theil des Augapfel sind

1. die durchsichtige Augenhaut.

2. — Regenbogenhaut.

3. — Traubenhaut.

4. — Kapsel der Krystallinse.

1. Die dunkle Augenhaut welche vom Sehnerven hervor bis an den Ranst der durchsichtigen Augenhaut gehet.
2. Die durchsichtige Augenhaut, welche sich am vordern Theil der dunklen Augenhaut befindet.
3. Die schwarze Augenhaut, die vom Sehnerven bis an den Ranst der durchsichtigen Augenhaut gehet.
4. Der Regenbogen ist der häutige Ring, welcher vom Ranst der durchsichtigen Augenhaut einwärts und in die Quere zwischen der vordern und hintern Augenkammer angespannet ist.

Die vordere Fläche des Regenbogen heist die Regenbogenhaut, die hintere Fläche heist die Traubenhaut des Regenbogen.

Der Augenstern ist das runde Loch in der Mitte des Regenbogen. Dieses Loch pfeget sich in der Lichte zu verengern und in der Dunkelheit zu erweitern.

5. Die Netzhaut, welche vom Sehnerven entstehet, und bis zum Ursprung des Regenbogens sich erstrecket.
6. Die gläserne Augenhaut welche die äussere Fläche der gläsernen Feuchtigkeit umgibt.
7. Die Kapsel der Kristalllinse, welche die Kristalllinse umgiebt.

Die 3. Feuchtigkeiten des Auges sind.

1. die wässerichte Feuchtigkeit.
2. — gläserne Feuchtigkeit
3. — Kristallene oder die Kristalllinse.

Die wässerichte Feuchtigkeit ist ein helles Wasser das in der vordern und hintern Kammer des Auges enthalten ist.

Die gläserne Feuchtigkeit ist ein durchsichtiger Körper, der den Augapfel vom Grund bis fast an die Traubenhaut einnimmt.

Die Kristalllinse ist ein durchsichtiger linsenförmiger Körper, der in einer besondern Grube an der vordern Seigend der gläsernen Feuchtigkeit lieget.

Die Augenkammern werden in die vordere und hintere abgetheilet.

Die vordere Augenkammer ist der Raum zwischen der durchsichtigen Augenhaut und der vordern Fläche des Regenbogens.

Die hintere Augenkammer ist der Raum zwischen der Traubenhaut und der vordern Fläche der Kristalllinse.

Das Strahlenband ist ein Ring von schwarzen Streifen, die an die Wasserhaut der gläsernen Feuchtigkeit im Umkreis der Kristalllinse fest ankleben.

Die Befestigung des Augapfels ist vorne von der gemeinschaftlichen Augenhaut, rückwärts vom Sehnerven, den 6. Augenmuskeln und der Augenhöhlfette.

Das Ohr.

Die weichen Theile, welche das Ohr bilden, sind

1. Das äussere Ohr.
2. Der äussere Gehörgang.
3. Die Trommelhaut, die zu Ende des Gehörgangs sich befindet.
4. Die Eustachische Trompete, die von der Trommelhöhle in die Nasenhöhle gehet, und sich hinter den Mandeln öffnet.
5. Die Gehörhöhle. S. die Knochenlehre.
6. Die Ohrenschmalzdrüsen, welche im äußern Gehörgang liegen.

Die Nase.

Die Nase wird in die Wurzel.
den Rücken.
die Spitze und
die Flügel abgetheilet.

Die weichen Theile der Nase sind.

1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. Die Nasenmuskeln.
3. Die Nasenknorpeln.
4. Die Schleimhaut der Nasenhöhle, sie bekleidet nicht nur allein die 2 Nasenhöhlen, sondern auch die 6. Schleimböhlen der Nase und die 7. Nasenmuscheln.

Der Mund.

Die Theile, welche den Mund ausmachen, werden in die äußerliche und innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile des Mundes sind

1. Die Lippen des Mundes.
2. Die Lippenzaune der obern und untern Lippe, wodurch die Lippen an das Zahnfleisch befestiget werden.
3. Die Backen, welche die Seitenwände des Mundes und des Gesichts ausmachen.

Die innern Theile des Mundes sind

1. Der Gaum, der sich bis zum Zapsen verlängert.
2. Das Zahnfleisch, welches die Zahnfächer von außen bedeckt.
3. Die Zunge, welche die Mundhöhle einnimmt.
4. Die 3. Paar Speicheldrüsen, nemlich
 1. Die Zungenspeicheldrüsen, die unter der Zunge liegen.
 2. Die Kinbackenspeicheldrüsen, die unter den Winkeln des Unterkiefers liegen, und dessen Speichelgänge unterhalb der Zunge sich öffnen.



3. Die Ohrenspeicheldrüsen, die unter dem Ohr äußerlich sich befinden, und deren Gänge über die Backen gehen, und dieselbe bey dem dritten obern Stoßzahn durchbohren.

Die Zunge.

Ist der fleischichte bew. gluche Theil der in der Höhle des Mundes lieget.

Die Abtheilung der Zunge ist
in die Wurzel.

- den Leib.
- di. Seitenränfte.
- die Spitze.

Die Verbindung. Die Wurzel hanget durch Muskeln an das Zungenbein.

Die untere Fläche durch das Zungenband an den Grund der untern Mundhöhle.

Das blinde Zungenloch oberhalb der Zungenwurzel ist voller Schleimdrüsen.

Die Substanz der Zunge ist muskulös.

Die Schlagadern werden an der untern Fläche der Zunge die Grofschlagadern genennet.

Der Nutzen der Zunge ist zur Sprache, zum Kauen, zum Geschmack.

Vom Hals überhaupt.

Die Theile, welche den Hals ausmachen, werden in die äußerliche und in die innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind

1. Die allgemeine Bedeckungen,
2. — verschiedene Muskeln.
3. — 7. Halswürbelbeine.
4. Das Rückenmark der Halswürbelbeine.
5. Die 8. Paar Halsnerven des Rückenmarks.

6. Das

6. Das achte Paar und der große Rippenmer-
ven des Gehirns.
7. Die 4. Schlagadern.
2. Drosel Schlagadern.
2. Würbelbeinschlagadern.
8. Die 4. Blutadern.
2. äußere Droselblutadern.
2. innere Droselblutadern.
9. Die äußere Halsdrüsen.
10. Die Schilddrüse.

Die innerliche oder enthaltene Theile des Halses
sind

1. Die Rachenhöhle.
2. Der Schlundkopf.
3. Die Speisröhre.
4. Der Luftröhrenkopf.
5. Die Luftröhre.

Die Rachenhöhle.

Ist die Höhle hinter der Zunge und dem Gaumen.
Die Rachenhöhle bilden.

1. Die 2. hintern Nasenlöcher.
2. Das Zäpfel, welches ein eichelförmiger Körper
ist.
3. Die Mandeln, die drüsigte Theile sind, die
zur Seite des Zäpfels in die Rachenhöhle
herabhängen.
4. Der Gaumensegel, welches eine Haut ist, die
hinter dem Zäpfel in Gestalt eines Bogens
von den Gaumentnochen in die Rachenhö-
hle herabhänget.

Der unterste Theil der Rachenhöhle wird vom
Luftröhrenkopf und dem Schlundkopf
gemacht.

Der Nutzen. Die Rachenhöhle dienet zum Hinab-
schlingen.

Der Schlundkopf.

Ist der muskulose Sack, der hinter dem Luftröhrenkopf sich befindet, und sich in die Speisröhre öffnet.

Die Speisröhre.

Ist die Röhre, die vom Schlundkopf zum Magen geht.

Sie geht durch den Hals, durch den hintern Spalt des Mittelfells der Brust, dann durch das linke Loch des Zwergfelles in den Magen.

Die Substanz. Die Speisröhre bestehet aus 4. Häuten.

Die äußerste oder die

1. ist die gemeinschaftliche,
2. — — muskulose.
3. — — nervigte.
4. — — zottliche.

Der Nutzen. Die Speisröhre dienet zum Einabschlingen.

Der Luftröhrenkopf.

Ist das knorplichte Gehäuse das hinter der Zunge in der Rachenhöhle sich befindet.

Die Knorpeln, welche den Luftröhrenkopf bilden, sind 5.

1. Der ringförmige Knorpel macht den untern Theil aus.
2. Der schildförmige Knorpel sitzt ober den ringförmigen und macht den vordern Theil des Luftröhrenkopfs aus.
3. Der Kehdeckel welcher auf dem obersten Theil des schildförmigen Knorpels befestiget ist.
4. Die 2 gießkahnförmige Knorpeln. Sie liegen auf den hintern und seitlichen Randt des ringförmigen Knorpels bis gegen den schildförmigen.

Die

Die Stimmrinne ist die länglichte Defnung zwischen den giestahnförmigen Knorpeln, durch welche die Luft in die Luftröhre und Lungen ein- und ausgehet.

Die Schilddrüse ist eine große Drüse, und lieget auf den ringförmigen Knorpel.

Der Nutzen. Der Luftröhrentopf dienet zum Athmen, und zur Stimme.

Die Luftröhre.

Ist ein aus 19. bis 20. knorplichten Ringen bestehens der Kanal.

Sie lieget im vordern Theil des Halses vor der Speiseröhre. Sie fängt am Luftröhrentopf an, steigt durch den Hals in die Brusthöhle herab, und theilet sich unter dem Brustblatt in zwey Aeste, welche die Luftröhrenäste genennet werden.

Die Luftröhrenäste gehen jeder in eine Lunge, und theilen sich in derselben in unendlich viele und kleine Zweige, die sich in den Lungenbläschen endigen.

Von der Brust überhaupt.

Die Höhle, welche sich zwischen dem Hals und dem Bauch befindet, heist die Brusthöhle.

Oben wird es vom Hals und unten vom Zwerchfell zugeschlossen.

Die Brusthöhle wird in 5. besondere Höhligkeiten abgetheilet.

1. In die rechte Brusthöhle, welche weiter aber kürzer ist.
2. In die linke Brusthöhle, welche länger, aber etwas enger als die rechte ist.
3. In die Höhle des Herzbeutels die auf das Zwerchfell aufiget.
4. In den vordern Spalt des Mittelfells.

5. In den hintern Spalt des Mittelfells der um sehr viel größer als der vordere Spalt ist.

Die Theile welche die Brust ausmachen, werden in die äußerliche und in die innerliche abgetheilet. Die äußerliche Theile sind

1. die allgemeine Bedeckungen.
2. — 2. Brüste.
3. — Muskeln, als
 - die 2 große.
 - 2. kleine Brustmuskeln.
 - 22. äußere, und
 - 22. innere Rippenmuskeln.
 - der breite Rückenmuskel.
 - der Mönchskappenförmige Rückenmuskel.

4. Die Knochen, als
 - 12. Rückenwürbelbeine.
 - 24. Rippen.
 - 1. Brustblatt.

5. Das Rippenfell, welches die Brusthöhle auskleidet.

Die innerliche oder enthaltene Theile der Brusthöhle sind folgende.

1. in der rechten und linken Brusthöhle liegen die Lungen.
2. in der Höhle des Herzbeutels befindet sich das Herz sammt den Herzohren, den Blutbehältern, und den Anfang der grossen Gefäße.
3. Im vordern Spalt des Mittelfells ist Zellengewebe und die große Brustdrüse.
4. Im hintern Spalt des Mittelfells befindet sich.
 1. die Speisröhre.
 2. der Milchbrustgang.
 3. der Bogen der Aorta.

4. die Nester der Sohlader.
5. die ungebahrte Blutader.
6. das achte Paar der Nerven.
7. das Paar der großen Rippenerven.

Die Brüste.

Sind die zwey Halbkugeln, welche zur Seite an der vordern Gegend der Brust sich befinden.

In der Mitte der Brüste befindet sich die Brustwarze; und um dieselbe herum ein gefärbter Kreis welchen man den Hof der Warze nennet.

Die Substanz der Brüste bestehet

1. Aus den allgemeinen Bedeckungen.
2. Aus sehr vieler Fetze, welche die Größe der Brüste ausmacht.
3. Aus den Milchdrüsen, welche aneinander hangen, und den Kern der Brüste ausmachen.
4. Aus den Milchgefäßen, die aus den Milchdrüsen entspringen, und in die Warze der Brüste gehen.

Der Nutzen der Brüste ist zum Säugen neugebohrner Kinder.

Das Rippenfell.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Brusthöhle auskleidet.

Das Mittelfell der Brusthöhle, ist die häutige Scheidwand, welche die Brusthöhle in 2. Höhligkeiten abtheilet.

Es bestehet aus 2. Plättern

Rückwärts an den Leibern der Rückenwürbelbeine, und vorwärts unter dem Brustblatt lassen die 2. Plätter des Mittelfells einen drezeckigten Raum zwischen sich, welchen man den vordern und hintern Spalt des Mittelfells heist.

Die Theile, welche in diesen 2. Spalten sich befinden, sind schon genennet worden.

Das Zwerchfell.

Ist die theils fleischichte, theils sehnichte Haut, welche die Höhle der Brust, von der Höhle des Bauchs unterscheidet.

Die Lage ist schief vom Brustbein rück- und abwärts gegen die Lendenwürbelbeine zu.

Die Abtheilung 1. in die obere und

— — untere Fläche.

2. in das Centrum, welches sehnicht.

in den Umkreiß, welcher fleischicht ist.

Der Anhang. Vorne an dem schwerdtförmigen Brustbeinknorpel, an den Knorpeln der zwey letzten wahren und aller falschen Rippen, rückwärts hanget es mit zwey fleischichten Schenkeln an die mittlern Leiber der Lendenwürbelbeine.

Die 3. Gefnungen des Zwerchfells.

1. Das rechte Loch, welches die aufsteigende Hohlader in die Brusthöhle durchläßt.

2. Das linke Loch, durch welches die Speisröhre und das achte Paar der Gehirnerben hinabgehen.

3. Der hintere Spalt des Zwerchfells, welcher die absteigende Aorte hinab, den Milchbrustgang und die ungefahrte Blutader hin auf läßt.

Die Lungen.

Sind die zwey Eingeweide, welche in den 2. Brusthöhlen liegen, und zum Athemholen dienen.

Die Abtheilung in die rechte und linke Lunge.

die rechte wird in 3.

die linke wird in 2. Flügeln abgetheilet.

Die Substanz der Lunge ist dreysach.

1. Die zellichte, welche die Lungenbläschen bildet.
2. Die gefäßichte, welche auf den Lungenbläschen ein Netz macht.
3. Die luftröhrichte, welche sich mit kleinen Röhrchen in die Lungenbläschen öfnet.

Die Blutgefäße der Lunge werden in die gemeine und eigene abgetheilet.

Die gemeine, sind

1. Die Lungenschlagader, die von der rechten Herzkammer zur Lunge gehet.
2. Die Lungenblutader, die von der Lunge in 4. Aesten zum linken Blutbehälter des Herzens zurück gehet.

Die eigene sind

1. Die Luftröhrnästeschlagader, die von der Aorta zur Lunge gehet.
2. Die Luftröhrnästebloodader, die sich von der Lunge in die ungebahrte Ader ausleeret.

Das Herz.

Ist das muskulose Eingeweide, welches im Herzbeutel auf dem Zwerchfell lieget, und zur Bewegung des Geblüts dienet.

Die äußerliche Abtheilung ist in den Grund.

Spitze.

obere und untere Fläche.
vordern und hintern Rande.

Die innere Abtheilung.

in die rechte und linke Herzkammer.

Die 4. anhangende Herzhöhlen sind

Die 2. Herzohren, das rechte und das linke.

Die 2. Blutbehälter des Herzens, der rechte und der linke.

Die 4. Gefäße der Herzkammern, wovon jede 2. hat, eine Herzohröffnung und eine Schlagaderöffnung.

Durch die Herzohröffnung fließt das Blut in die Herzkammer hinein, durch die Schlagaderöffnung wird es aus der Herzkammer wieder herausgetrieben.

Die Fortsätze am Herzen sind.

1. Die Scheidwand der Herzkammern, welche die 2 Herzkammern abtheilt.
2. Die Scheidwand der Herzohren, welche auch eine fleischichte Haut ist, und das rechte Herzohr vom linken unterscheidet.
3. Die häutige Klappen in den 4. Defnungen der Herzkammern, welche an den 2. Schlagaderöffnungen halbmondförmig, in der rechten Herzohröffnung zweyzackige, in der linken Herzohröffnung dreyzackige sind.

Die Substanz des Herzens ist fleischicht

Der Herzbeutel ist der häutige Sack, der das Herz sammt den Herzohren, Blutbehälter und den Anfang der großen Gefäße in sich einschließt.

Von oben hanget der Herzbeutel an das Mittelfell von unten auf das Zwerchfell an.

Die Gefäße des Herzens werden in die gemeinschaftliche und in die eigene abgetheilet.

Die gemeinschaftliche sind

1. Die Aorta die aus der linken Herzkammer
2. Die Lungenschlagader, die aus der rechten Herzkammer entspringet.
3. Die Hohlader, die sich in den rechten Blutbehälter,
4. Die 4. Lungenblutadern, die sich in den linken Blutbehälter des Herzens ausleren.

Die eigene Gefäße des Herzens sind.

1. Die 2. Kranzschlagadern des Herzens die von der Aorta entstehen, und in die Substanz des Herzens gehen.
2. Die 2. Kranzblutadern, die das Blut von der Substanz des Herzens zurückführen, und sich in das rechte Herzohr des Herzens ausleeren.

Die Nerven des Herzens sind Nette vom achten Paar und von den großen Rippenerven.

Der Nutzen. Es dienet das Herz zur Bewegung des Geblüts.

Von der Bauchhöhle überhaupt.

Die Höhle des Bauchs wird in 3. Höhligkeiten abgetheilet.

1. in die Höhle des Bauchs.
2. — — Höhle der Lenden.
3. — — Beckenhöhle.

Die Theile welche den Bauch ausmachen, werden in die äußerliche, und in die innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind

1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. Die 5. Paar Bauchmuskeln, als
 1. die äußere schiefen Bauchmuskeln.
 2. — innere schiefen.
 3. — geraden.
 4. — queren.
 5. — pyramidenförmige.
3. Das Bauchfell.
4. Die Knochen des Bauchs, als
 5. Lendenwürbelbeine.
 4. Knochen des Becken.

Die innerliche oder enthaltene Theile des Bauchs sind.

1. In der Bauchfellhöhle.

1. das Herz.
2. der Magen.
3. die dünne und dicken Därme.

Die dünne sind
 der Zwölffingerdarm.
 — Leerdarm.
 — Krümdarm.

Die dicken Därme sind
 der Blinddarm.
 — Kolon.
 — Mastdarm.

4. das Milz.
5. die Leber und ihre Gallsalbe.
6. die Pankreasdrüse.
7. das Gefröß.
8. die Milchgefäße.

2. In der Lendenhöhle ausser dem Bauchfell liegen.

1. die Nieren.
2. — Nebennieren.
3. — Harngänge.
4. der Milchbehälter.
5. die absteigende Aorta.
6. — aufsteigende Hohlader.

3. In der Höhle des Beckens unter dem Bauchfell sind

- Bei Männern
1. die Harnblase.
 2. der Mastdarm.
 3. die Saamenbläschen.

Bei Weibern ausser der Harnblase und dem Mastdarm.

1. die Gebärmutter.
2. die 4. Mutterbänder.
3. — 2. Muttertrompeten.
4. — 2. Eyerstöcke, und
5. — Mutterscheide.

Das Bauchfell.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Bauchhöhle auskleidet.

Das Netz.

Ist die Fetthaut, welche in der Bauchhöhle über die Därme lieget.

Die Abtheilung ist.

1. In das große Netz, das vom untern Bogen des Magen über die Därme herab bis in die Unterbauchgegend hanget.
2. In das kleine Netz, das vom obern Bogen des Magen zur Leber gehet.
3. In das Kolonnenetz, das von der rechten Seite des Kolon eine Spannweite quer hinweggeheth.

Der Magen.

Ist der häutige Sack, der von der Speisröhre die Speisen aufnimmt.

Die Lage in der Oberbauchgegend zwischen der Leber und den Milz.

Die Abtheilung. Der leere Magen hanget abwärts, und wird abgetheilet

in die vordere und hintere Fläche.

in den untern, und in den obern Bogen.

in den Eingang des Magens der von der Speisröhre ist.

in den Ausgang des Magens, der in den Zwölffingerdarm gehet.

Die Substanz. Der Magen und die Därme bestehen aus 4. Säuten wie die Speisröhre.

Die Därme.

Sind der häutige Kanal der vom Ausgang des Magens anfängt, und am Ende des Mastdarms sich endet.

Die Abtheilung der Därme ist in 3. dünne und 3. dicke.

Die dünne sind.

1. der Zwölffingerdarm.
2. — Leerdarm.
3. — Krummdarm.

Die dicke sind

1. der Blinddarm.
2. — Kolon.
3. — Mastdarm.

Der Zwölffingerdarm ist 12. quer Finger lang, gehet vom Ausgang des Magens bis in dem Leerdarm, lieget hinter dem Magen in der Oberbauchgegend. Er macht 3. Buge und wird vom Gallengang und dem pankreatischen Gang durchbohret.

Der Leerdarm liegt in der Nabelgegend.

Der Krummdarm liegt in der linken Weiche und der Unterbauchgegend.

Der Blinddarm stellt einen 4. querfingerlangen Sack vor, der in der rechten Weiche lieget. Außerlich hat er einen wurmförmigen Fortsatz. Innerlich hat er eine große Klappe, damit der Roth von den dicken nicht in die dünne Därme zurückgehen könne.

Der Kolon. Er fangt an vom Blinddarm in der rechten Darmweiche, steigt gerad unter die Leber hinauf, macht allda einen Bug, und gehet dann quer unter den Magen von der Leber zu dem Milz herüber, macht allda den zweiten Bug, steigt dann gerad vom Milz in die linke Weichen herab, macht hier den S förmigen Bug in die Beckenhöhle in welcher er sich in den Mastdarm endet.

Der Mastdarm steigt vom Kolon in die Beckenhöhle herab, und endet sich in die Oefnung des Sintern, welche durch einen besondern Schließmuskel geschlossen wird.

Die

Die Verbindung oder Befestigung der Därme ist überhaupt vom Gekröß, daß sie in ihrer Lage gehalten.

Der Nutzen der Därme ist, dem Chylus in die Milchgefäße zu treiben, dann den Darmoth aus den Mastdarm auszutreiben.

Das Gekröß.

Ist die häutige Verdopplung des Bauchfels, welche die Därme einhüleet.

Doch der Zwölffingerdarm, und der Mastdarm liegen auffer der Duplikatur des Gekrößes.

Die Abtheilung. Das Gekröß wird in das dünne und dicke abgetheilet, das dünne huet die dünne, das dicke die dicken Därme ein.

Die Substanz. Es ist eine Duplikatur des Bauchfels in welcher die Därme, die Milchgefäße, und die Gekrößdrüsen liegen.

Die Leber.

Ist das größte Eingeweid der Bauchhöhle, welches zur Absonderung der Galle dienet.

Die Lage rechterseits unter den falschen Rippen.

Die Abtheilung in den großen, den Kleinen und den Spiegelischen Flügel.

Die Verbindung der Leber ist mit dem Zwerchfell durch das Kranzband.

Die äussere Haut der Leber kommt vom Bauchfell her.

Die Substanz der Leber ist gefäßicht.

Die Gallkörner der Leber sind kleine in der Substanz der Leber zerstreute Drüsen, welche die Galle absondern.

Der Lebergang geht von den Gallkernen der Leber in den Zwölffingerdarm.

Der Nutzen der Leber ist, die Galle abzusondern.

Die Gallblase.

Ist die lange häutige Blase, die unter der Leber liegt.

Die Abtheilung
in den Grund.

— — Leilb.

— — Hals.

— — Gallblasengang, der vom Hals herab gegen den Zwölffingerdarm gehet.

Das Milz.

Ist das Eingeweid, welches unter der linken Rippengegend liegt.

Die Gestalt ist eysförmig.

Die Abtheilung in die äussere und innere Fläche.
in das obere und untere Ende.

Die Verbindung mit dem Zwerchfell durch das Aufhangband.

Die Substanz ist bloß gefäßicht.

Die äussere Haut ist vom Bauchfell.

Der Nutzen. Das Milz dienet zur Verdünnung des Geblüts.

Das Pankreas.

Das Pankreas ist ein drüsigter Körper der unter dem Magen in der Oberbauchgegend liegt.

Die Gestalt ist länglich, wie eine Hundszunge.

Die Abtheilung in die obere und untere Fläche.
in den vordern und hintern Rand.

in das rechte Ende das breit, in das linke, das gespizet ist.

Das kleine Pankreas ist ein Fortsatz des grossen, der an dem Zwölffingerdarm anhanget.

Die Substanz bestehet aus lauter kleinen Drüsen, die sich alle durch kleine Ausführungsgänge in den pankreatischen Gang öfnen.

Der

Der pankreatische Gang. Er gehet vereinigt mit dem gemeinschaftlichen Gallengang, in den Zwölffingerdarm.

Der Nutzen ist, den pankreatischen Saft abzusondern, der in den Zwölffingerdarm fließt.

Die Milchweege.

Die Weege, durch welche der Speisestoff aus den Därmen in das Geblüt gehet, sind

1. die Milchgefäße.
2. der Milchbehälter.
3. der Milchbrustgang.

Die Milchgefäße. Sie entstehen meistens von den dünnen Därmen, und gehen in der Duplikatur des Gegröses zu den Gegrösdrüsen, dann von diesen Drüsen zu dem Milchbehälter.

Der Milchbehälter liegt an den ersten 2. Lendenwürbelbeinen.

Der Milchbrustgang ist ein langer Kanal, der vom Milchbehälter entstehet, dann durch den hintern Spalt des Zwerchfells und den hintern Spalt des Mittelfells der Brust, zur linken Schlüsselblutader hinaufsteiget.

Der Nutzen dieser Weege ist den Milchsaft der Speisen aus den Därmen in das Blut zu überbringen.

Die Niern.

Sind die zwey Eingeweide die den Harn absondern. Die Lage ist neben den Leibern der obern 2. Lendenwürbelbeine.

Die Gestalt ist einer Bohne ähnlich.

Die Abtheilung in die vordere und hintere Fläche, in das obere und untere Ende, in den außern und innern Kanst.

Die Substanz ist dreyfach.

1. Die rindenförmige oder gefälichte, welche von aussen ist.
 2. Die röhrichte, welche aus kleinen Röhren bestehet
 3. Die warzichte, welche die innerste ist.
- Die Bedeckungen der Nieren sind
1. Die Schmerhaut, welche den Nieren sehr schlapp einhüet.
 2. Die eigene Haut der Nieren, welche die Substanz des Nieren überziehet.
- Die Harngänge sind die 2. Kanäle, welche von den Nieren in die Harnblase hinabgehen.
- Die Nebenieren oder die Nierendrüsen liegen ober den Nieren annoch unter der Schmerhaut.
- Der Nutzen der Nieren ist, den Harn abzusondern, welcher durch die Harngänge in die Harnblase fließt.

Die Harnblase.

- Ist der häutige Sack, welcher unter dem Bauchfell in der Beckenhöhle lieget.
- Die Lage bey Männern zwischen den Schaambeinen und dem Mastdarm.
bey Weibern zwischen den Schaambeinen und der Gebärmutter.
- Die Gestalt ist einer großen Birnförmigen Boutelle ähnlich, daher
- Die Verheilung in den Grund, Leib, und Hals, der durch einen Schliesmuskel zusammengesogen wird.
- Die Substanz bestehet aus 4. Häuten wie der Magen.
- Der Nutzen der Blase ist den Harn zu empfangen, dann denselben auszutreiben.
- Die männliche Geburtstheile.
- Die Geburtstheile bey Männern sind.
das männliche Glied.

die Hoden.

die Saamenbläschen.

Die Abheilung des männlichen Glieds ist
in die Wurzel.
in den Leib.

— — Kopf, welcher auch die Eichel ge-
nennet wird.

Die Substanz. Das männliche Glied besteht

1. aus den allgemeinen Bedeckungen.
2. — — 2. kavernosen Körpern.
3. aus der kavernosen Substanz der Harn-
röhre.
4. Die Harnröhre.

Die Vorhaut. Ist die Verlängerung der Haut über
die Eichel. Sie ist durch das Vorhautband an
dem untern Theil der Eichel etwas befestiget.

Die Harnröhre ist ein häutiger Kanal, der vom Hals
der Harnblase durch das Glied bis in die Spitze
der Eichel gehet.

Der Anfang der Harnröhre ist etwas dicker und heist
der Zwibel der Harnröhre.

Die Hoden.

Die Hoden sind die 2. eiförmige Körper, die in der
Höhle des Hodensacks liegen.

Die Substanz der Hoden besteht aus sehr feinen
Kanälen.

Die Nebenhoden sind Fortsätze der Hoden, die am
obern Rande auf den Hoden sich befinden.

Der Saamengang. Er entstehet von der Nebenho-
de, steigt im Saamenstrang aufwärts und durch
den Leistenring einwärts in die Saamenbläschen.

Der Saamenstrang ist also die dicke Schnur, welche
von Hoden aufwärts zu dem Leistenring gehet.

Sie entstehet also 1. Von der Saamenschlagader.

2. Von der Saamenblutader. 3. Von den

Saamennerven. 4. Von den Wassergefäß-



fen. 5. Von dem Saamengang. 6. Von der Scheidenhaut der Hoden. 7. Von dem Aufhebmuskel des Hoden.

Die Bedeckungen der Hoden sind.

1. Der Hodensack, welcher durch eine häutige Schweißwand in die rechte und linke Höhle sich abtheilet.
2. Die Scheidenhaut. Diese ist eine Zellenhaut die vom Leistenring herab bis über den Hoden steigt.
3. Die weiße Haut des Hoden, welche an die Substanz des Hodens und des Nebenhoden angewachsen ist.

Der Nutzen der Hoden ist den Saamen abzusondern und durch den Saamengang in die Saamenbläschen zu überschießen.

Die Saamenbläschen.

Die Saamenbläschen sind 2. häutige Behältnisse, die den Saamen enthalten.

Die Lage neben und ober dem Hals der Harnblase. Die Auswurfsgänge. Aus jedem Saamenbläschen geht ein feiner Gang in die Höhle der Harnröhre und öfnet sich in der Spitze des Harnkopfs.

Der Harnkopf ist eine Erhabenheit am hintern Theil der Harnröhre.

Der Nutzen ist, den Saamen aufzubehalten, und dann in die Harnröhre auszutreiben.

Die weiblichen Geburtstheile.

Die weiblichen Geburtstheile werden in die äußerliche und innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind.

1. Der Schaamberg.
2. Die große Schaamlefzen.
3. — Kleine Schaamlefzen.
4. Das Zünglein.

5. — Jungferhäutchen.

6. — Leffenband.

Die innerliche Theile find

1. Die Scheid.

2. — Gebärmutter.

3. — 2. Muttertrompeten.

4. — 2. Eyerstöcke.

5. — 2. breiten Mutterbänder.

6. — 2. runden Mutterbänder.

7. — Harnröhre.

Die Scheide ist der häutige Gang, der von den kleinen Leffen, zwischen den Schaambeinen und dem Mastdarm zum Muttermund hinaus gehet.

Sie bestehet aus 3. Häuten, die äufferste ist Zellengewebe, die mittlere fleischicht, die innerste ist gefaltet.

Die Harnröhre ist der Kanal, der von der Harnblase zwischen der Schaambeinvereinigug und der Scheide herabsteiget, und sich unter dem Zünglein öfnet.

Die Gebärmutter ist das schwammichte Behältnis, welche in der Höhle des Beckens, zwischen der Harnblase und dem Mastdarm ober der Scheide lieget.

Die Gestalt ist birnförmig, daher wird es abgetheilet

in den Grund, Leib, und Hals der 'in die Scheide hinab stehet, und eine Queröffnung hat, die man den Muttermund nennet.

Die Höhle der Gebärmutter ist bey Jungfern klein, wie ein Mandelkern. Sie hat 3. Oefnungen.

Den Muttermund, der abwärts in die Scheide.

Die 2. Seitenöffnungen, die auswärts in die Muttertrompeten gehen.



Die 2. Muttertrompeten sind 2. Kanäle, die seitwärts von der Höhle der Gebärmutter zu den Eyerstöcken gehen, und ausgefranzte Ende allda haben.

Die 2. Eyerstöcke sind 2. blatte Körper die seitwärts der Gebärmutter liegen.

Die Drüsen der weiblichen Geburtsheile.

1. Die Schleimdrüsen der Scheide.
2. Die riechende Drüsen, die an dem Zünglein und den kleinen Lippen sind.
3. Die Schleimdrüsen der Harnröhre, die unter der innern Haut der Harnröhre liegen.

Der Nutzen der Geburtsheile ist bey Weibern zur Empfängniß, zur monatlichen Reinigung, zur Geburt.

Die Theile der schwangern Gebärmutter.

Die in einer schwangern Gebärmutter enthaltene Theile sind.

1. Der Mutterkuchen.
2. Die Nabelschnur.
3. Das Ey.
4. Das Kindswasser.
5. Die Leibesfrucht.

Der Mutterkuchen.

Ist der schwammichte, einen Kuchen ähnliche Körper, der im Grund der schwangern Gebärmutter sich befindet.

Die Nabelschnur.

Ist die einem Darne ähnliche Schnur, die vom Mutterkuchen zum Nabel der Leibesfrucht gehet.

Sie ist 2. oder 3. Spann lang.

Die Substanz. Sie besteht aus 4. Theilen.

1. Aus der häutigen Scheide.
2. Aus Zellengewebe.

3. Aus

3. Aus der Nabelblutader.

4. Aus den 2. Nabelschlagadern.

Der Nutzen. Die Nabelblutader führt der Leibsfrucht das Blut aus dem Mutterkuchen zu, und die 2. Nabelschlagadern führen das Blut aus der Leibsfrucht wieder zum Mutterkuchen zurück.

Das Ey der Leibsfrucht.

Die Leibsfrucht ist in der Gebärmutter in einem grossen häutigen Ey eingeschlossen.

Dieses Ey bestehet aus 3. besondern Säuten.

Die äusserste ist die zottichte.

— mittlere — — Aderhaut.

— innerste — — Schafhaut.

Der Nutzen dieses Eyes ist das Kindswasser einzuschliessen, daß es nicht aus der Gebärmutter fliesse.

Das Kindswasser.

Ist das Wasser, welches nebst der Leibsfrucht in der Höhle des Eyes enthalten ist.

Der Nutzen. Es schützt die Leibsfrucht gegen die Zusammrückung, und ernähret dieselbe.

Die Leibsfrucht.

Die Theile, welche man nur an der Leibsfrucht, nicht aber bey erwachsenen Menschen antrifft, sind

1. Das eyförmige Loch, welches sich in der Scheidwand der Herzohren befindet.
2. Der Kanal des Borallus, der von der Lungenschlagader zu der Aorta geht.
3. Die Lunge der Leibsfrucht ist schwarzlich, und in Wasser geworfen sinkt sie zu Boden, so bald aber das Kind schon einigemal Athem geholet hat, so schwimmt die Lunge im Wasser.
4. Alle dicken Därme sind in der Leibsfrucht mit einem schwarzen Roth angefüllet, welches man



man das Mekonium oder das Kindspech
nennet.

Die
Angiologie,
oder die
Lehre von den Gefäßen.

Von den Gefäßen überhaupt.

Die Gefäße sind lange häutige Kanäle, welche Blut
oder eine andere Feuchtigkeit in sich führen.

Die Abtheilung der Gefäße ist

1. in die Schlagadern.
2. — — Blutadern.
3. — — Wassergefäße.

Von den Schlagadern überhaupt.

Die Schlagadern sind lange, häutige Kanäle, wel-
che pulsiren, weit anfangen und stets enger wer-
den, und das Blut von dem Herzen zu den üb-
rigen Theilen des Leibs führen.

Die Blutadern sind auch lange, häutige Kanäle, wel-
che nicht pulsiren, eng anfangen, stets weiter wer-
den, und das Blut von den Theilen des Körpers
zu dem Herzen zurück führen.

Der Ursprung aller Schlagadern ist vom Herzen.

1. Die Aorta, welche aus der linken Herzkam-
mer.
2. Die Lungenschlagader, die aus der rechten
Herzkammer entstehet.

Die

Die Endungen der Schlagader sind
in die Blutadern.

Die Substanz einer Schlagader bestehet aus 3. Häu-
ten.

1. Die gemeinschaftliche.
2. Die muskulöse.
3. Die innerste oder die glatte Haut.

Der Nutzen der Schlagadern ist das Geblüt von
dem Herzen zu den Theilen des Körpers zu füh-
ren, damit diese ernähret, und belebet werden.

Das System der Aorta.

Die Aorta giebt 1. die Kranzschlagadern des Her-
zens.

2. den Bogen der Aorta.

Der Bogen der Aorta giebt 3. Aeste.

1. Die unbenannte Schlagader, welche sich
in die rechte Drosselschlagader und
— — — Schlüsselbeinschlagader thei-
let.

2. Die linke Drosselschlagader.

3. — — Schlüsselbeinschlagader.

Die Drosselschlagadern theilen sich in die äußere
und innere.

Die Schlüsselbeinschlagadern werden in die Achsel-
höhlenschlagader, und diese in die Oberarmschlag-
ader continuirt.

Die Oberarmschlagader theilet sich unter dem Elbo-
genbuch in 3. Aeste.

1. Die Elbogenröhrschlagader.

2. Die Armspindelschlagader.

3. Die Zwischenbandschlagader.

Die Elbogenröhrschlagader macht in der flachen
Hand den Bogen und die Fingerschlagadern.

Die absteigende Aorta giebt in der Brust 4. im
Bauch 8. Aeste.

In der Brust.

1. Die Luftröhrenästischlagadern.
2. — Speiseröhrenschlagader.
3. — intern Rippenschlagadern.
4. — intern Zwerchfellschlagadern.

Die Nester im Bauch.

1. Die Bauchschlagader, welche sich in 3. Nester, in die Magenschlagader Leberschlagader und Milzschlagader theilet.
2. Die obere Gefäßschlagader.
3. — Nierenschlagadern.
4. — Saamenschlagadern.
5. — untere Gefäßschlagader.
6. — Lendenschlagadern.
7. — Heiligbeinschlagadern.
8. — Darmbeinschlagadern.

Die Darmbeinschlagadern theilen sich in die äußere und innere.

Die innere Darmbeinschlagader giebt 5. Nester in das Becken.

Die äußere Darmbeinschlagader, continuiret sich in die Schenkelschlagader.

Die Schenkelschlagader heist in der Kniekehle die Kniekehlschlagader.

Die Kniekehlschlagader giebt unter der Kniekehle 3. Nester.

1. Die vordere Schienbeinschlagader.
2. Die hintern Schienbeinschlagader.
3. Die Wadenbeinschlagader.

Die hintern Schienbeinschlagader giebt die Fußsohlenschlagadern und die Fähenischlagadern.

Die Aorta.

Die Aorta entstehet aus der linken Herzkammer, macht einen Bogen, und steigt alsdann links seits der Würbelbeine durch den hintern Spalt

des Zwerchfels, bis auf das letzte Lendenwürbelbein hinab. Allda theilet sie sich in 2. Aeste, welche die Darmbeinschlagadern genennet werden.

Auf diesen Weeg entstehen von der Aorta folgende Aeste.

1. Die Kranzschlagadern des Herzens, welche in die Substanz des Herzens gehen.

Der Bogen der Aorta giebt 3. Schlagadern.

1. Die unbenannte Schlagader, sie theilet sich

1. in die rechte Schlüsselbeinschlagader

2. in die rechte Drosselschlagader.

2. Die linke Drosselschlagader.

3. Die linke Schlüsselbeinschlagader.

Die Drosselschlagadern steigen an der Luftröhre gerad aufwärts, und theilen sich am Luftröhrentopf in die äussere und innere Drosselschlagader.

1. Die äussere Drosselschlagader steigt neben dem Ohr in die Schlafgegend des Kopfs hinauf, und theilet sich auf diesen Wege mit 8. Aesten in die Theile des Halses, und des Gesichts aus.

2. Die innere Drosselschlagader gehet durch den Drosselschlagadertanal des Schlafbeins in die Hirnschaaelhöhle und vertheilet sich in das Gehirn.

Die Schlüsselbeinschlagadern biegen sich unter den Schlüsselbeinen in die Achselhöhle hinaus, und heissen alda die Achselhöhlenschlagadern.

Die Würbelbeinschlagadern, entstehen von den Schlüsselbeinschlagadern und steigen durch die 7 Löcher der Querfortsätze der 7. Halswürbelbeine aufwärts, dann durch das große Hinterhauptloch in die Höhle der Hirnschaael in das Gehirn.

Die Achselschlagader gehet am innern Ranft des zweytköpfigten Armmuskels am Oberarm herab, bis

unter

unter dem Elbogenbug, und heist am Arm die Oberarmschlagader.

Die Oberarmschlagader theilet sich unter dem Elbogenbug unterhalb der sehnichten Ausbreitung des zweyköpfigten Armmuskels, in 3. Aeste.

1. In die Elbogenröhrschlagader, welche an der Elbogenröhre herab, und unter dem Handwurzelband in die hohle Hand gehet, allda einen Bogen bildet, von welchem die Fingerschlagadern entstehen.

2. In die Armspindelschlagader, welche an der Armspindel herab zum Daumen und Zeigfinger gehet.

3. In die Zwischenbandschlagader, welche sich in 2. Aeste theilet, wovon einer ober der andern unter dem Zwischenband des Vorderarms herabgeheth.

Die Elbogenröhrschlagader sowohl als die Armspindelschlagader geben jede einen großen Seitenast, welche in den Oberarm zurücklaufen, und mit den großen herablaufenden Seitenästen der Oberschlagader anastomosiren oder ineinanderlaufen.

Die Aeste der absteigenden Aorta.

Unter dem Bogen bis zum Zwerchfell entstehen von der absteigenden Aorta in der Brust 4. Aeste.

1. Die Luftröhrenästschlagader, die an den Luftröhrenästen zur Substanz der Lunge gehet.

2. Die Speiseröhrschlagadern, die zur Speiseröhre gehen.

3. Die 8. Paar untern Rippenchlagadern, die an den untern Ränften der 8. untern Rippen bis zum Brustblatte laufen.

4. Die untern Zwerchfellschlagadern, die in das Zwerchfell gehen.

In der Höhle des Bauchs giebt die absteigende Aorta vom Zwerchfell bis an ihr Ende beyhm letzten Lendenwürbelbein 8. Aeste.

1. Die Bauchschlagader, welche vorne von der Aorta entsethet, und sich unter dem Magen in 3. Aeste theilet, als
 1. in die Magenschlagader, die zum Magen.
 2. in die Leberschlagader, die zur Leber.
 3. in die Milzschlagader, die zum Milz gehet.
2. Die obere Gefrößschlagader, welche rechterseits in die Därme sich vertheilet.
3. Die 2. Niernschlagadern, die in die Niern gehen.
4. Die 2. Saamenschlagadern, die an den Lenden herab, dann durch die Leistenringe aus der Bauchhöhle heraus in die Hoden, bey Weibern aber in die Eyerstöcke gehen.
5. Die untere Gefrößschlagader, die linkerseits zu dem Gefröß und Därme gehet; ein großer Ast gehet am Mastdarm hinab, und heist die innere Goldschlagader.
6. Die Lendenschlagadern, die in die Lenden und Bauchmuskeln gehen.
7. Die Heiligbeinschlagadern, die am Heiligbein hinabsteigen.

Die Darmbeinschlagadern.

Das Ende der absteigenden Aorta theilet sich in die 2. Darmbeinschlagadern.

Die Darmbeinschlagadern theilen sich

1. In die innere Darmbeinschlagadern, welche auch die Beckenschlagader genennet wird, weil sie sich mit 5. Aesten in die Beckenhöhle vertheilet.

2. In die äußere Darmbeinschlagader, diese geht unter dem Leistenband aus der Beckenhöhle heraus, und wird also gleich die Schenkelschlagader genennet.

Im Herausgehen giebt sie die Oberbauchschlagader, welche aufwärts unter dem geraden Bauchmuskeln bis an das Brustblatt gehet.

Die Schenkelschlagader gehet vom Leistenband an der innern Gegend des Schenkels schief herab in die Kniekehle, alwo sie die Kniekehlschlagader genennet wird.

Auf diesem Wege entstehen von der Schenkelschlagader 2. große Seidenäste, welche mit einigen zurücklaufenden Nerven des Unterschenkels anastomosiren.

Die Kniekehlschlagader theilet sich etliche Querfinger unter der Kniekehle in 3. Äste.

1. In die vordere Schienbeinschlagader, welche vorwärts herab, und über den Rücken des Fußes bis zur großen Zehen gehet, wo sie durchbohret, und in die Fußsohle kommt.

2. In die hintere Schienbeinschlagader, welche an der inneren und hintern Fläche des Schienbeins herabsteiget, und dann hinter den innern Knöchel des Fußes in die Fußsohle hinauskommet, alwo sie einen Bogen bildet von dem die Zehenschlagadern entstehen.

3. In die Wadenbeinschlagader, welche hinter dem Wadenbein herabsteiget.

Das System der Lungenschlag- und Blutader.

Die Lungenschlagader entstehet aus der rechten Herzkammer steigt gerad aufwärts, und theilet sich in 2. Äste.

Beide endigen sich mit unzählbaren kleinen Nisten auf den Lungenbläschen in die Lungenblutadern. Die Lungenblutadern entstehen von den Enden der Lungen Schlagadern. Sie bilden dann 4. große Stämme, welche sich in dem linken Blutbehälter des Herzens ausleeren.

Von den Blutadern überhaupt.

Die Blutadern sind lange häutige Kanäle, welche eng anfangen, aber stets weiter werden, nicht pulsiren, und das Blut von den Theilen des Körpers zurück zu dem Herzen führen.

Der Ursprung der Blutadern ist von den Enden der Schlagadern.

Die Endungen der Blutadern sind zweyfach.

1. in die Hohlader, welche sich in den rechten
2. — — Lungenblutader, welche sich in den linken Blutbehälter des Herzens ausleert.

Die Substanz bestehet aus 3. Häuten.

Die Klappen der Blutadern sind halbmondförmige Häutchen, welche das Zurückfließen des Bluts in den Blutadern verhindern.

Der Nutzen der Blutadern ist, das Blut von allen Theilen des Körpers zurück in das Herz zu führen.

Die Niste der Hohlader.

Die Hohlader endet sich in dem rechten Blutbehälter des Herzens. Sie theilet sich alsogleich in die obere und untere Hohlader.

Die obere Hohlader empfängt das Blut aus allen Theilen des Kopfs, des Halses, der Brust, und der obern Gliedmassen.

Die untere Hohlader führet das Geblüt von der ganzen Bauchhöhle, und den untern Gliedmassen zurück.

Die Blutadern des Kopfs.

Das Gehlüt gehet aus dem ganzen Kopf, Gesicht und Hals durch die 2. äußere und 2. innere Drosselblutadern zurück.

Die 2. innere Drosselblutadern, fangen an von den zerrissenen Löchern der Hirnschaale, steigen im Halse abwärts, und leeren sich in die 2. Schlüsselblutadern aus.

Die 2. äußere Drosselblutadern. Sie liegen seitwärts am Halse gleich unter den allgemeinen Bedeckungen, sie leeren sich auch in die 2. Schlüsselblutadern aus. Sie führen das Blut von den äußern Theilen des Kopfs und Halses zurück. Hiez her leeren sich also die Stirnblutader die Augenwinkelblutadern, die Gerschblutadern aus.

Die Blutadern der obern Gliedmassen.

Aus den Fingerblutadern fließt das Blut in die Kopfader, die am Rücken der Hand neben dem Daum, und

In die kleine Fingerblutader, die neben dem kleinen Finger läuft.

In dem Elbogenbuech sind hauptsächlich 3. Blutadern.

1. die inwendige oder Basilika.

2. — auswendige oder die Kopfblutader.

3. — mittlere oder die Medianader.

Aus diesen Blutadern lauft das Blut in die Achselhöhlblutader.

Die Achselhöhlblutader lauftet alsdann unter das Schlüsselbein, und wird die Schlüsselbeinblutader genennet.

Bejde Schlüsselbeinblutadern vereinigen sich, und machen einen Stamm aus, welcher die obere Hohlader

ader genennet wird. Diese endiget sich in dem rechten Blutbehälter des Herzens.

Die Blutadern der untern Gliedmassen.

Die Kopfblutadern, die von der großen Zähne zum innern Knöchel laufft.

Die Rosenader, die von der kleinen Zähne herkommt.

Die Rückenader, die auf dem Rücken des Fußes lieget, leeren sich in die Schienbeinblutadern, diese in die Kniekehlblutadern, und diese in die Schenkelblutader aus.

Die Schenkelblutader gehet unter dem Pupartischen Leistenband in die Bauchhöhle hinein zur inneren Darmbeinblutader.

Diese zwey Stämme der Darmbeinblutadern vereinigen sich auf dem letzten Lendenwürbelbeine, und machen die untere Hohlader aus.

Die untere Hohlader.

Die untere Hohlader steigt rechterseits neben den Leibern der Würbelbeine bis zum Zwerchfell hinauf.

Sie gehet dann rechterseits durch das Loch des Zwerchfells durch, und endiget sich, indem sie an die obere Hohlader stoffet, in den rechten Blutbehälter des Herzens.

Die Pfortader.

Ist die große Blutader, welche in die Leber geht. Sie wird von 3. großen Stämmen gebildet, als

1. von der Gefäßblutader.
2. — — Milchblutader.
3. — — innern Goldblutader.



Die Circulation des Bluts in der Leibsfrucht.

Die Leibsfrucht empfängt das Geblüt durch die Nabelblutader, und schicket es wieder zurück durch die 2. Nabelschlagadern.

Das Geblüt gehet in der Leibsfrucht von der rechten Herzkammer in die linke

1. durch das eysförmige Loch.

1. — den Kanal des Botalli.

3. — die Lungenschlagader, wie gewöhnlich.

Von den Wassergefäßen.

Die Wassergefäße sind dünne Adern, die Wasser in sich führen.

Die Endung aller Wassergefäße ist in dem Milchbrustgang, oder in die große Blutadern.

Der Nuzen. Sie führen das Wasser aus den Theilen in das Blut zurück.

Die Neurologie, oder die Lehre von den Nerven.

Von den Nerven überhaupt.

Die Nerven sind lange, weiße, sehr empfindliche Schnüre, welche

1. vom Hirn.

2. — Rückenmark entstehen.

Die Substanz ist zweyfach.

Die Scheide, welche äußerlich den Nerven umgiebt.

Das Mark des Nerven, welches in der Scheide eingeschlossen ist.

Die Abtheilung der Nerven.

1. In die Gehirnnerven, welche vom Gehirn entstehen, und durch die Löcher der Hirnschale heraus gehen.
2. In den Rückenmarksnerven, welche vom Rückenmark entstehen, und durch die Seitenlöcher der Würbelbeine herankommen.

Die Anzahl der Nerven macht 39. Paar.

9. Paar Gehirnnerven.
30. Paar Rückenmarksnerven.

Die 9. Paar Gehirnnerven sind

1. die Geruchsnerven.
2. — Sehnerven.
3. — Bewegnerven der Augen.
4. — Kollnerven.
5. — dreysache Nerven.
6. — Abzugsnerven.
7. — Gehörnerven.
8. — umschweifende Nerven.
9. — Zungennerven.

Die 30. Paar Rückenmarksnerven werden abgetheilet

1. in die 8. Paar Halsnerven.
2. — — 12. — Rückenmarksnerven.
3. — — 5. — Lendenmarksnerven.
4. — — 5. — Heiligbeinmarksnerven.

Erstes Paar. Die Geruchsnerven.

Sie gehen durch die Sieblöcher des Siebbeins in die Nasenhöhle zur Schleimhaut hinaus.

Zwentes Paar. Die Sehnerven.

Sie gehen durch die Sehlöcher in die Augenhöhlen hinaus, allwo sie den Augapfel durchbohren, und in demselben die Netzhaut des Augapfels bilden.

Drittes Paar. Die Bewegnerben der Augen.

Sie gehen durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhöhle hinaus zu den Augenmuskeln.

Viertes Paar. Die Kollnerben.

Sie gehen durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhöhle zu den obern schiefen Augenmuskel.

Fünftes Paar. Die dreysfachen Nerven.

Sie zertheilen sich annoch in der Hirnschaale, in 3. große Aeste.

1. in den Augenhöhlnerven.
2. — — Oberkinbackennerven.
3. — — Unterkinbackennerven.

Der Augenhöhlnerven gehet durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhöhle, und breitet sich allda in 3. Aeste aus.

1. Der Stirnerven gehet durch das Augenbraunloch auf die Stirne heraus.
2. Der Thränerven gehet zur Thränendrüse im außern Winkel der Augenhöhle.
3. Der Nasennerven gehet durch das innere Augenhöhlenloch zur Nasenhöhle.

Der Oberkinbackennerven gehet durch das runde Loch aus der Hirnschaale auf die obere Kinbacke.

Der Unterkiefernerven gehet durch das eiförmige Loch aus der Höhle der Hirnschaale heraus, dann giebt er einen Ast zur Zunge, und einen in die untere Kinbacke.

Sechstes Paar. Die Abzugnerben.

Sie gehen durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhöhle zu den aussern geraden Augenmuskeln.

Siebentes Paar. Die Gehörnerben.

Sie entstehen mit 2. Nerven, wovon der obere der harte, der untere der weiche Gehörnerben genennet wird.

Der weiche Gehörnerben gehet in die Gehörhöhle hinein.

Der harte Gehörnerben gehet in die Fallopische Wasserleitung, und kommt aus derselben durch das Griffeltattenloch des Schlafbeins heraus in die Schlafgegend.

Achstes Paar. Die umschweifende Nerven.

Sie gehen durch die zerrissene Löcher der Hirnschaale hinaus, und breiten sich im Hals, in der Brust, und in der Bauchhöhle aus.

Das neunte Paar. Die Zungennerben.

Sie gehen durch die vordern Hinterhauptseinklöcher aus der Höhle der Hirnschaale zur Zunge heraus.

Von den Rückenmarknerben überhaupt.

Die Nerven, welche vom Rückenmark entstehen, werden die Rückenmarknerben genennet. Sie gehen durch die Seitenlöcher der Würbelbeine heraus.

Die Halsnerben.

Es sind 8. Paar Halsnerben.

Sie vertheilen sich in die Muskeln des Halses, der obern Gliedmassen und das Zwerchfell. Die davon entspringende besondere Nerven sind.

I. Die zurücklaufende Nerven des Willkürs.

2. Die Zwerchfellnerven.
3. Das Nervengeflechte der 6. Armmerven.
- I. Die zurücklaufende Rückenmarksnerven des Willisius gehen beyderseits aufwärts durch das große Loch des Hinterhauptbeins hinein, und wieder durch das zerrissene Loch hinaus, zu den Wüchtfappenförmigen Muskel.
2. Der Zwerchfellnerven steigt abwärts in das Zwerchfell.
3. Das Nervengeflechte der 6. Armmerven sind.
 1. Der Gelenknerven, welcher sich in das Oberarmgelenk vertheilet.
 2. Der Medianerven, welcher durch den Oberarm und den Vorderarm bis in die Fläche der Hand steigt, giebt dem Daumen, dem Zeigfinger und dem Mittelfinger 2. Aeste, dem Ringfinger aber nur einen.
 3. Der Cubogenbeinnerven steigt an der innern Seite des Arms in die hohle Hand, und giebt allda dem Ringfinger einen, dem kleinen Finger aber zwey Aeste.
 4. Der Armspindelnerven gehet an der außern Seite des Arms bis im Rücken der Hand gegen den Daum zu.
 5. Der äussere Hautnerven gehet an der außern Seite herab gegen den Daum zu.
 6. Der innere Hautnerven steigt an der innern Seite herab gegen den kleinen Finger zu.

Die Rückenerven.

Rückenerven sind 12. Paar. Sie gehen auch vom Rückenmark durch die Seitenlöcher der Rückenwürbelbeine heraus, dann laufen sie zwischen den Rippen bis gegen das Brustblatt, und werden die Rippenerven genennet.

Die Lendennerven.

Lendennerven sind 5. Paar. Sie vertheilen sich in die Muskeln der Lenden, des Lauchs, und der untern Gliedmassen.

Die Heiligbeinnerven.

Heiligbeinnerven sind auch 5. Paar. Sie entstehen vom Pferdsschweif des Rückenmarks, und gehen durch die 5. Paar innern Löcher des Heiligbeins heraus.

Nerven der untern Gliedmassen sind 3. Paar.

Sie entstehen von den Lendennerven und Heiligbeinnerven.

1. Der Brustopfnerven gehet am obern Einschnitt des eyförmigen Lochs aus der Beckenhöhle.
2. Der Schenkelnerven gehet unter dem Leistenband aus der Höhle des Beckens heraus, und verbreitet sich in alle Muskeln des Schenkels.
3. Der Hüftnerven. Dieser gehet durch den hintern Ausschnitt des Hüftbeins aus der Höhle des Beckens heraus, und dann an der außern Seite des Schenkels bis in die Kniekehle, wo er der Kniekehlnerve heist.

Der Kniekehlnerve theilet sich unter der Kniekehle in 2. Aeste.

1. Der Wadenbeinnerve: welcher am Wadenbein herab, bis auf den Rücken des Fußes steigt.
2. Der Schienbeinnerve: er steigt am Schienbein herab, und geht unter dem innern Knöchel in die Fußsohle, wo er sich in 2. Aeste spaltet in den innern und außern Fußsohlennerven, wovon die Zähnen ihre Zähennerven haben.

Die große Rippennerve.

Der große Rippennerve ist ein besonderer Nerven.
Er entsteht von einem Ast des sechsten und einen
Ast des fünften Paares der Gehirnnerven, welche
sich in dem Tropfenschlagaderkanal des Schlafbeins
vereinigen.

Dieser Nerve gehet dann vom Tropfenschlagaderkanal
neben den Leibern der Wirbelbörne herab bis auf
das Steißbein in die Beckenhöhle, wo er sich en-
diget.

Von diesen großen Rippennerben, und von dem ach-
ten Paar Gehirnnerven bekommen alle Theile im
Hals, Brust und Bauch ihre Nervenäste.

Die A d e n o l o g i e, oder die Lehre von den Drüsen.

Von den Drüsen überhaupt.

Eine Drüse ist ein kleiner Körper, welcher zur Ab-
sonderung oder zur Veränderung einer Feuchtigkeit
dient.

Die Abtheilung: in 4. Classen.

1. Die Salgdrüsen.
2. Die Gefäßdrüsen.
3. Die Wassergefäßdrüsen.
4. Die zusammengesetzte Drüsen.

Die Drüsen in der Höhle der Hirnschaale.

Die Drüsen der harten Hirnhaut.

Die Schleimdrüse des Gehirns liegt in dem Sattel des Keilbeins.

Die Zirbeldrüse des Gehirns ist keine wahre Drüse, sondern ein besonderer Hügel von der Substanz des Hirns.

Die Drüsen des Auges.

Die Meibomische Drüsen der Augenlider, welche an den knorplichten Rändern der Augenlider liegen.

Die Thränendrüse, die am äußern Winkel der Augenhöhle in einer Grube des Stirnbeins sich befindet: Sie öfnet sich mit ihren Thränengängen an der innern Fläche des obern Augenlids.

Die Thränenkarunkel ist der rötliche Hügel, der am innern Winkel zwischen den Enden der knorplichten Rändern der Augenlider hervorragt.

Die Drüsen der Mundhöhle.

Speicheldrüsen sind 3. Paar. S. die Mundhöhle.

Die Drüsen der Nasenhöhle.

Die Kozdrüsen in der Schleimhaut der Nasenhöhle.

Die Drüsen des Gehörgangs.

Die Ohrschmalzdrüsen im äußern Gehörgang.

Die Drüsen des Halses.

Die Schilddrüse. Bedeckt den ringsförmigen Knorpel des Luftröhrentopfs.

Die Halsdrüsen. Sie liegen unter dem Unterkiefer, und am Hals.

Die Drüsen der Brust.

Die Milchdrüsen der Brüste.

Die

Die Drüsen der Luftröhrenäste.

Die Drüsen der Speiseröhre.

Die große Brustdrüse oder Thymus. Sie liegt in dem vordern Spalt des Mittelfells.

Die Drüsen des Bauchs.

1. Die Schleimdrüsen des Magens.
2. Die Schleimdrüsen der Därme.
3. Die Pankreatische Drüse des Pankreas.
4. Die Gefäßdrüsen. Die im Gefäß ihre Lage haben. Sie nehmen die Milchgefäße von den Därmen auf, und lassen dieselbe wieder von sich in den Milchbehälter.
5. Die Galldrüsen der Leber. Sie befinden sich in der Substanz der Leber.
6. Die Nieren. Oben auf jeder Nieren befindet sich eine.

Die Drüsen der männlichen Geburtsglieder.

1. Die Schleimdrüsen der Harnröhre.
2. Die Vorstehdrüse, welche zwischen dem Hals der Harnblase und dem Zwißel der Harnröhre liegt.

Die Drüsen der weiblichen Geburtsglieder.

1. Die Schleimdrüsen der Harnröhre.
2. Die Schleimdrüsen der Scheide.
3. Die riechende Drüsen der Leisten.

Die Drüsen der Gliedmassen.

1. Die Achselhöhlendrüsen. Sie liegen in der Achselhöhle.
2. Die Leistendrüsen, liegen in der Fetthaut in den Leisten.
3. Die Gelenkdrüsen. Welche in den Gelenkhöhlen liegen.

Die Drüsen der Haut.

Die Hautdrüsen, die auf der untern Fläche der Haut sich befinden.

E i n l e i t u n g

z u r

W u n d a r z n e y w i s s e n s c h a f t.

Die Chirurgie ist die Wissenschaft, welche die äußerliche Krankheiten zu heilen lehret.

Sie wird abgetheilt in VIII. Lehren.

1. Die Lehre von den Wunden.
2. — — — von den Geschwüren.
3. — — — von den Geschwülsten.
4. — — — von den Vorfällen.
5. — — — von den Brüchen.
6. — — — von den Ungeſtaltheiten.
7. — — — von den Knochenkrankheiten.
8. — — — von den Operationen.

Die Lehre von den Wunden.

Eine Wunde ist eine frische blutige Trennung der besten Theile des Körpers, von einem scharfen oder stumpfen Instrumente.

Die Wunden werden abgetheilt
in die einfache.

- — vermengte und
- — tödliche.

Einfach ist eine Wunde, wenn nur die allgemeine Bedeckungen verletzt sind.

Vermengt, wenn außer den allgemeinen Bedeckungen noch die darunter liegenden Theile, als Nerven,

ven, Gefäße, Muskeln, Knochen verwundet werden.

Tödtlich sind jene Wunden, auf welche der Tod erfolgt, oder erfolgen kann.

Die tödtliche Wunden werden wieder in drey Gattungen abgetheilet.

1. In die absolut tödtliche.
2. — — vor sich tödtliche.
3. — — zufälliger Weise tödtliche.

Absolut tödtlich sind jene Wunden, wobey der Wundarzt den Tod nicht abhalten kann.

Vor sich tödtlich sind jene Wunden, wobey der Wundarzt den Tod abhalten kann.

Zufälliger Weise tödtlich sind die geringe Wunden, bey welchen der Tod aus einem Fehler des Patienten, des Wundarztes, oder der sechs natürlichen Dinge erfolgt.

Die absolut tödtliche Wunden werden in fünf Classen abgetheilet.

Die I. Classe, welche den Einfluß des Nervensafts in die Lebenstheile verhindern.

— II. — welche den Kreislauf des Geblüts von und zu dem Herzen ableiten.

— III. — welche das Athemholen gänzlich aufheben.

— IV. — welche die Nahrung des Körpers gänzlich aufheben.

— V. — welche eine Ergießung machen, die entweder nicht zu stillen, oder nicht wegzuschaffen ist.

Zur I. Classe welche den Einfluß des Nervensafts verhindern, gehören:

1. Die tiefe Wunden des großen und kleinen Gehirns.

2. Die Wunden des verlängerten Gehirnmarks.

3. Die

3. Die Wunden des Rückenmarks, besonders im Halse.
4. — — — — — der Nervenstämme des achten Paares, der großen Rippenerven, der Zwergfellnerven.

Zur II. Classe welche die Circulation verhindern werden gezählet:

1. Die Wunden der Herzkammern, der Herzohren, der Blutbehälter des Herzen.
2. Die Wunden aller großen Schlag- und Blutadern in dem Kopfe, Halse, der Brust oder Bauchhöhle, zu welchen Gefäßen die Hand des Wundarztes nicht gelangen kann.

Zur III. Classe, welche das Athmen verhindern, gehören:

1. Die gänzliche Abschneidung der Luftröhre.
2. — Wunden der Luftröhreäste.
3. — großen Wunden beyder Brusthöhlen.
4. — große Wunden der Lunge.
5. — — — — — des Zwergfells.

Zur IV. Classe, welche die Verdauung hindern, gehören:

1. Die Verwundung der Speiseröhre an einem Orte, wohin der Wundarzt nicht gelangen kann.
2. Die große Verwundung des Magens, der dünnen oder dicken Gedärme an einem Orte, wo weder eine Nath, noch ein künstlicher After kann gemacht werden.
3. Die Wunden des Milchbehälters, des Milchbrustgangs, der Milchgefäße.

Zur V. Classe, welche eine nicht wegzuschaffende Ergießung machen, werden gezählet:

1. Eine Ergießung in den Grund der Hirnschaale.
in die Höhle der Wirbelbeine.

- in die vier Hirnkammern,
auf die Hirnschwelle.
2. In der Brust eine Ergießung
in den Herzbeutel.
— — hintern Spalt des Mittelfells.
 3. In dem Bauch eine Ergießung
in die Beckenhöhle.
— — Lendenhöhle außer dem Bauch-
felle.
 4. Eine Ergießung die nicht zu stillen ist,
als der Harngänge.
des pankreatischen Ganges.
der Gallengänge.

Die Heilung der Wunden wird auf zweyfache Art
befördert:

Die gehaute Wunden durch die Vereinigung.
Die gequetschte Wunden durch die Vereiterung.

Die gehaute Wunden.

Die gehaute oder geschnittene Wunden, wenn sie
frisch und rein sind, können auf vierfache Art ver-
einiget werden.

1. Durch die Sefepflaster.
2. — — Vereinigungsbinde.
3. — — Expulsivbinde.
4. — — blutige Nach.

Die Sefepflaster können bey allen Wunden, die nicht
sehr tief sind, angewendet werden.

Die Vereinigungsbinde wird bey sehr tiefen aber
länglichten Wunden gebraucht.

Die blutige Nach wird bey sehr tiefen in die Que-
re gehenden Wunden erfordert.

Die Expulsivbinde ist bey Lappen- und Stichwun-
den dienlich.

Die gestochene Wunden.

Eine einfache gestochene Wunde muß durch Einspritzung mit warmen Wasser gereinigt, und dann durch graduirte Compressen, und die Expulsivbinde vom Grunde gegen die Oefnung comprimirt, und also geheilet werden.

Sollte sich am Grund der Wunde ein Abscess formiren; so muß die Wunde erweitert, oder der Grund durch eine Incision geöffnet werden.

Die gequetschte Wunden.

Diese dürfen nicht durch die Vereinerung, sondern sollen durch die Vereiterung geheilet werden.

Eine gequetschte Wunde erfordert also:

1. Die Eiterung durch das Digestiv oder den Arcäusbalsam.
2. Die Ausheilung, durch das gemeine oder Thebische Wundwasser.
3. Die Vermaferung, mit trockener Carpey, oder dem Bleyextrakt.

Die geschossene Wunden.

Diese werden in die halb und in die ganz durch ein Glied dringende Wunden abgetheilet.

Die Heilung erfordert, daß man die Entzündung vermindere, und die Eiterung erleichtere. Dieses geschieht:

1. Durch die Erweiterung der Oeffnungen mit der Disturie.
2. — die erweichende Digestivsalbe und erweichende Umschläge.

Wenn die Entzündung verschwunden, und die ganze Wunde geeitert hat, so heilet man die Wunde durch Einspritzungen mit dem Wundwasser aus.

Die halb in ein Glied dringende Schußwunde hat jederzeit noch die Kugel in sich. Ist diese her-

ausgebracht, so muß sie wie eine ganz durchdringende gehellet werden.

Die Kugel wird herausgebracht, nachdem man die Wunden genugsam mit der Bisturie erweitert hat.

1. mit den Fingern.
2. — einer Zange.
3. — einem löffelförmigen Instrumente.
4. durch eine Gegenöffnung, wenn sich die Kugel gesenket hat.
5. mit dem Kugelbohrer, oder mit der Ausstemmung wenn die Kugel in einem Knochen steckt.

Die vergiftete Wunden.

Die gewöhnlichste vergiftete Wunden sind jene, die vom Biß eines wüthigen Hundes oder einer giftigen Schlange entstehen.

Die Zeichen, daß ein Hund wüthend gewesen sey, sind: wenn der Gebissene nach einigen Wochen die Wasserscheue bekommt, das ist: wenn er nichts flüssiges weder sehen, noch hinunterschlingen kann.

Bei einer solchen Wunde wird gelobet

1. Das Scarificiren der Wunde.
2. Das Ausfangen des Bluts aus der Wunde durch ein Schreyfglas.
3. Das Einstreuen des spanischen Fliegenpulvers.
4. Die Quecksilberfalbe mit dem spanischen Fliegenpulver, wodurch ein Monath lang die Eiterung muß unterhalten werden.
5. Innerlich werden Pillen vom gummichten Quecksilber gegeben.

Im Biß der wälschen Vipern nützet nichts, als das gummichte Quecksilber mit der Gentiana innerlich genommen.

Im Biß der französischen Vipern hat das Vipernsals und alle alkalisches Salze genüget.

Im Biß der englischen Vipern nützet Baumöl.
Die meisten Schlangen und Nattern haben gar fein
Gift, mithin ist ihr Biß unschuldig.

Die Wunden der Nerven.

Sie werden in die Wunden eines halb und eines
ganz entzweygeschnittenen Nervens abgetheilet.

Ein halb entzweygeschnittener Nerve macht heftigen
Schmerz, Entzündung, Convulsionen, den
Kinnbackenzwang, den Rückentrampf, den Brand,
den Tod.

Diese Zufälle werden geheilet durch

1. erweichende Köcheln.
2. eine Salbe aus Opium und Johanneskrautöhl.
3. den innerlichen Gebrauch des Opiums mit
gummigten Quecksilber.

Ein ganz entzweygeschnittener Nerve macht eine
Lähmung und Unempfindlichkeit, die nach geheil-
ter Wunde Zeit lebens unheilbar sind.

Die Wunden der Sehnen.

Sie werden in die halbe und in die gänzliche Ent-
zweyschneidung abgetheilet.

Die halbe Entzweyschneidung macht anfänglich kei-
ne besondern Zufälle, aber nach einigen Tagen,
wenn sich das Eiter in ihren Scheiden Wege bah-
net. Dieses fordert eine Erweiterung der Wunde.

Die gänzliche Entzweyschneidung verursachet eine
Unbeweglichkeit des Gliedes.

Die Heilung erforderet die Aneinanderbringung
der getrennten Sehne. Dieses geschieht:

1. Durch eine taugliche Lage des Gliedes.
2. — einen geschickten Verband.

Zur Wiedervereinigung der entzweygerissenen Achil-
lissehne wird der petricische Pantocoffel angeprie-
sen.

Die Wunden der Schlagadern.

Eine Schlagader kann auf dreyfache Art verletzet werden. Sie kann halb, oder ganz entzweygeschnitten, oder nur äußerlich an ihren Häuten verletzt seyn.

Die Verletzung einer Schlagader an ihrer äußern Haut macht nach einiger Zeit eine wahre Schlagadergeschwulst.

Eine halb oder ganz entzweygeschnittene Schlagader macht einen heftigen Blutsturz.

Der Blutsturz einer verletzten Schlagader wird gestillet:

1. Durch zusammenziehende Arzneymittel. Der Alkohol, das thedische Wasser, die trockene Carpey gehört hieher.
2. Durch die Compression mit graduirten kleinen Compressen.
 - Stückchen von Eichenschwamm.
 - gekautem Fließpapier.
 - einem kleinen Turniquet.
3. Durch die Unterbindung mit Nadel und Fäden.
4. Durch das Ambrennen mit einem glühenden Eisen.
5. Durch die Ablösung einer in einem Knochen oder Canal angewachsenen Schlagader.

Die zusammenziehende Arzneymitteln sind nur bey Blutstürzen aus kleinen Gefäßen hinlänglich.

Die Compression kann nur bey Schlagadern, die man auf einen Knochen aufdrücken kann, angewendet werden.

Das glühende Eisen macht eine Rinde, die bey der Eiterung abfällt, und also wider den Blutsturz sich erneuern läßt.

Die Unterbindung ist also, wenn es der verwundete Ort zuläßt, das gewisseste Mittel.

Die Wunden der Wassergefäße.

Man erkennet sie aus dem Ausfluß eines hellen Wassers, das täglich aus dem wunden Orte tropfenweis ausfließt.

Der Wasserfluß wird gehemmet: mit dem Bleyextract oder dem Thedischen Wundwasser.

Die Wunden der Gelenke.

Diese werden in die durchdringende und nicht durchdringende abgetheilet.

Die durchdringende erkennet man aus dem Ausfluß des Gliedwassers, durch die Sonde, und durch das Gesicht.

Nach gestillter Entzündung werden die verletzten Vänder mit balsamischen Mitteln z. B. mit dem Mastixgeist ausgeheilet.

Die Wunden der Knochen.

Wenn die Knochen bey einer Wunde entblößet, oder auch gar verletzet werden; so muß man dieselbe mit Mastixgeist, oder Mastixpulver belegen, damit sie nicht von der Luft, dem Eiter, und den fetten Arzneyen carios werden.

Die gehaute Kopfwunden.

Sie werden in die durchdringende und nicht durchdringende abgetheilet.

Beide sind einfach oder vermengt.

1. Mit einer Verletzung der Hirnschaale.
2. — — Erschütterung des Gehirns.
3. — — Blutergießung, oder
4. — — Verletzung des Gehirns.

Eine einfache äußerliche Kopfwunde, ohne Verletzung der Hirnschaale, wird wie eine Wunde an einem andern Orte geheilet.

Die 6. scharfe Verletzungen der Hirnschaale sind folgende:



1. Der flache Schnitt, welcher nur durch die äußere Tafel der Hirnschaale dringet.
2. Der tiefe Schnitt, der bis in das Diploe der Hirnschaale dringet.
3. Der Durchschnitt, welcher durch die ganze Substanz der Hirnschaale dringet.
4. Der schiefe Schnitt, der schief in die Substanz der Hirnschaale dringet.
5. Die Abhoblung, wenn ein Stück von der äußern Tafel, oder auch sammt der innern hinweggehauet wird.
6. Der Stich in die Hirnschaale bey Kindern durch die Fontanelle; bey Erwachsenen durch den obern Augengrubenspalt.

Diese sechs Gattungen der scharfen Hirnschaalverletzungen sind leicht durch das Gesicht zu erkennen, weil eine offene Wunde dabey ist: und wenn sie nicht mit einer Verletzung des Gehirns, oder Erschütterung, oder Ergießung vermenget sind; so machen sie keine besondern Zusätze, und werden leicht mit dem Mastixgeist ausgeheilet.

Die tiefen Verletzungen des Gehirns sind absolut tödtlich: die nicht tiefe aber sind nur gefährlich. Auf das verletzte Hirn legt man den Mastixgeist mit den Commandorbalsam vermischt.

Die gequetschte Kopfwunden.

Sie werden abgetheilt

1. in die einfachen, wo nur die weichen Theile, welche die Hirnschaale bedecken, gequetschet sind.
2. in die vermengte, wo
 1. eine Hirnschaalverletzung.
 2. — Hirnerschütterung oder
 3. — Blutergießung unter der Hirnschaale sich findet.
1. Eine Quetschung der weichen Theile auf der Hirnschaale.

schale mit einer starken Blutunterlauffung erfordert:

1. häufiges Ueberlassen.
2. die Abschceerung der Haare.
3. einen Umschlag von stärkenden und zertheilenden Kopferäthern in Wein gekocht.
4. reizende Clystire.

Vergehet die Blutunterlauffung nicht, und gesellet sich eine Entzündung und Eiterung dazu; so muß man

5. Alsobald einen Einschnitt bis auf die Hirnschale machen, um zu sehen, ob dieselbe nicht verletzet sey.

Von stumpfen Verletzungen der Hirnschale giebt es 15. Gattungen.

1. Die Hirnschalenentblöpfung, wenn das Pericranium von der außern Fläche der Hirnschale, oder wenn die harte Hirnhaut von der innern Fläche der Hirnschale abspringet.
2. Der Haarriz, ein fast unsichtbarer Riz an der außern Tafel der Hirnschale.
3. Der sichtbare Riz; ein sichtbarer Riz durch die äußere Tafel der Hirnschale.
4. Der Spalt; ein Riz, der durch beyde Tafeln der Hirnschale gehet.
5. Der Gegenspalt; ein Spalt an einem Orte der Hirnschale, welchen die äußerliche Gewalt nicht berühret hat.
6. Der innerliche Spalt; ein Riz an der innern Tafel der Hirnschale ohne Verletzung der außern Tafel.
7. Der Hirnschaalsplitter; ein flaches Stückchen das von der außern oder innern Tafel der Hirnschale losgeheth.
8. Das Fragment; ein aus der ganzen Hirnschale losgehendes großes Knochenstück.

9. Der Hirnschaalbruch; ein weit von einander glaffender und durchdringender Spalt der Hirnschaale.
10. Die Hirnschaaleindrückung ohne Bruch; wie bey Kindern sich zuträgt.
11. Die Hirnschaaleindrückung mit einem Bruch; die bey Erwachsenen geschieht.
12. Die Gewölbung; ein Hirnschaalbruch, wobey die gebrochenen Stücke in die Höhe stehen.
13. Die Uebereinanderschabung; ein Hirnschaalbruch, wobey ein Stück unter das andere geschoben wird.
14. Die Nachabweichung; wenn eine Hirnschaal nach voneinander weicht.
15. Die Quetschung; wenn die äußere Tafel, oder nur das Diploe gequetschet ist, ohne einem Riß oder Bruch.

Die sichtbaren Hirnschaalverletzungen erkennet man durch das Gesicht, und man heilet dieselbe durch die Mastixessenz.

Die unsichtbaren Hirnschaalverletzungen erkennet man durch eine anhaltende Entzündung die den sieben-ten Tage mit einem fieberhaften Schauer in einen Abscess übergethet.

Diese Hirnschaalverletzungen erfordert das man die gequetschte oder eiterende weichen Theile entzweyschneide, die Hirnschaal entblöße, und die Hirnschaalverletzung mit dem Mastixgeist heile.

- 1.) Der Gegenpalt ist schwer zu erkennen: 1.) Der Schmerz und die Röthe an einem fremden Orte, wohin die äußere Gewalt nicht getroffen hat: 2.) Die automatische Bewegung der Hand des Kranken auf diesen Ort, auch wenn der Kranke in einer Schlassucht liegt, und von Sinnen ist, sind noch die gewisseste Zeichen: 3.) Das Weissen

fen auf einem harten Körper und der an dem Orte des Gegenspalts empfundene Schmerz und Krachen ist zweifelhaft. Hat man den Ort errathen, so muß darauf trepaniret werden.

2. Der innerliche Spalt und Splitter ist eben so schwer zu erkennen. Er hat die Zeichen der Ergießung bey sich, und fordert die Trepanation.
3. Die Hirnschaalsplitter, und die Fragmente müssen hinweggenommen werden.
4. Die Hirnschaaleindrückung ohne Bruch, bey Kindern verursacht manchmal keine üblen Zufälle. In diesem Falle ist nichts besonders zu unternehmen, indem mit der Zeit diese Eindrückungen von sich selbst wieder vergehen.

Sollte aber eine solche Eindrückung üble innerliche Zufälle verursachen, so muß man suchen, die Eindrückung in die Höhe zu heben. Das Zugglas, ein stark klebendes Pflaster, der Schraube, die Trepanation wird von einigen Schriftstellern vorgeschlagen.

5. Die Hirnschaaleindrückung mit einem Bruch erfordert jederzeit die Trepanation, um das ergossene Blut herausschaffen, und durch die gemachte Trepanöffnung das Hebeisen hineinbringen, und das eingedrückte Stück aufheben zu können.

Die Hiernerschütterung.

Die Zufälle der Erschütterung bey Kopfwunden sind ein gallichtes Erbrechen, ein kleiner Blutfluß aus der Nase, Mund und Ohren, Schwindel, Schlafsucht, Veraubung der äußerlichen und innerlichen Sinne.

Diese Zufälle entstehen plötzlich nach der Erschütterung, verschwinden aber meistens nach 24 oder 48 Stunden.

Die Blutergießung macht anfänglich gar keine Zufälle, wenn sie gering ist; sondern, wenn sie nicht eingesogen wird, erst spät gegen den siebenzehenden Tag. Eine große Ergießung macht also gleich eben solche Zufälle wie die Erschütterung; allein diese Zufälle vermehren sich stets und lassen nicht mehr nach wie bey der Erschütterung.

1. Die Hirnerschütterung erfordert

1. Häufige, wiederholte Aderlässe.

2. Umschläge von den Kopfkrautern, oder vom kalten Wasser mit Salpeter und Salmiak gemischt.

3. Clystire von gesalzener Suppe.

3. Die Blutergießung unter der Hirnschaale erfordert eben diese Mitteln, und zugleich die Trepanation.

Befindet sich aber die Ergießung im Grund der Hirnschaale, oder in den 4. Hirnkammern; so nützt die Trepanation nichts, und die Ergießung ist absolut tödtlich.

Die Wunden am Gesichte.

Eine Wunde der durchsichtigen Hornhaut des Auges läßt die wässerichte Feuchtigkeit aus den Augenkammern ausfließen. Wenn das Auge zugebunden wird, so heilet diese Haut wieder zusammen, und das Gesicht wird nicht verlohren, weil sich diese Feuchtigkeit wieder ersetzt.

Eine Wunde der undurchsichtigen Augenhaut läßt die gläserne Feuchtigkeit ausfließen. Fließt diese größtentheils aus, so fällt der Augapfel zusammen, und das Gesicht ist gänzlich verlohren.

Die Baktenwunden woben der Speichelgang verlegt ist, lassen eine Speichelsistel nach sich, welche

che durch die Durchbohrung der Backe gegen die Mundhöhle, geheilet wird.

Die Wunden am Halse.

Die Wunden der Luftröhre werden in die halbe und in die gänzliche Abschneidung der Luftröhre abgetheilet. Die gänzliche Abschneidung derselben ist absolut tödtlich. Die halbe Abschneidung erfordert die blutige Nath, wodurch nur die weichen Theile gefasset werden müssen. Eine längliche Wunde der Luftröhre kann durch Heftpflaster vereiniget werden.

Eine Wunde der Speisröhre, wozu die Hand des Wundarztes gelangen kann, ist heilbar. Die Abreißung der Speisröhre bey dem Erbrechen ist absolut tödtlich.

Die Brustwunden.

Sie werden abgetheilt

1. in die äußerliche, welche nicht durchdringen.
2. — — durchdringende, welche durch das Rippenfell in die Brusthöhle dringen.
3. in die vermengte Brustwunden, welche zugleich vermengtet sind

1. Mit einer Blutergießung.

2. — — Verwundung der Rippen-
schlagader.

3. — — — der Lunge oder
eines andern Eingeweides.

Eine einfache nicht durchdringende Brustwunde wird mit Heftpflaster, wie an einem andern Orte, vereiniget.

Eine durchdringende Brustwunde, wenn sie groß ist, erkennt man aus dem Gesicht, oder der Sonde, der Patient athmet schwerer, die Flamme eines vor die Wunde gehaltenen Lichts bewaget sich bey der Ein- und Ausathmung.

Auch

Auch diese Wunden werden durch Heftpflaster vereinigt und also geheilet.

Eine doppelte, das ist, in beyde Brusthöhlen durchdringende Wunde ist absolut tödtlich, wenn die Luft in beyde Brusthöhlen zugleich dringet.

Die Verletzung der Rippen Schlagader ist rückwärts absolut tödtlich, seitwärts aber und vorwärts ist sie nur von sich tödtlich, weil die Schlagader mit einer großen krummen Nadel über die Rippe kann unterbunden werden.

Eine Blutergießung erkennet man aus der Erstickung, Mengigkeit, wenn sich der Kranke auf die gesunde Seite leget.

Das ergossene Geblüt muß aus der Brusthöhle herausgeschaffet werden.

1. Durch die Lage des Kranken auf die Wunde.
2. — — Brustöffnung ober der dritten falschen Rippe.

Wäre die Wunde zum Ausfluß des Geblüts zu eng so müste dieselbe mit der Knopfbisturie erweitert werden.

Wenn das ergossene Geblüt coaguliret ist, so müste man Gerstenwasser mit Rosenhonig vermischt einspritzen.

Die Verwundung der Lunge erkennet man aus dem Auswurf eines hellrothen schaumichten Geblüts, und aus der erstickenden Mengigkeit.

Die Kleinen Wunden der Lunge werden der Natur überlassen, nachdem man das in die Brusthöhle ergossene Geblüt herausgelassen hat. Die große Wunden der Lunge sind absolut tödtlich, wegen der Verblutung, oder der darauf folgenden Lungenwindsucht.

Die Wunden des Zwergfells sind absolut tödtlich, wenn durch die Wunde ein Eingeweid aus der Bauchhöhle in die Brusthöhle dringet. Wenn dieses aber nicht geschiehet, so sind sie heilbar.

Eine Blutergießung in die Höhle des Herzbeutels oder in der Höhle des hintern Spalttes des Mittelfells der Brust, ist absolut tödtlich; weil man sie durch die Brustöffnung nicht herauschaffen kann.

Die Bauchwunden.

Sie werden abgetheilet

1. in die äußerliche Bauchwunden, welche das Bauchfell nicht durchdringen.
2. — — durchdringende, welche das Bauchfell durchdringen.
3. — — vermengte, welche zugleich vermengete sind.
 1. Mit einem Vorfall und Einklemmung des Netzes oder der Därme.
 2. Mit einer Verletzung der Därme, oder eines andern Eingeweides.
 3. Mit dem Brand der vorgefallenen Theile.
 4. Mit einer Ergießung von Blut oder anderer Feuchtigkeit in die Bauchhöhle.

Die nicht durchdringende Bauchwunden werden durch die Vereinigungsbinde oder die Heftpflaster geheilet.

Die durchdringende Bauchwunden müssen durch die Bauchnath, wenn sie in die Quere, mit der Vereinigungsbinde, wenn sie in die Länge gehen, vereinigt werden.

Wenn das Netz oder die Gedärme in einer engen Bauchwunde eingeklemmt sind; so muß man die Wunde mit der Bisturie erweitern, die ausgefallenen Theile einrichten, und dann die Wunde mit der Bauchnath vereinigen.

Wenn die Därme verletzt sind; so sind sie entweder nur gestochen, oder halb oder ganz entzweigeschnitten.

Die

Die Stichwunden der Därme laßt man der Natur über. Aber halb oder ganz entzweygeschchnittene Därme müssen durch die Darmnath geheftet werden.

Sollte man bey ganz entzweygeschrittenen Därmen den untern Theil an den obern nicht anheften können, so wird der obere Theil des Darms an die Bauchwunde angeheftet, damit ein künstlicher After entstehe.

Wenn das vorgefallene Netz schon brandig seyn sollte, so muß der vorgefallene Theil ohne Unterbindung hinweggeschnitten werden.

Wenn die vorgefallene Därme brandig seyn sollten, so schneide man alles Brandige hinweg, und bestreue dieselbe durch die Darmnath aneinander.

Die Ergießungen einer Feuchtigkeit in die Bauchhöhle machen an der untern Gegend des Bauchs eine erhobene Geschwulst.

Kann das Blut durch die Lage auf die Wunde nicht herausfließen, so muß ein Einschnitt in die Bauchhöhle gemacht werden.

Die Quetschungen.

Die Quetschung ist eine Zerreibung der kleinsten Gefäße unter der Haut, wovon eine Ergießung des Bluts unter der Haut entsteht.

Die Quetschungen werden abgetheilet in die einfache, wo nur die allgemeine Bedeckungen, und in die vermengte, wo zugleich andere darunter liegenden Theile gequetschet sind.

Eine Quetschung mit Blutunterlaufung erkennet man durch eine blauröthe flache Geschwulst.

Die Blutunterlaufung wird geheilet:

1. Durch zertheilende stärkende Umschläge.
2. Ist des ergossenen Bluts eine gar zu große Menge, so müssen Einschnitte in die Geschwulst

schwulst gemacht werden, damit es ausfließen könne.

Die Lehre von den Geschwüren.

Gin Geschwür ist eine eiterichte Trennung der weichen Theile unsers Körpers.

Die Geschwüre werden abgetheilet, in die einfache und vermengte.

Einfache Geschwüre sind jene, die rein sind, und nur durch die allgemeine Bedeckungen dringen.

Vermengte sind die Geschwüre, die Eiterhöhlen haben, fistulos, callos, schwammicht, speckicht, scorbutisch, venerisch, Krebsicht, brandig, carios, wurmig, raudig, u. s. w. sind.

Das einfache Geschwür.

Ist ein Geschwür, das rein ist, einen guten Grund und gutes Eiter hat.

Der gute Eiter ist weißgelb, dick wie Milchraum, ohne Geruch und ohne Geschmack.

Ein guter Grund am Geschwür muß gleicherboben, unschmerzhaft, und von einer weißröthlichten Farbe seyn.

Sie erfordern die Ausheilung und die Vermaaserung.

Die Ausheilung wird durch Wundwasser und Wundbalsame befördert.

Die Vermaaserung erfordert austrocknende Mittel, als Blenertraft, trockene Carpey, trockene Pulver u. s. w.

Das Hohlgeschwür.

Ist ein Geschwür, das einen hohlen Eitergang unter der Haut macht.

Der Eitergang wird geheilet:

1. Durch Einspritzungen mit dem Wundwasser.
2. Durch die Expulstwinde, wodurch der Grund comprimiret wird.
3. Wenn die Compression nichts nützet, durch eine Gegenöffnung im Grunde.
4. Wenn diese auch nichts nützet, durch die gänzliche Enzweyschneidung des ganzen Eiterganges.

Die übrige Heilung wird wie bey einem einfachen Geschwür gemacht.

Das Fistelgeschwür.

Ein Fistel ist ein Hohlgeschwür, das einen callosen Eingang hat.

Die Callosität wird hinweggenommen:

1. Durch K-mittel, da man den callosen Eingang mit Spießglasbutter einige Tage bestreicht.
2. Durch Scarification oder Wegschneidung der Callosität.

Nach hinweggenommener Callosität wird die Eiterhöhle auf oben angegebene Art behandelt.

Doch wenn man gleich anfänglich die ganze Fistel enzweyschneidet, so gehet die Heilung am geschwindesten von statten, weil man dadurch die Callosität sammt der Eiterhöhle zugleich hinwegbringt.

Das schwammichte Geschwür.

Ist ein Geschwür, dessen Grund schwammichtes Fleisch hat.

Es giebt viererley Arten von schwammichtem Fleische:

1. Das warzenförmige, das in dem Geschwür hin und wieder weiße Fleischwarzen bildet.
2. Das breite schwammichte Fleisch, welches die ganze Fläche eines Geschwürs einnimmt.

3. Der

3. Der große Fleischschwamm, welcher hoch aus dem Geschwür in die Höhe wachset.

4. Das bösertige schwammichte Fleisch, welches sehr schmerzhaft ist.

Das warzenförmige Fleisch wird mit dem Hölleinstein hinweggeekzet.

Das breite schwammichte Fleisch wird mit gebrannten Mann bestreuet.

Der große Fleischschwamm muß durch die Unterbindung.

— — Wegschneidung, oder

— — Wegezung mit dem egehenden Campfersöl hinweggenommen werden.

Das bösertige schwammichte Fleisch wird mit eben diesem Del, oder dem Pulver von dem Brennkraut hinweggeschafft.

Das speckichte Geschwür.

Ist ein Geschwür, dessen Grund wie fauler Speck oder Käse aussieht.

Diese Geschwüre müssen gereiniget werden durch die braune Salbe.

Das scorbutische Geschwür.

Die Geschwüre, welche von der scorbutischen Schärfe entstehen, werden also genennet.

Die Zeichen der scorbutischen Schärfe sind: ein schwammichtes, leicht blutendes Zahnfleisch, blaurothe Flecke an den Schienbeinen, und eine Mattheit an den Kniegelenken.

Die Geschwüre selbst sind meistens schwammicht, und haben einen fleckichten dunkelrothen Umkreis.

Innerlich muß man die Molken oder Suppen mit dem ausgepreßten Saft von antiscorbutischen Pflanzen, und frisches saftiges Obst in großer Menge geben.

Außerlich werden die Geschwüre mit Kaltwasser oder Bitriolwasser verbunden.



Zur Winterszeit, wo man keine frische Pflanzen haben kann, giebt man die Conserven dieser Pflanzen, und Früchte, das Krenbier, den Malstrank, die Milch.

Die Quecksilbermittel sind scorbutischen Personen besonders schädlich.

Die scorbutische Mundfäule des Zahnfleisches wird mit der Myrrhentinktur äußerlich ausgewaschen.

Der schwammichte verfaulte Rand des Zahnfleisches kann hinweggeschnitten werden.

Das venerische Geschwür.

Ist ein Geschwür, das von der venerischen Schärfe entsteht.

Die venerische Schärfe erkennt man aus den gegenwärtigen oder vorhergegangenen venerischen Krankheiten; als Tripper, Schanker, Leistenbule, Feigwarzen, Knochengeschwülste, Halsgeschwüre, Flecke an der Stirne, nächtlicher Kopfschmerz, oder nächtliches Gliederreißen u. s. w.

Diese Geschwüre haben meistens ein kösigtes Eiter. Ihr Sitz ist sehr gewöhnlich an der Eichel, im Halse, auf der Stirne, in den Leisten, in der Mutterscheide.

Innerlich muß man das gummigte oder versüßte Quecksilber geben.

Äußerlich verbindet man diese Geschwüre mit dem phagedenischen Wasser, oder mit dem Mercurialbalsam.

Das Krebsgeschwür.

Ist ein Geschwür, das eine krebshafte Schärfe in sich hat.

Es giebt dreyerley Arten von Krebsgeschwüren:

- I. Das scirrhose Krebsgeschwür welches entsteht von einer Drüsenverhärtung: es hat auswärts gefehrte, zerfressene, vielfärbichte Ränse

Ränfte, sinket sehr, und verursacht einen brennenden Schmerz.

2. Das Nervenkrebsgeschwür entsteht meistens im Gesichte von einer Warze, oder blauröthem kleinen Knoten. Dieser Krebs frisst die Haut breit herum ganz hinweg, ohne schwammichtes Fleisch zu machen.
3. Das schwammichte Krebsgeschwür macht einen großen in die Höhe wachsenden Schwamm, der schmerzhaft, brennend und sinkend ist.

Ueberhaupt hat man den Schierling in den krebshaften Geschwüren heilsam gefunden.

Außerlich wird der Schierling als eine Bähung, oder Köchel, oder das Extrakt im Kaltwasser aufgelöst, übergelegt.

Innerlich giebt man täglich 20. Gran vom Schierlingsextrakt.

Im schwammichten Krebse muß man das schwammichte Fleisch durch das Pulver vom Brennkraut oder dem ekenden Campheröl hinwegziehen.

Müssen diese Arzneien nichts, so muß man den krebshaften Theil hinwegschneiden.

Das cariose Geschwür.

Ist ein Geschwür der weichen Theile, in dessen Grunde ein verdorbener Knochen sich befindet.

Meistens ist der verdorbene Knochen unter einem schwammichten Fleisch verborgen; dann zeigt der ranzige Geruch, die schwärzlichte dünne Jauche, besonders aber die Sonde, welche durch das lockere Fleisch bis auf den Knochen dringet, den Beinfraß an.

Ein carioses Geschwür heilet nicht, außer der verdorbene Knochen blättert sich ab.

Daher muß man den verdorbenen Ort des Knochens durch das Messer oder durch ein Esmittel von dem

schwammichten Fleische entblößen, um die gehörige Artzneyen auf den Beintraß zu bringen.

Das veraltete Geschwür.

Sind Geschwüre, die schon lange Zeit anhalten.

Sie sind meistens an den Schienbeinen.

Werden diese Geschwüre mit Gewalt durch Artzneyen ausgetrocknet und geheilet; so folgen gefährliche Krankheiten, besonders Brustkrankheiten darauf.

Das bewährteste Heilmittel hiezu ist innerlich der Campfer mit Salpeter, und äußerlich das Campferpulver mit Zuck.

Das wurmichte Geschwür.

Wenn in einem Geschwür Würmer wachsen; so muß man es etliche Tage mit Terpentingeist, oder Campfer, oder dem versüßten Quecksilber, oder dem Vitriolelixir verbinden, so vergehen dieselben.

Von den Geschwüren insbesondere.

Die Kopfgeschwüre.

Die gewöhnlichsten Geschwüre an dem behaarten Theile des Kopfes sind:

1. Die Krätze.
2. der Grind.

Die Krätze am Kopf wird geheilet durch öfters wiederholte Laxirmittel; blutreinigenden Trank, und einem Waschwasser von erweichenden Kräutern, weißer Diebwurz mit Rosenhonig gemischt.

Man muß niemal mit austrocknenden Mitteln die Kopfkrätze abheilen; denn es folgen gefährliche Krankheiten darauf.

Der Grind macht trockene, grüngelbe Kranden, die schwer zu heilen sind.

Außerlich nützet das oben angezeigte Waschwasser, innerlich giebt man Quecksilberpillen.

Das Nasengeschwür.

Ein böses Geschwür in der Nasenhöhle wird *Ozena* genannt.

Die bösen Nasengeschwüre werden in die Krebsfichte, cariose und venerische abgetheilet.

Daher ist die Heilung verschieden.

Das Ohrgeschwür.

Ein Geschwür im Gehörgange erkennet man aus dem eiterichten, stinkenden Ausfluß.

Bisweilen aber beobachtet man einen solchen Ausfluß aus dem Ohre ohne der Gegenwart eines Geschwürs.

In beyden Fällen muß man Einspritzungen machen aus Weintrauten mit Rosenhonig im Wasser gesotten.

Die Speichelfistel.

Ist eine Fistel an den Wangen des Gesichts von der Verletzung des Speichelganges.

Sie wird geheilet:

1. Durch die Durchstechung der Wacke.
2. — — Durchziehung einer dünnen Schnur.
3. Wenn die innere Oeffnung callos ist, so wird die äußere zugeheilet, indeme man die Callosität mit dem Spiesglasbutter öfters betupfet.

Die Kinbackenfistel.

Ein carioser Zahn macht oft äußerlich eine Fistel, die in die obere oder untere Kinbacke gehet.

Die Fisteln werden leicht geheilet, wenn man den gefaulten Zahn ausreißen läßt.

Aber eine Fistel an der obern Kinbacke, die von einem Geschwür der bigmorischen Schleimhöhle herkömmt, erfordert:

1. Daß man den dritten obern Stockzahn ausreisse.
2. — — den Zahnfächer bis in die Schleimhöhle durchbohre.
3. — — reinigende Einspritzungen durch den durchbohrten Zahnfächer bis in die Schleimhöhle mache.

Die Mundgeschwüre.

Die kleine weißen Geschwüre, welche, besonders bey Kindern, auf der Zunge, an der innern Fläche der Backen, und des Schlundes entstehen, werden Mundschwämmchen geheißen.

Ein Mundwasser mit Rosenhonig und weißem Vitriol gekocht, heilet diese Geschwüre leicht.

Der Wasserkrebs, das ist, die großen scorbutischen Geschwüre müssen täglich mit Rosenhonig, und Salzgeist angedupfet werden.

Die Zungengeschwüre, welche von einem gespitzten Zahne herkommen, heilen, wenn der Zahn ausgerissen wird.

Die Brustfisteln.

Eine Fistel zwischen den Rippen von einem vorhergegangenen Brust- oder Lungenabsceß können äußerlich nicht geheilet werden, außer der Absceß wird innerlich ausgeheilet: alsdann ist die Heilung wie bey einer andern Fistel.

Eben so sind auch die Fisteln im Bauch beschaffen.

Die

Die Mastdarmfistel.

Ist eine Fistel oder Hohlgeschwür an der Gegend des Hintern.

Die Mastdarmfisteln werden abgetheilet:

- in die vollkommene,
- — unvollkommene äußere,
- — unvollkommene innere.

Ein vollkommene Mastdarmfistel ist jene, die zwey Oeffnungen hat, eine in dem Mastdarm, die andere außer dem Hintern.

Man erkennet sie durch die Sonde, durch das Einspritzen, welches bis in den Mastdarm bringet, durch den Ausfluß des Darmkoths aus der äußerlichen Oeffnung der Fistel.

Eine vollkommene Mastdarmfistel kann blos durch die Operation, welche in der Durchschneidung der Fistel und aller unter derselben liegenden Theile bestehet, geheilet werden.

Eine unvollkommene äußere Mastdarmfistel ist jene, die ihre Oeffnung äußerlich neben dem Hintern, und ihren blinden Grund in der Fette neben dem Mastdarm hat.

Man erkennet diese Fistel, wenn kein Darmkoth herausgehet; wenn man mit der Sonde durch die äußere Oeffnung der Fistel nicht bis in die Höhle des Mastdarms gelangen kann.

Die Heilung dieser Fistel kann man durch Einspritzungen versuchen: heilen diese nicht bald, so muß man die Fistel operiren, eben auf die Art, wie eine vollkommene.

Eine unvollkommene innere Mastdarmfistel hat ihre Oeffnung innerlich im Mastdarm, und ausserhalb des Hintern ist gar keine Oeffnung.

Man erkennet sie aus dem eiterichten Ausfluß aus dem Mastdarm, und aus dem rothen

Fleck, oder Absceß äußerlich neben dem Hintern.

Die Seilung fordert, daß man äußerlich einen Einschnitt in den Absceß mache; dann operiret man die Fistel wie eine vollkommene.

Die Fistel im Mittelfleisch.

Eine Fistel im Mittelfleisch, welche ihren Ursprung von einem Geschwür in der Harnröhre, oder gar in der Harnblase hat, erkennet man aus dem Ausfluß des Harns durch die Fistel.

Eine solche Fistel wird geheilet:

1. In dem man beständig ein hohles Wachskerzen in der Harnblase läßt, damit der Harn beständig dadurch abfließen könne.
2. Muß man äußerlich die callose Oeffnung erweitern, oder den Callus durch den Spießglasbutter hinwegnehmen.
3. Heilet man die Fistel mit dem Wundwasser, oder Campferschleim aus.

Die Lehre von den Geschwülsten.

Eine Geschwulst ist eine widernatürliche Erhabenheit an einem Theile unsers Körpers.

Die Geschwülste werden überhaupt in die hitzigen und in die kalten abgetheilet.

Hitzige Geschwülste sind jene, die von einer Entzündung entstehen. Kalte Geschwülste, die nicht entzündet sind.

Die Geschwülste werden insbesondere von ihrer enthaltenen Materie in XVIII. Classen abgetheilet.

1. In die Entzündungsgeschwülste.
2. — — Eitergeschwülste.

3. In

3. In die Brandgeschwülste.
4. — — verhärteten Geschwülste.
5. — — Wassergeschwülste.
6. — — Blutgeschwülste.
7. — — Sackgeschwülste.
8. — — Fleischgeschwülste.
9. — — Knochengeschwülste.
10. — — Gelenkgeschwülste.
11. — — erdigen Geschwülste.
12. — — Luftgeschwülste.
13. — — Speichelgeschwülste.
14. — — Gallengeschwülste.
15. — — Milchgeschwülste.
16. — — Sarngeschwülste.
17. — — falschen Bruchgeschwülste.
18. — — organischen Geschwülste.

I. Classe.

Die Entzündungsgeschwülste.

Sind Geschwülste, welche von einer Entzündung entstehen.

Die Entzündung ist eine Geschwulst, welche man aus folgenden vier Zufällen erkennt.

1. Aus der Röthe.
2. — dem Schmerz.
3. — der Hitze.
4. — der Spannung des entzündeten Orts.

Der Ausgang einer Entzündung ist vierfach.

1. Die Zertheilung.
2. — Eiterung.
3. — Verhärtung.
4. der Brand.

Die Zertheilung erkennt man, wenn alle vier Zufälle langsam abnehmen.

Die Eiterung erkennet man, wenn die Spannung in der Mitte weich wird.

Die Verhärtung erkennet man, wenn die Spannung der Geschwulst in der Mitte langsam zunimmt.

Den Brand kann man vorsehen, wenn die Hitze in eine Kälte, der Schmerz in eine Unempfindlichkeit, die Röthe in eine Weißfärbigkeit, und die Spannung in eine Weichheit sich verwandelt.

Die Heilung der Entzündung erfordert die Zertheilung.

Diese geschieht:

1. Durch Aderlassen.
2. — Fühlende Purgiermittel.
3. — Fühlende Arzneyen.
4. — äußerliche zertheilende Umschläge.

Hey einer Entzündung von äußerlicher Ursache hat man gut gefunden:

1. Das Opifrat.
2. — Weinwasser.
3. den Weinbeffenumschlag.
4. das weiße Wasser.
5. die Abkochung von den zertheilenden Kräutern.
6. — trockene zertheilende Mehle.

Von den Entzündungsgeschwülsten insbesondere.

Die Entzündungsgeschwülste werden
in die allgemeinen, die an mehreren Orten, und
— — besondern, die nur an einem Orte zu ent-
sien pflegen, abgetheilet.

Die allgemeinen Entzündungsgeschwülste sind:

1. Die Phlegmone.

2. Das

Man heilet es äußerlich durch trockene zertheilende Umschläge. Innerlich durch kühlende Purgiermittel.

Gete Mittel sind im Rothlauf sehr schädlich.

Das zurückgeriebene Rothlauf muß durch Purgiermittel und durch auf den vorher behaftet gewesenen Theil aufgelegten Sauerteig oder Vesikatorpflaster wieder zurückgebracht werden.

Die Verbrennung.

Das Verbrennen ist eine Entzündung der Haut vom Feuer.

Der brennende Schmerz wird durch kaltes Wasser besänftiget, und die Entzündung durch die Weyweißsalbe geheilet.

Die Frostbeule.

Ist eine Entzündung der Haut von der Kälte.

Sie entsteht meistens an den Händen, an Füßen, und an der Nase.

Man muß keine warmen Mittel auflegen, hievon gehet die Geschwulst oft in Brand über.

Anfänglich kann man um die Kälte ausziehen kaltes Wasser oder Schnee auflegen, alsdann aber vergehet die Geschwulst von der Gefröhrsälbe.

Die Pestbeule.

Ist eine Entzündungsbeule, die vom Pestgift entsteht.

Man erkennet sie aus der Gegenwart der Pestepidemie.

Diese Beulen entstehen an den Leisten, unter den Achselgruben, an den Ohrdrüsen, und auch an andern Orten.

Man darf diese Geschwulst nicht zertheilen, sonst stirbt der Kranke, sondern man muß diese Beulen alsogleich in die Eiterung bringen, und dann öffnen.

Die Bräune oder Angina.

Die Bräune ist eine Entzündung im Schlunde.

Sie wird in die sichtbare und unsichtbare abgetheilet.

Die sichtbare hat ihren Sitz in den Mandeln, im Zäpfel, Gaumensegel, oder Schlunde.

Man erkennet sie durch das Gesicht, durch das harte Hinabschlingen und aus dem Fieber.

Die unsichtbare hat ihren Sitz in dem Luftröhrenkopf oder der Luftröhre: man erkennet sie durch das erstickende Athemholen, harte Hinabschlingen, und klare Stimme.

Die sichtbare ist nicht so gefährlich als die unsichtbare welche den Kranken oft ersticket.

Beide Arten der Bräune muß man suchen zu zertheilen

1. Durch wiederholtes Aderlassen.
2. — kühlende Purgiermittel und Clystire aus Bittersalz.
3. — äußerliche erweichende und etwas reizende Köchel aus Senfmehl mit Lein-
saamenmehl.
4. — zertheilende Gurgelwasser, welche man einsprizet, oder womit man den Kranken sich gurgeln läßt.

Die Gurgelwässer können seyn:

1. Das Opkrat mit Rosenhonig.
2. Die zertheilende Kräuter mit etwas Salpeter, und Sauerhonig in Wasser gekocht.
3. Das weiße Wasser.

Sollte die Bräune durch diese Mittel nicht vergehen, und der Kranke fänge an zu ersticken, so müßte man alsogleich die Tracheotomie machen.

Sollte die Bräune in Eiterung übergehen; so müßte man ein erweichendes Gurgelwasser aus Milch, in welcher die erweichenden Kräuter und Feigen gekocht werden, brauchen lassen.

Zeigte sich in dem Schlunde ein Abscess, welcher den Kranken ersicken wollte, so muß man denselben mit der verborgenen Halslanzete öffnen.

Würde die Bräune brandig, so müßte man innerlich die Fieberrinde mit Campher, äußerlich ein Gurgelwasser von der Fieberrinde und Campher anwenden.

Gieng die Bräune in eine Verhärtung der Mandeln über, so muß man innerlich den Schierling, äußerlich ein Gurgelwasser aus Schierling und Feigen, in Milch gekocht, verordnen.

In der venerischen Bräune, welche von venerischen Geschwüren im Schlunde entstehet, giebt man innerlich das gummichte Quecksilber, und äußerlich das mercurialische Gurgelwasser, welches aus Gerstenschleim mit Rosenhonig, und einigen Granen von süßen Quecksilber gemacht wird.

Hieraus siehet man, daß man die Bräune

1. in die entzündete,
2. — — eiterende,
3. — — brandige,
4. — — verhärtete,
5. — — venerische abtheilen könne.

Die Entzündungsbeule am Zahnfleische.

Eine Entzündungsbeule am Zahnfleische entstehet meistens von einem an seiner Wurzel angegriffenen Zahn.

Anfänglich suchet man durch ein zertheilendes Gurgelwasser die Entzündung zu zertheilen.

Erfolget die Zertheilung nicht in 24. Stunden, so befördere man die Eiterung, indem man in Milch gekochte Feigen auf das entzündete Zahnfleisch leget.

Sobald die Geschwulst sich erhebet und Eiter hat, so mache man mit der Lanzette einen Einschnitt, lasse das stinkende Eiter heraus, und heile das Geschwür

schwür mit einem mit Rosenhonig vermischten Wundwasser.

Nach geheilter Geschwulst lasse man den verdorbenen Zahn ausziehen, ansonst kömmt die Geschwulst wieder.

Die Ohrdrüsenentzündung.

Ist eine Entzündung der Speicheldrüse, die unter dem Ohr lieget.

Entsiehet diese Geschwulst in hitzigen Krankheiten von dem Abgag der Fiebermaterie; so muß eine solche Entzündung der Ohrdrüse alsogleich durch erweichende Mittel in Eiterung gebracht, und durch den Meißel geöffnet werden.

Dann die Zertheilung einer solchen critischen Geschwulst ist höchst schädlich.

Die Entzündung der Brüste.

Wenn bey den Kindbetherinnen eine oder beyde Brüste sich entzündet, so hat die Entzündung ihren Sitz:

1. entweder in der Haut,
2. oder in der Fectte,
3. oder in den Drüsen der Brüste.

Die Hautentzündung läßt sich leicht zertheilen.

Die Fecthautentzündung gehet leicht in Eiterung über.

Die Drüsenentzündung gehet leicht in Verhärtung über.

Die Heilung dieser 3. Arten der Brustentzündung fordert anfänglich die Zertheilung.

Erfolget die Zertheilung nicht, so bringe man die Entzündung in Eiterung.

Die Entzündung der Hoden.

Die Entzündung der Hoden erkennet man aus der Anschwellung, dem Schmerz, und der Hitze derselben.

Sie kann von einer Quetschung der Hoden entstehen; doch meistens entsteht diese Entzündung von einem gß gefüllten venerischen Tripper.

Diese Entzündung muß man alsobald zu zertheilen suchen:

1. Durch kühlende Purgiermittel.
2. — kühlende Emulsionen mit dem gummichten Quecksilber vermischet.
3. + zertheilende Umschläge, wozu die erweichenden Kräuter im weißen Wasser gekocht sehr dienlich sind.
4. Der Hodensack muß stets in einem Tragbeutel getragen werden.

Die Entzündung der Vorhaut.

Die entzündete Angeschwellung der Vorhaut wird auch Phymosis geheissen.

Sie entsteht meistens vom venerischen Gift.

Anfänglich suchet man diese Entzündung wie eine andere venerische Entzündung zu zertheilen:

1. Durch Purgiren.
2. — kühlende Emulsionen mit gummichten Quecksilber, und
3. — das Baden des Gliedes in Milch, worinn gummichtes Quecksilber aufgelöst ist.

Sollte die Eichel von Schankern sehr zerfressen seyn, oder gar in Brand übergehen, so muß

5. Die Vorhaut auf einer Seite entzweygeschnitten werden.

Die Entzündung der Eichel.

Wenn sich die Eichel entzündet, so drücket sie die Vorhaut zurück. Diese Krankheit wird auch der spanische Bragen geheissen.

Entstehet diese Krankheit, wenn man die Vorhaut mit Gewalt zurückdrückt, so muß man dieselbe wieder mit Gewalt hervor über die Eichel ziehen.

Ist die Eichelentzündung von der venerischen Schärfe, so steckt man das Glied in das mercurialische Milchbad.

Müget diese Methode nicht, so muß die zurückgezogene Vorhaut an einem Orte entzweygeschnitten werden, damit von der Zusammenschnüerung nicht der Brand an der Eichel entstehe.

Die Leistenbeule, oder *Bubo*.

Ist eine Entzündungsbeule an den Leistenrüsen.

Die meisten Leistenbeulen entstehen von einem venerischen Gift.

Eine venerische Leistenbeule muß man anfänglich durch das Quecksilber zu zertheilen suchen.

Außerlich wird das Quecksilberpflaster oder die Quecksilbersalbe übergelegt, oder auch bey Tage das Röchel von zertheilenden Kräutern in weißem Wasser gekocht.

Kann man die Leistenbeule nicht zertheilen, so bringe man sie in Eiterung, und öffne sie mit dem Messer.

Die Entzündung am Finger.

Eine Entzündung an den Spitzen der Finger oder Zehen wird der Wurm am Finger geheissen.

Der Sitz dieser Entzündung ist:

1. in der Haut, oder
2. — — Scheide der Kläffen, oder
3. — — Beinhaul, oder
4. unter dem Nagel.

Die Entzündung der Fetthaut macht eine deutliche erhobene Entzündungsgeschwulst.

Die Entzündung der Kläffenscheide machet eine undeutliche Geschwulst, wobey sich aber der Schmerz bis in den Elbogen erstrecket.

Die Entzündung der Weinhaut macht eine tiefe un-
deutliche Geschwulst, wobey sich ein heftiger
Schmerz bis in die Achselhöhle erstreckt.

Die Entzündung unter dem Nagel erkennet man
aus dem heftigen Schmerz, der seinen Sitz unter
dem Nagel hat.

Die Vorsagung. Die Hautentzündung ist nicht ge-
fährlich. Die Entzündung der Fistsenscheide
macht oft schlimme Eitergänge bis in die Hand
herab. Die Entzündung der Weinhaut verur-
sachet oft einen Weinfraß. Die Entzündung un-
ter dem Nagel verursacht dessen Abfall.

Die Heilung. Anfänglich suchet man eine Entzün-
dung am Finger zu zertheilen:

1. Durch Aderlassen auf dem entzündeten Arm.
2. Durch Baden des Fingers in warmen weiß-
sen Wasser, oder der Abkochung von zer-
theilenden Kräutern.

Zertheilet sich die Entzündung in 24. Stunden nicht;
so gehet sie in Eiterung über, daher lege man al-
sogleich das Diachylonpflaster und das erweichende
Köchel auf, und nach 24. Stunden mache man ei-
nen Einschnitt in die Geschwulst.

Sollten schon lange Eitergänge in der Scheide der
Sehnen vorhanden seyn, so müssen diese auf ei-
ner hohlen Sonde geöffnet werden.

Wenn ein Fingerbeinlein schon carios ist, so belege
man es mit dem Mastixpulver, oder dem Mastix-
geist. Bisweilen muß man den verdorbenen Kno-
chen ganz mit einem Zänglein herausziehen.

Wenn der Nagel verfaulet, und nicht von selbst weg-
fällt, so muß man ihm täglich mehr und mehr weg-
schneiden.

II. Classe.

Die Eitergeschwülste.

Sind Geschwülste, welche Eiter in sich enthalten.

In diese Classe gehören also:

1. Die Abscesse.
2. Die Abszessgeschwülste.
3. Das Empyema.

Der Absceß.

Ist eine Eiterbeule, die von einer vorhergegangenen Entzündung entsteht.

Die Zeichen sind, wenn die Entzündungsgeschwulst an ihrer Mitte eine fluktuirende, weiche Erhabenheit macht:

Die Heilung. Wenn eine Entzündung in die Eiterung übergeht; so muß man diese befördern:

1. Durch Auflegung erweichender Mittel, wozu das Diachylonpflaster, und über dieses das erweichende Köchel am besten ist.
2. Sobald man eine deutliche Fluktuation auf der Geschwulst fühlet, so muß dieselbe in dem fluktuirenden Orte geöffnet werden, entweder durch einen Einschnitt mit der Lanzette, oder durch die Auflegung des Aetzsteins.

Die Abszessgeschwulst.

Sind Abscesse, die an einem Theile ohne vorhergegangene Entzündung entstehen.

Die Heilung. Die Zertheilung dieser Geschwülste verursacht meistens üble Folgen. Am besten ist es, dieselben bald mit der Lanzette, oder mit dem Aetzstein zu öffnen, und dann wie einen andern Absceß zu behandeln.



Das Empyema.

Ist eine Eiterergießung in der Brusthöhle.
Die Heilung erfordert, daß man das Eiter alsobald durch die Paracentesis der Brust herauslasse, und dann das Geschwür mit reinigenden Einspritzungen ausheile.

III. Classe.

Die brandigen Geschwülste.

Der Brand ist die Absterbung eines Theiles.
Er wird in den heißen und kalten abgetheilet.
Der heiße Brand ist die Absterbung der allgemeinen Bedeckungen.
Der kalte Brand ist die Absterbung aller weichen Theile bis auf die Knochen.

Der feuchte Brand.

Die Zeichen, daß der Brand schon gegenwärtig seye, sind, wenn sich

1. der Schmerz in eine Unempfindlichkeit,
2. die Hitze in eine Kälte,
3. die Röthe in eine blauschwarze Nissfärbigkeit.
4. die Spannung des Theiles in eine Weichheit verwandelt, und
5. die Oberhaut sich in große Blasen erhebet, die eine Feuchtigkeit von cadaverosem Geruch enthalten.

Die Zeichen des kalten Brandes sind, wenn man bis auf die Knochen schneiden oder stechen kann, ohne daß es der Kranke empfindet.

Die Heilung. Der Brand erfordert:

1. Daß man der Fäulniß Gränzen setze.

2. Daß

2. Daß man das schon Gefaulte von dem noch
Gesunden absondere.

Der Fäulniß werden Gränzen gesetzt durch innerliche
und äußerliche der Fäulniß widerstehende Mit-
tel, unter welchen die Fiebrerrinde und der Cam-
pfer die stärksten sind.

Außerlich wird der Theil, nachdem er scarificiret
worden, mit einem Köchel aus Campfer, Wein-
rauten, Fiebrerrinde und Weinessig kelegt.

Innerlich wird alle 2. Stunden ein Quintel Fieber-
rinde mit etlichen Granen Campfer gegeben.

Das Todte wird von dem Lebendigen durch die Eiz-
terung abgesondert: welche an dem Rande zwi-
schen dem Todten und Lebendigen von der Natur
gemacht wird.

Gehet aber der heisse Brand in den Kalten über, so
werden diese Mittel zwar auch angewendet; allein
das schon todte Glied muß vom gesunden ganz
hinzweggenommen werden: doch nur wenn der
Brand anfängt still zu stehen.

Der Brand von innerlicher Ursache ist meistens tödt-
lich, auch die Amputation hilft nicht.

Der trockene Brand.

Der trockene Brand ist eine trockene Absterbung.

Bey diesem Brand muß man innerlich dem Campfer
geben, und äußerlich den Campferschleim überle-
gen.

Der Karfunkel.

Ist eine Entzündungsbeule, welche in 24. Stunden in
den Brand übergethet.

Die nächste Ursache ist ein besonderes pestartiges
Gift.

Innerlich muß man den Weinrauteneffig mit der Fie-
berrinde und Campfer geben.

Außerlich muß die Geschwulst scarificiret, dann mit der Storaxsalbe und Campher bedeckt werden.

IV. Classe.

Die verhärteten Geschwülste.

Sind Geschwülste, welche von einem in den Drüsen verdickten Saft entstehen.

In diese Classe gehören:

1. der Scirrhus,
2. der Krebs,
3. die Scropfeln,
4. der Kropf,
5. der Knoten.

Der Scirrhus.

Ist eine Verhärtungsgeschwulst einer Drüse.

Der gewöhnlichste Ort ist in den Brüsten.

Der Scirrhus wird in den gutartigen und böartigen abgetheilet.

Der gutartige ist unschmerzhaft, der böartige ist schmerzhaft.

Zur Zertheilung eines Scirrhus giebt man innerlich vom Schierlingsextrakt Frühe und Abends 10 Gran.

Außerlich leget man das Schierlingspflaster, und bey Tage das Schierlingstöchel über.

Der Krebs.

Ist ein Scirrhus, der schmerzhaft ist, und blauröth aussieht.

Der Krebs wird in den verborgenen und offenen abgetheilet.

Der verborgene Krebs löset sich bisweilen durch den Schierling heilen. Dieser wird innerlich und äußerlich, wie im Scirrhus angewendet.

Ein Krebs, der sich durch den Schierling nicht heilen läßt, muß ganz hinweggeschnitten werden; wenn keine Gegenanzeige die Operation verbietet.

Die Scropheln.

Sind Verhärtungen der Drüsen äußerlich am Halse. Zur Zertheilung muß man innerlich den Schierling mit der Fiebrinde durch lange Zeit nehmen lassen. Außerlich wird das Schierlingspflaster oder das Schierlingstöchel mit venetianischer Seife übergelegt.

Innerlich lobet man annoch das versüßte Quecksilber und die venetianische Seife.

Der Kropf.

Ist eine länglichte Geschwulst an dem mittlern Theile des Halses, die ihren Sitz in der Schilddrüse hat. Bey jungen Leuten läßt sich der Kropf heilen durch das Kropfpulver, und die geröstete Eierschalen.

Der Knoten.

Ist eine kleine verhärtete Hautdrüse. Im Gesicht gehet er oft in Krebs über.

Die Knoten werden eben wie große verhärtete Geschwülste geheilet.

V. Classe.

Die wässerichten Geschwülste.

Sind Geschwülste, welche Wasser in sich enthalten. Hieher kann man folgende 9. Geschwülste zählen, als:

1. Das Oedema, oder die Schleimgeschwulst.
2. Die seröse Geschwulst.
3. Die lymphatische Geschwulst.

4. Die allgemeine Hautwassersucht.
5. Der Wasserkopf.
6. Der gespaltene Rückgrad.
7. Die Brustwassersucht.
8. Die Bauchwassersucht.
9. Die Gelenkwassersucht.

Das Oedema.

Ist eine Wassergeschwulst, die vom Eindruck des Fingers eine Grube behält.

Diese Geschwulst nimmt meistens die Süße ein.

Das Oedema heilet man:

1. Durch das Binden des Gliedes mit der Circularbinde.
2. Durch stärkende Umschläge, als Kalchwasser mit Campher.
3. Durch das Reiben mit eingeräucherten Lichen.

Innerlich giebt man Purgier- und harntreibende Mittel.

Sollte dieses alles nichts nützen, so muß man etliche Einschnitte in die Geschwulst machen, oder ein Blasenpflaster darauf legen.

Die seröse Geschwulst.

Ist eine Wassergeschwulst, die vom Eindruck des Fingers keine Grube behält.

Es wird wie ein Oedema geheilet.

Die lymphatische Geschwulst.

Ist eine Wassergeschwulst, die von der Zerreißung eines Wassergefäßes entstehet.

Die Zeichen sind eine blatte, runde, unschmerzhaft, der Haut gleichfärbige, elastische Geschwulst, welche die Größe eines Thalers hat. In diesem Zustande bleibet sie bisweilen ein ganzes Jahr lang.

Endlich bricht die Haut an einer Stelle der Geschwulst auf, aus welcher beständig viele dünne eiterichte Feuch-

Feuchtigkeit ausfließt, und den Patienten an einer wahren Auszehrung ins Grab stürzt.

Die Heilung erfordert: 1) daß man in die Geschwulst einen langen Einschnitt bis auf den Grund mache: 2) das Geschwür stets mit dem Iudäischen Wundwasser verbinde.

Die' allgemeine Hautwassersucht.

Ist eine oedematose Angeschwellung der äußern Fläche des ganzen Körpers:

Man heilet sie durch stärkende und harnreibende Mitteln.

Zeitweilen sind Scarificationen an den Knöcheln der Füße nöthig.

Der Wasserkopf.

Ist eine wässerichte Aufschwellung des ganzen Kopfs.

Der Wasserkopf wird

in den äußerlichen, der außer der Hirnschaale, und

— innerlichen, der inner der Hirnschaale seinen Sitz hat, abgetheilet.

Die Zeichen des äußerlichen Wasserkopfs sind eine oedematose Anschwellung des ganzen Kopfs.

Die Zeichen des innerlichen sind eine große Anschwellung des Kopfs, die vom Druck des Fingers keine Grube behält, und wobey man fühlet, daß die Hirnschaalknochen in der Pfeilnath voneinander gewichen sind.

Der äußere Wasserkopf wird wie eine Oedema geheilet:

1. Durch stärkende Arzneymitteln.
2. — Scarificationen im Genicke.
3. — Blasenpflaster im Genicke.

Der innere Wasserkopf erfordert eben diese Mittel, er ist aber fast niemals heilbar.

Die Trepanation nützet nichts, sie beschleuniget den Tod.

Der gespaltene Rückgrad.

Ist eine Wassersucht, welche in dem Rückenmark ihren Sitz hat, und in welcher mehrere Dornfortsätze der Wirbelbeine gespalten voneinander stehen.

Diese Krankheit können nur neugebohrne Kinder haben.

Die Zeichen sind eine weiche Geschwulst an den Wirbelbeinen, in welcher man zur Seite die zertheilten dornförmigen Fortsätze fühlet, und woben die untern Gliedmassen lahm sind.

Diese Geschwulst ist unheilbar, und verursachet jederszeit den Tod. Macht man eine Oeffnung in die Geschwulst, so wird der Tod beschleuniget.

Die Brustwassersucht.

Wenn die Brustwassersucht durch Arzneymittel nicht kann geheilet werden, so muß man die Brustöffnung machen.

Die Bauchwassersucht.

Ist eine Ergießung des Wassers in die Bauchhöhle. Läßt sich die Geschwulst durch harntreibende Mittel nicht heilen, so muß die Anzapfung gemacht werden.

Die Gelenkwassersucht.

Ist eine Anhäufung des Wassers innerhalb der Gelenkhöhle.

Am öftesten beobachtet man diese Geschwulst am Kniegelenke.

Die Heilung. Eine frische Gelenkwassersucht läßt sich durch stärkende Bähungen zertheilen.

Wenn sich durch diese Mittel die Geschwulst nicht zertheilet, so muß man das Wasser durch einen Einschnitt,

Schnitz, der neben der äußern Seite der Kniekehle gemacht wird, herauslassen.

VI. Classe.

Die Blutgeschwülste.

Die Geschwülste, welche Blut in sich enthalten, gehören hieher, als:

1. Die Blutunterlaufung.
2. — wahre Schlagadergeschwulst.
3. — falsche Schlagadergeschwulst.
4. — Blutadergeschwulst.
5. — Goldadergeschwulst.

Die Blutunterlaufung.

Ist eine Ergießung des Bluts von kleinen Gefäßen in die Zellen der Fetthaut. S. Quetschung.

Die wahre Schlagadergeschwulst.

Ist eine widernatürliche Erweiterung einer Schlagader.

Die Zeichen sind eine pulsirende oder klopfende Geschwulst.

Veraltete und sehr große Schlagadergeschwülste pulsiren aber wenig oder gar nicht mehr.

Reißt eine Schlagadergeschwulst entzwey, so erfolgt sehr geschwind ein tödtlicher Blutsturz.

Die Heilung. Die kleine Schlagadergeschwülste lassen sich durch die Compression, und die großen durch die Operation heilen.

Die Compression wird gemacht:

1. Durch graduirte Compressen.
2. — ausgeschnittenes Pantoffelholz.
3. — das Compressorium.

Die

Die Compression muß nach und nach verstärkt, und
Zahltag fortgesetzt werden.

Die Schlagadergeschwülste, welche sich nicht mehr
comprimiren lassen, müssen operiret werden.

Die falsche Schlagadergeschwulst.

Ist eine Blutunterlaufung von einer großen verletzten
Schlagader.

Die Zeichen sind eine große Blutunterlaufung mit ei-
ner geringen Pulsirung.

Die kleinen falschen Schlagadergeschwülste muß man
eben wie die wahren durch die Compression zu
heilen suchen.

Die großen falschen Schlagadergeschwülste, welche sich
durch die Compression nicht heilen lassen, erfor-
dern alsogleich die Operation.

Die Blutadergeschwulst.

Ist eine widernatürliche Erweiterung einer oder
mehrerer Blutadern.

Meistens an den Füßen der Schwangeren beobachtet
man diese Erweiterungen der Blutadern.

Die Heilung fordert, daß man durch eine Cirku-
larbinde, oder fest anliegende leinwandene
Strümpfe, die man zusammenschürren kann, die
ausgedehnten Blutadern comprimire.

Die Golvadergeschwulst.

Ist die Erweiterung der Golvadern in oder außer
dem Mastdarm in Knoten, oder mit Blut ange-
füllte Säcke.

Sie wird von ihrem Sitz abgetheilet:

1. in die äußere, und in die innere.

2. in die fließende, wenn Blut fließt, und in
die blinde, wenn keines fließt.

Die Heilung der Golvadergeschwulst erfordert die Zer-
theilung oder die Ausleerung des Bluts aus den
angeschwollenen Adern.

Die

Die Zertheilung bringt man zuwegen:

1. Durch Aderlässe.
2. — erweichende Clystire.
3. — kühlende Laxirmittel.
4. — zertheilende Röchel mit dem weissen Wasser gemacht.
5. — das kalte Wasser.

Die Ausleerung des Geblüts geschieht:

1. Durch den Wasserdunst, wovon die Geschwulst oft zum Ausbruch gebracht wird.
2. — Ansetzung der Blutigel.
3. — einen Einschnitt in den größten erweiterten Blutaberknoten.

Wisweilen ist der Goldaderblutfluß heilsam, der Patient befindet sich munter und wohl dabey.

Wird aber der Blutfluß zu heftig, und mattet den Kranken zu viel ab, so muß man denselben stillen äußerlich durch den Eichenschwamm oder das thebische Wundwasser.

Weyn innerlichen Blutfluß steckt man Wicken mit dem thebischen Wundwasser befeuchtet, in den Mastdarm hinein, oder sprizet kaltes Wasser ein.

VII. Classe.

Die Sackgeschwülste.

Sind Geschwülste, deren enthaltene Materie in einem besondern häutigen Sack eingeschlossen ist.

Folgende 8. Geschwülste gehören hieher, als:

1. Die Honiggeschwulst.
2. — Breygeschwulst.
3. — Speckgeschwulst.
4. — Knochenspeckgeschwulst.
5. — lymphatische Sackgeschwulst.
6. — Fettgeschwulst.

7. Der

7. Der Gliedschwamm.

8. Das Ueberbein.

Die Honiggeschwulst.

Ist eine Sackgeschwulst, dessen enthaltene Feuchtigkeit wie dickes Honig aussiehet.

Die Zeichen sind eine runde, bewegliche, weiche, un-
schmerzhaft, der Haut gleichfärbige und beim Be-
fühlen glatte Geschwulst.

Die Heilung. Eine anfangende Honiggeschwulst
läßt sich bisweilen durch den Seifgeist zerthei-
len.

Eine veraltete Honiggeschwulst kann nur durch die
Operation geheilet werden. Diese ist zweyfach:

1. Die Ausschälung.
2. Die Ausschneidung und Auserzung.

Die Brengeschwulst.

Ist eine Sackgeschwulst, dessen enthaltene Feuchtigkeit
einen dicken weißen Mehlbrey gleichet.

Die Heilung. Eine anfangende Brengeschwulst läßt
sich bisweilen durch den Seifgeist zertheilen. Ei-
ne veraltete aber kann nur durch die Operation ge-
heilet werden.

Die Speckgeschwulst.

Ist eine Sackgeschwulst, dessen enthaltenes Wesen dem
Speck gleichet.

Sie erfordert die Operation.

Die Knochenpectgeschwulst.

Ist eine Geschwulst, die halb speckartig, und halb
verknöchert, oder verknorpelt ist.

Sie fordert die Ausschneidung.

Die Wassersackgeschwulst.

Ist eine Sackgeschwulst, dessen enthaltene Feuchtigkeit
wässerich ist, oder Wasserblasen enthält.

Die Heilung erfordert die Ausschneidung.

Die Fettgeschwulst.

Ist eine Geschwulst, die gesunde natürliche Fette enthält.

Sie wird geheilet durch das Ausschneiden der ganzen Geschwulst.

Der Gliedschwamm.

Ist eine Geschwulst, dessen enthaltenes Wesen eine schwammichte Fetthaut ist.

Der gewöhnlichste Sitz dieser Geschwulst ist am Kniegelenke, oder am Ellbogen.

Die Heilung. Sie läßt sich oft durch das Gliedschwammplaster, zertheilen.

Das Oberbein.

Ist eine Sackgeschwulst, welche von der Scheide einer Sehne gebildet wird, und eine dem Eymeis ähnliche Feuchtigkeit enthält.

Der gemeinste Sitz ist auf dem Rücken der Hand oder des Fußes.

Die Heilung ist dreifach:

1. Durch die Zertheilung mit dem Seifgeist.
2. — — Zerreißung des Sacks. Der Wundarzt drückt die Geschwulst stark mit seinem Daumen.
3. — — Ausschälung der Geschwulst.

VIII. Classe.

Die Auswachsgeschwülste.

Auswachsgeschwülste sind jene die aus einer faserichten Substanz bestehen.

In diese Classe gehören:

1. das Fleischgewächs,
2. das Muttermahl.

R

3. die

3. die Horngewächse,
4. das Zahnfleischgewächs,
5. der Nasenpolyp,
6. der Mutterpolyp.

Das Fleischgewächs.

Ist eine Geschwulst die aus einer fafrichten dem Fleische ähnlichen Substanz bestehet.

Die Abtheilung der Fleischgewächse ist:

1. In die hangenden, welche eine Wurzel haben.
2. In die sessizenden, die mit einem breiten Grunde aus der Haut wachsen.

Die Heilung ist dreyfach:

1. Durch das Abbinden der Wurzel mit gewächstem Faden, welches nur bey hangenden Fleischgewächsen angehet.
2. Durch das Ausschneiden, welches bey sessizenden nöthig ist.
3. Durch das Wegezen, wozu besonders das ekende Campferöl tauget. Dieses ist aber nur bey kleinen Fleischgewächsen thunlich.

Das Muttermahl.

Ist ein Fleischgewächs, das ein Kind mit sich auf die Welt bringet.

Sie sehen bisweilen Maulbeern, Himbeern, oder dergleichen ähnlich.

Die nicht sehr erhobenen Muttermähler können durch einen Teig von venetianischer Seife und ungelöschtem Kalk weggeezet werden.

Die erhobenen Muttermähler müssen nach Verschiedenheit ihrer Gestalt, abgebunden, ausgeschnitten oder mit dem ekenden Campferöl hinweggenommen werden.

Die Horngewächse.

Sind große callose Warzen.

Sie

Sie werden mit Salzgeist oder Salpetergeist hinweggezhet.

Das Zahnfleischgewächs.

Ist ein schwammichtes Gewächs, das im Zahnfleisch oder im Gaumen hervorkömmt.

Die Ursache ist meistens ein Beinfrass am Zahnscher oder an dem Gaume.

Sie werden geheilet durch das Abbinden, Ausschneiden, oder Wegezen, doch muß vor allem der faule Zahn ausgezogen werden.

Der Nasenpolyp.

Ist ein länglichtes Gewächs welches aus der Schleimhaut der Nasenhöhle entsteht.

Die Abheilung ist:

1. In den gutartigen, der unschmerzhaft und weißlicht ist.
2. In den bösarigen, der blaulicht ist, und schmerzet.

Die Heilung geschieht auf eine vierfache Art:

1. Durch das Ausdrehen mit der Polypzange, wodurch der Polyp langsam abgedrehet, aber nicht gäh herausgerissen werden muß.
2. Durch das Abschneiden mit der Scheere oder einer krummen Polypbisturie, wenn man bis zur Wurzel kann.
3. Durch das Wegezen, welches bey kleinen Polypen mit dem ezenden Campheröl kann versucht werden.
4. Durch das Abbinden, welches die beste und sicherste Methode ist, wenn sie kann angebracht werden.

Der Gebärmutterpolyp.

Ist ein Polyp, der aus der Gebärmutter oder der Scheide herauswächst.

Die Heilung erfordert die Ausdrehung oder die Unterbindung.

IX. Classe.

Die Knochengeschwülste.

Siehe hievon die Lehre von den Knochenkrankheiten.

X. Classe.

Die Gelenkgeschwülste.

Siehe die Lehre von den Knochenkrankheiten.

XI. Classe.

Die erdigen Geschwülste.

Sind Geschwülste, die von der Abszurg eines erdigen Saftes entstehen:

In diese Classe gehöret:

1. Die erdige Geschwulst.
2. Der Kalktrophus bey Podagrifen.
3. Der Zungenstein.

Die erdige Geschwulst.

Ist eine Geschwulst, die ein kalkhartiges Wesen in sich enthält.

Die Heilung geschieht:

1. Durch die Zertheilung. Man leget die erdige Lauge auf.
2. Durch den Einschnitt in die Geschwulst.

Der Raichtophus der Podagrifen.

Die erdigen Knoten an den Fingern und Zehen der Podagrifen werden mit kaltem Wasser zertheilt.

Der Zungenstein.

Ist ein Knoten unter der Zunge, der eine erdige Materie in sich enthält.

Die Heilung erfordert, daß man durch einen Schnitt in die Geschwulst den Stein herausnehme.

XII. Classe.

Die Luftgeschwülste.

Sind Geschwülste, welche Luft in sich enthalten.

In diese Classe werden gezehlet:

1. Die Luftgeschwulst.
2. — allgemeine Windsucht.
3. — Kopfwindsucht.
4. Der Luftkropf.
5. Die Trommelsucht.

Die Luftgeschwulst.

Ist die Aufschwellung eines Theils von einer in den Zellen der Fetthaut enthaltenen Luft.

Die nächste Ursache ist ein Faulniß der Säfte, oder der Eintritt der äußerlichen Luft in eine Wunde.

Die Zeichen der Luftgeschwulst sind eine elastische Geschwulst, welche wie gebrochene Knochen knarret, wenn sie mit den Fingern gedrückt wird.

Die Heilung der Luftgeschwulst erfordert:

1. Daß man die enge Wunde erweitere.
2. Daß man durch trockene Reibungen die Luft aus Wunde herausdrücke; oder

3. Daß man an einem andern Orte der Luftgeschwulst einen Einschnitt mache.

Die allgemeine Windsucht.

Die Aufschwellung des ganzen Körpers von einer in der Fetthaut enthaltenen Luft.

Sie entsethet meistens von einem Rippenbruch, der die Lunge verletzet.

Die Heilung erfordert einen Einschnitt an einem Orte, damit die Luft herausgedrückt werden könne.

Die Kopfwindsucht.

Ist eine Aufschwellung des ganzen Kopfs von einer in der Fetthaut enthaltenen Luft.

Die Heilung ist wie bey der Luftgeschwulst.

Der Luftkropf.

Ist eine luftenthaltende, krachende Geschwulst an der vordern Gegend des Halses.

Die nächste Ursache ist ein Riß an der innern Fläche zwischen den knorplichten Ringen der Luftrohre.

Die Heilung. Der Riß wird der Natur überlassen. Auf die Geschwulst werden zusammenziehende Mittel gelegt, als der camphorirte Weingeist.

Die Trommelsucht.

Oder die Bauchwindsucht ist eine Aufschwellung des Bauches von einer in demselben enthaltenen Luft.

Die Zeichen sind eine geringe nicht fluktuirende Aufschwellung des Bauches.

Die Heilung. Bisweilen nuzen stärkende Mittel. Die Bauchanzapfung ist unnütz.

XIII. Classe.

Die Speichelgeschwülste.

Sind jene, die von der Zurückhaltung des Speichels in den Speichelgängen entstehen.

Diese Classe hat nur eine Gattung, nämlich:

Das Fröschlein.

Ist eine Geschwulst unter der Zunge, welche in dem erweiterten Speichelgang Speichel in sich enthält.

Die Heilung geschieht durch einen Einschnitt in den Sack. Dann schneide man etwas vom Sack hinweg.

XIV. Classe.

Die Gallengeschwülste.

Diese Classe hat auch nur eine einzige Gattung, nämlich:

Die Gallblasengeschwulst.

Ist eine Aufschwellung der Gallenblase von der in ihr zurückgehaltenen Galle.

Die nächste Ursache ist eine Verstopfung des Gallenblasengangs von einer verdickten Galle oder von einem Gallenstein.

Die Zeichen sind eine tiefe, gänzlich weiche Geschwulst, die man unter dem Rand der rechten Rippengegend fühlt.

Die Heilung muß durch die Zertheilung, oder
— — — — — Öffnung der Geschwulst geschehen.

Die Zertheilung erhält man bisweilen durch erweichende Köchel, innerlich müssen auflösende seifenartige Mittel gegeben werden.

Die Öffnung der Geschwulst kann nur in dem Falle gemacht werden, wenn die Gallenblase an das Bauchfell angewachsen ist. Dieses weiß man, wenn eine Entzündung der Gallenblase und des Bauchfells an dem Orte der Geschwulst vorhergegangen ist.

XV. Classe.

Die Harngeschwülste.

Diese Classe hat nur eine einzige Gattung.

Die Harnblasengeschwulst.

Ist eine Aufschwellung der Harnblase von dem in ihr zurückgehaltenen Harn.

Die nächste Ursache ist eine Verstopfung im Halse der Harnblase oder in der Harnröhre.

Die Heilung erfordert:

1. Die Hinwegnehmung der Ursache, welche die Harnverhaltung macht.
2. Die Herauslassung des Harns durch den Catheter.
3. den Blasenstich, wenn man den Catheter nicht hineinbringen kann.

Die Hinwegnehmung der Ursache, welche die Harnverhaltung macht, wird also versucht:

1. Der Krampf am Harnblasenhals erfordert erweichende Umschläge, Clystire, und Opium.
2. Die Lähmung der Harnblase den Aufguß von Wolberleyblumen, und ein Blasenpflaster auf die Gegend des heiligen Beins.
3. Die

3. Die Entzündung im Harnblasenhalse: Aderlässe, erweichende Umschläge, Clystire, kühlende Emulsionen.
4. Eine Carunkel oder die Verengerung der Harnröhre erfordert den langen Gebrauch der Wachskerzen.
5. Ein Stein in dem Blasenhalse fordert das Zurückstossen; ein Stein in der Harnröhre oder in der Blase das Heraus schneiden.
6. Die Zusammendrückung der Harnröhre in der Schwangerschaft fordert das Zurückdrücken der Gebärmutter.

XVI. Classe.

Die Milchgeschwülste.

§. Sieher gehören:

1. Die Milchgeschwulst der Brüste.
2. — — — — — Gliedmassen.

Die Milchgeschwulst der Brüste.

Ist eine Angeschwellung der Brüste von allzuhäufiger Absetzung der Milch.

Die Heilung erfordert die Ausleerung der Milch:

1. Durch das Ausaugen von dem eigenen oder einem andern Kinde.
2. Durch das Ausziehen durch die Milchpumpe.
3. Durch gelindes Ausdrücken der Brüste mit der Hand.
4. Durch äußerliche trockene Mehle und Reibungen.

Die Milchgeschwulst der Gliedmassen.

Ist die Angeschwellung eines Gliedes von der Absetzung der Milch in die Fetthaut der Gliedmassen.



Diese Geschwulst beobachtet man nur bey Kiindbett-
rinnen.

Sie fängt in der Leiste an und gehet nach und nach
durch die ganze Gliedmasse.

Die Zertheilung erfordert:

1. Umschläge aus Seife mit Milch gemischt.
2. Eine magere Diät, die nicht nährt. Beson-
ders eine dünne Kerbelkrautsuppe, oder
den Libischthee mit Pettersiel zum gewöhn-
lichen Trank.
3. Kühlende Purgiermittel.

XVII. Classe.

Die falschen Bruchgeschwülste.

C. die Lehre von den Brüchen.

XVIII. Classe.

Die organischen Geschwülste.

In diese Classe gehören also alle wahren Brüche
Der Buckel und die Leistenhode.

Die Leistenhode.

Ist eine Geschwulst in der Leiste, die von der Lage
des Hodens in der Leiste entsteht.

Die Zeichen sind der Abgang eines Hodens im Ho-
densack, und eine Geschwulst in der Leiste.

Die Heilung erfordert, daß man durch erweichende
Köchel die Theile schlaff mache, damit der Hode
leichter herabsteigen könne.

Die Lehre von den Vorfällen.

Die Vorfälle sind sichtbare Ausstretungen der Ein-
geweide aus ihren Höhligkeiten.

Die

Die gewöhnlichsten Vorfälle sind:

1. Der Vorfall des Mastdarms.
2. — — — — — der Scheide.
3. — — — — — der Gebärmutter,
4. Die Umwendung der Gebärmutter.

Der Vorfall des Mastdarms.

Ist eine Herausstretung der innern Haut des Mastdarms durch die Oeffnung des Hintern.

Man erkennet ihn aus der röthlichten gefalteten Hervorragung, die sich in den Mastdarm zurückbringen läßt.

Die Heilung fordert:

1. Die Einrichtung, indem man mit den Fingern die vorgefallene Haut in den Mastdarm behutsam zurückschiebet.
2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage durch Compressen, und die T förmige Binde.
3. Die Stärkung der erschlappten Theile, durch stärkende Kräuter im rothen Wein gekocht.

Der Vorfall der Mutterscheide.

Ist eine Hervorragung der innern Haut der Mutterscheide außer die Oeffnung der Scheide.

Die Heilung fordert:

1. Die Einrichtung, indem man die vorgefallene Haut in die Scheide zurückdrückt.
2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage durch ein Mutterkränlein.
3. Die Stärkung der erschlappten Theile, mit stärkenden Mitteln.

Der Vorfall der Gebärmutter.

Ist eine Herabsetzung der Gebärmutter in die Scheide oder gar außer der Scheide.

Die Abheilung

in den vollkommenen, wenn der Gebärmutter-
mund bis außer die Scheide ziehet,
— unvollkommenen, wenn die Gebärmutter
noch innerhalb der Scheide sich befin-
det.

Den unvollkommenen Vorfall erkennet man durch
die Befühlung mit dem Finger: den vollkomme-
nen erkennet man durch das Gesicht.

Die nächste Ursache ist eine Erschlappung der Ge-
bärmutterbänder, oder ein allzuweites Becken.

Die Heilung erfordert

1. Die Einrichtung, welche in der horizontalen
Lage der Kranken mit den Fingern gemacht
wird.
2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage,
durch das Mutterkränzlein.
3. Die Stärkung der geschwächten Mutterbän-
der, durch stärkende Umschläge, kalte Bäu-
der, und den innerlichen Gebrauch der Fies-
berrinde, u. s. w.

Die Umwendung der Gebärmutter.

Ist eine Umwendung und Vorfall der innern Fläche
der Gebärmutter durch den Muttermund.

Sie ereignet sich nach der Geburt, wenn eine vest ans-
gewachsene Nachgeburt mit Gewalt herausgezogen
wird.

Die Heilung fordert

1. Die Einrichtung, welche geschieht, indem
man die umgekehrte Fläche der Gebärmutter
wieder durch den Muttermund zurück-
bringet, und wohl auseinander wendet.
2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage,
durch ein Mutterkränzlein.
3. Die Stärkung der geschwächten Theile durch
äußerliche und innerliche stärkende Mittel.

Die Lehre von den Brüchen.

Die Brüche werden in die wahren und in die falschen abgetheilet.

Die wahren Brüche sind Geschwülste, die von der Ausweichung eines Eingeweides aus seiner natürlichen Lage entstehen.

Die falschen Brüche sind Nabel- oder Hodensackgeschwülste, die keine Eingeweide, sondern eine Feuchtigkeit enthalten.

Die wahren Brüche werden von dem Orte, an welchem sie entstehen, in 12. Classen abgetheilet; als:

1. Der Leistenbruch.
2. — Hodensackbruch.
3. — Schenkelbruch.
4. — Eylochbruch.
5. — Hüftbruch.
6. — Mitterscheidbruch.
7. — Nabelbruch.
8. — Bauchbruch.
9. — Lendenbruch.
10. — Mittelfleischbruch.
11. — Brustbruch.
12. — Kopfbruch.

Von dem enthaltenen Eingeweide werden die Sattungen der Brüche abgetheilet:

1. In die Darmbrüche.
2. — — Herzbrüche.
3. — — Magenbrüche.
4. — — Leberbrüche.
5. — — Milzbrüche.
6. — — Gebärmutterbrüche.
7. — — Blasenbrüche.
8. — — Lungenbrüche.
9. — — Gehirnbrüche.

Von der Beschaffenheit des Bruches werden die Brüche abgetheilet

1. In die einfache,
2. — — eingeklemmte.

Die nächste Ursache der Brüche ist eine Schwäche an dem Orte, wo der Bruch sich befindet.

Die Zeichen eines einfachen Bruches sind eine langsam entstandene Geschwulst, der sich einrichten läßt.

Die Heilung der einfachen Brüche erfordert:

1. Die Einrichtung,
2. — — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — — Stärkung des geschwächten Ortes.

Zur Einrichtung leget sich 1) der Kranke auf den Rücken mit erhobenen Knien. 2) Der Wundarzt reibet die Geschwulst gelinde mit der Hand, und drückt sie mit den Fingern langsam einwärts.

Die Erhaltung in der Lage macht man durch ein geschicktes Bruchband.

Die Stärkung des geschwächten Ortes wird durch den Weingeist und dergleichen bewirkt.

Von den Brüchen insbesondere.

Der Leistenbruch.

Der Bruchsaack und die Eingeweide sind durch den Leistenring ausgetreten.

Die Zeichen sind eine langsam entstandene, unschmerzhaftige, mit der Haut gleichfärbige Geschwulst, die einrichtbar ist.

Eine Leistenbeule ist von einem Leistenbruch zu unterscheiden: 1) weil sie nicht wie ein Bruch eingerichtet werden kann. 2) Weil sie nicht wie ein eingesperreter Bruch üble Zufälle hat, als Brechen, Bauchgrimmen, Verstopfung.

Die Gattungen der Leistenbrüche sind:

1. Der Leistendarmsbruch, welchen man aus der Elasticität und dem Geräusch unter der Einrichtung erkennt.
2. Der Leistenhernbruch ist hart, läßt sich schwerer einrichten, und macht unter der Einrichtung kein Geräusch.
3. Der Leistendarmsbruch: ein Theil weicht schnell, leicht und mit Geräusche zurück, der zurückbleibende Theil ist hart, richtet sich langsamer und schwerer ein.
4. Der Leistenharnblasenbruch. Sein besonderes Zeichen ist, ein beschwerliches Harmlassen, das bey zurückgebrachtem Bruch sich verlieret.

Von der Heilung dieser Brüche S. von den Brüchen überhaupt.

Der doppelte Leistenbruch: wenn an jeder Leiste ein Bruch ist, fordert ein Bruchband mit einem doppelten Ballen.

Ein veralteter Bruch, der sich nicht einrichten läßt, aber keiner Zufälle der Einklemmung hat, fordert ein Bruchband mit einem ausgehöhlten Ballen.

Der eingeklemmte Leistenbruch.

Der eingeklemmte oder eingesperre Leistenbruch ist jener, der sich nicht einrichten läßt, und schwere Zufälle hat, als Brechen, Bauchgrimmen und hartnäckige Verstopfung.

Die Einklemmung ist zweyfach:

1. Die entzündete, welche von einer Entzündung
2. — unentzündete, welche von angehäuftem Koch, Luft, oder Krämpfung entsteht.

Die entzündete Einklemmung fordert:

1. Wiederholte Aderlässe

2. Häue



2. Häufige Clystire von erweichenden Kräutern und Del.
3. Umschläge vom weissen Wasser.
4. Helfen diese Mittel nicht, so muß baldest die Operation gemacht werden.

Die unentzündete Einklemmung, welche viele Tage oft anhält, fordert:

1. Aderlässe.
2. Häufige Clystire, vom Del und Fleischbrühe, dann reizende von Tobackblätter; dann leztens von Tobackrauch.
3. Umschläge. Erweichende, wenn Krämpfungen von eiskaltem Wasser wenn Lust die Einklemmung macht.
4. Daß Trinken eines aufgelösten Bittersalzes, wenn verdicktes Roth
5. Opium mit frischen Mandelöl, wenn nur eine Krämpfung die Einklemmung macht.
6. Die öfters wiederholten Versuche den Bruch einzurichten.
7. Die Herniotomie, wenn die Zufälle auf den Gebrauch dieser Mittel nicht nachlassen, oder gar zunehmen.

Der Hodensackbruch.

Die Eingeweide gehen von dem Leistenring bis in die Höhle des Hodensacks.

Die Gattungen sind wie beym Leistenbruch.

Die Einrichtung und die Zurückhaltung wird wie beym Leistenbruch gemacht.

Bev veralterten Hodensackbrüchen, die uneinrichtbar sind, leget man zur Zurückhaltung einen Tragbeutel auf den Hodensack an.

Der Schenkelbruch.

Der Austritt der Eingeweide geschieht unter dem Pupartischen Leistenband.

Die Geschwulst befindet sich unter der Leistengegend an dem obersten Theil des Schenkels.

Der Eylochbruch.

Der Austritt geschieht am obern Ausschnitt des eysförmigen Loches.

Der Ort der Geschwulst ist bey Männern neben dem Mittelfleische, bey Weibern neben den großen Lippen der Schaam.

Der Hüftbruch.

Wenn durch den Hüftbeinausschnitt Eingeweide heraustreten.

Die Zeichen. Neben der Oefnung des Hintern entsteht eine Geschwulst, die einrichtbar ist.

Der Mutterscheidbruch.

Wenn durch die Wände der Scheide Eingeweide eine Geschwulst bilden.

Die Heilung erfordert, daß man durch ein Muttersfränzlein den Bruch zurückhalte.

Der Nabelbruch.

Brüche, die durch den erweiterten Nabelring hervorbringen.

Nach der Einrichtung hält man die Theile durch die besondern Nabelbruchbänder zurück.

Der Bauchbruch.

Brüche, welche an einer Gegend des Bauches entstehen.

Die Bauchbrüche werden durch graduirte Compressen und taugliche Bauchgurten zurückgehalten.

Der Lendenbruch.

Eine Geschwulst an den Lenden, die ein Eingeweid enthält.

Die Heilung erfordert einen geschickten Verband mit graduirten Compressen und Binden.

Der Mittelfleischbruch.

Ist eine Geschwulst am Mittelfleische, die von der Harnblase, oder einem andern Eingeweide gemacht wird.

Es muß ein tauglicher Verband angeleget werden.

Der Brustbruch.

Ist eine Geschwulst, die zwischen den Rippen hervorragt, und von der Lunge gebildet wird.

Der Lungenbruch kann eingerichtet, und durch einen geschickten Verband geheilet werden.

Der Kopfbruch.

Ist eine Geschwulst auf dem Kopf, die Gehirn in sich enthält.

Die nächste Ursache ist eine widernatürliche Oefnung an einem Orte der Hirnschaale.

Die Heilung fordert den lang anhaltenden Gebrauch einer geschickten Compression mit im Weingeist eingedauchten graduirten Compressen.

Von den falschen Brüchen überhaupt.

Diese sind Geschwülste, welche in dem Hodensack oder an dem Nabel entstehen, aber kein Eingeweid wie die wahren Brüche, sondern eine widernatürliche Feuchtigkeit in sich enthalten.

In Ansehung des Orts werden sie abgetheilet:

1. In die falschen Brüche des Hodensacks.
2. — — — — des Nabels.

I. Die falschen Hodensackbrüche sind:

1. Der Wasserbruch.
2. — Blutbruch.
3. — Windbruch.
4. — Saamenbruch.
5. — Fleischbruch.
6. — Eiterbruch.
7. — Fettbruch.
8. — Aderbruch.
9. — Wasserblasenbruch des Hodensacks.

II. Die falschen Nabelbrüche sind:

1. Der Wassernabelbruch.
2. — Blutnabelbruch.
3. — Windnabelbruch.
4. — Eiternabelbruch.
5. — Fleischnabelbruch.
6. — Adernabelbruch.
7. — Fettnabelbruch.

Der Wasserbruch des Hodensacks.

Ist eine Angeschwellung des Hodensacks vom Wasser.

Die Abheilung. Vom Sitz des Wassers hat man

4. Arten:

1. Der Hautwasserbruch behält vom Druck des Fingers eine Grube.
2. Der Hodensackwasserbruch hängt wie eine runde große Blase herab.
3. Der Scheidenhautwasserbruch ist eyförmig wenn er in der Scheidehaut der Hoden sitzt; und
4. wurstförmig und dem Leistenring nahe, wenn er in der Scheidehaut des Saamenstrangs seinen Sitz hat.

Die Heilung erfordert:

1. Die Zertheilung, oder
2. — Ausleerung des Wassers.

Die Zertheilung wird durch zertheilende trockene Mehlle, oder einer Böhung aus Kalchwasser und Campfergeist gemacht.

Läßt sich die Geschwulst nicht zertheilen, so muß das Wasser ausgeleeret werden.

Die Ausleerung des Wassers wird gemacht:

1. Durch das Abzapfen des Hodensacks: doch nach dieser Methode kömmt die Krankheit bald wieder zurück.
2. Die gängliche Ausschneidung des Hodensacks. Diese heilet meistens gründlich, aber sie hat oft gefährliche Folgen.
3. Durch die Auslegung des Erzsteins. Man legt auf den untern und vordern Theil des Hodensacks den Erzstein in der Größe einer Linse: verbindet dann das Geschwür mit erweichenden Köcheln, und läßt sie so lange eitern, bis die Wunde von sich selbst zu eitern aufhört.
4. Durch das Saarschnurziehen. Diese heilet meistens gründlich und ohne üble Zufälle.

Der Blutbruch des Hodensacks.

Ist eine Anschwellung des Hodensacks von ergoffenen Blut.

Die Zeichen sind eine dunkelblaue Angeschwellung des Hodensacks.

Die Heilung wird gemacht: durch zertheilende Umschläge, oder einen Einschnitt.

Der Windbruch des Hodensacks.

Ist eine Anschwellung des Hodensacks von einer in den Lederkungen des Hodensacks enthaltenen Luft.

Die Heilung erfordert einen Einschnitt.

Der Saamenbruch der Hoden.

Ist eine Anschwellung eines Hoden von einer Anhäufung des Saamens.

Die Heilung fordert kühlende Mittel.

Der Fleischbruch.

Ist eine Verhärtung der Hode oder der Nebenhode.

Die Abtheilung des Fleischbruchs ist:

1. in den gutartigen Fleischbruch, der unschmerzhaft ist.
2. in den bössartigen, der schmerzhaft ist.

Die Heilung. Der gutartige Fleischbruch wird durch die Zertheilung wie ein Scirrhus geheilet. Der bössartige Fleischbruch erfordert die Castration.

Der Eiterbruch.

Ist eine Ansammlung des Eiters innerhalb den Hodensack, oder der Substanz des Hodens.

Die Heilung fordert eine Oeffnung zur Auslassung des Eiters.

Der Fettbruch.

Ist eine Aufschwellung der zellichten Häute des Hodensacks von angehäufter Fette.

Die Heilung fordert die Ausschneidung.

Der Kropfaderbruch.

Ist eine Erweiterung der Blutadern im Hodensack, oder im Saamenstrang.

Die Heilung erfordert stärkende Mittel.

Der Wasserblasenbruch.

Besteht aus kleinen oder großen Wasserblasen, welche man innerlich in dem Hodensack oder an dem Saamenstrang wie kleine Kugeln fühlet.

Die Heilung erfordert das man sie durch einen Schnitt öffne.



Die Arten der falschen Nabelbrüche.

Der Wassernabelbruch.

Ist eine Angeschwellung des Nabels vom Wasser.
Sie wird durch stärkende Mittel und eine gelinde
Compression des Nabels geheilet.

Der Blutnabelbruch.

Ist eine Angeschwellung des Nabels vom ergossenen
Blut.
Er fordert die Zertheilung.

Der Windnabelbruch.

Ist eine Angeschwellung des Nabels von der Luft.
Sie entstehet bey der allgemeinen Windsucht.
Die Heilung erfordert einen Einschnitt.

Der Eiternabelbruch.

Ist eine Eitergeschwulst in dem Nabel.
Die Heilung erfordert einen Einschnitt.

Der Fleischnabelbruch.

Ist ein schwammichtes Fleisch, das aus dem Nabel
herauswächst.
Der Fleischnabelbruch wird abgebunden, abgeschnit-
ten oder weggeket.

Der Adernabelbruch.

Ist eine Angeschwellung der Blutadern in und um den
Nabel.
Die Heilung wird durch stärkende Mittel versu-
chet.

Der Fettnabelbruch.

Ist eine Anhäufung des Fetts an dem Nabel.
Die Geschwulst wird ausgeschnitten.

Die Lehre von den Ungestalttheiten.

Die Ungestalttheiten sind Abweichungen von der natürlichen Gestalt eines Theiles.

Die Verwachsungen der Schaam, der Harnröhre, des After's müssen mit der Bisturie entzweygeschnitten werden.

Bei der angewachsenen Zunge wird das Zungenband etwas entzweygeschnitten.

Die Hasenscharte ist ein trockener Spalt in der obern Lefze des Munds, bisweilen ist der knöcherne Gaumen auch gespaltet.

Die Zeilung fordert daß man mit einer besondern Scheere die trockene Ränfte des Spaltes hinwegschneide, dann mit der Reinigungsbinde die Wunde zusammenheile. Die blutige Nach ist unnöthig.

Ein sechster Finger muß aus dem Gelenke herausgeschnitten werden.

Der Buckel des Rückgrats muß mit der Maschin des Herrn le Vacher gleichgerichtet werden.

Die Contractur der Gliedmassen fordert erwärmende Salben und Bäder.

Die krumme Schienbeine werden durch geschickte Stiefeln gleichgerichtet.

Die Lehre von den Knochenkrankheiten.

Die Krankheiten der Knochen werden in die Gelenkkrankheiten, und in die Substanzkrankheiten abgetheilet.

Die Gelenkkrankheiten sind :

1. Die Verrenkung.
2. — Abweichung.
3. — Verstauchung.
4. — Schlapheit.
5. — Steifigkeit.
6. — Gelenkgeschwülste.
7. — Gelenkgeschwüre.
8. — Gelenkwunden.
9. Der Gelenkschmerz.
10. Das Gelenkgeräusch.

Die Substanzkrankheiten sind :

1. Der Beinbruch.
2. — Beinspalt.
3. — Beinfract.
4. — Winddorn.
5. Die Knochengeschwülste.
6. Der Knochenschmerz.
7. Die Sprödigkeit.
8. — Weichheit.
9. — Ungestalttheit.
10. — Wunden der Knochen.

Von den Verrenkungen überhaupt.

Eine Verrenkung ist eine widernatürliche Ausweihung eines Knochen aus seiner Gelenkhöhle.

Die Verrenkungen werden abgetheilet.

1. In die vollkommene, wo der Kopf des Knochen's gänzlich
 - — unvollkommene, wo der Kopf des Knochen's nur halb aus seiner Gelenkhöhle gewichen ist.
2. In die einfache, wo nur ein Knochen,
 - — vermehrte, wo zwey Knochen an einem Glied ausgewichen sind.
 - — vermengte, wo die Verrenkung mit einer Wunde, Beinbruch, großen Entzündung's

bungsgeschwulst oder einer innerlichen Gelenkkrankheit vermengt ist.

Die äußerlichen Ursachen der Verrenkungen sind eine gewaltsame Ausdehnung eines Beins.

Die innerliche sind eine Knochen oder Drüsengeschwulst im Gelenke, ein Gelenkabsceß, Anhäufung des Gliedwassers, eine Erschlappung der Gelenkbänder.

Die Zeichen einer Verrenkung sind.

1. Das Gefühl einer widernatürlichen Erhöhung und Vertiefung am Gelenke.
2. — Sehen einer Ungestaltlichkeit des Gelenks.
3. — Unvermögen der natürlichen Bewegung des Gelenks.
4. Die vorhergegangenen Ursache.

Die Heilung einer Verrenkung fordert

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — Abschaffung der Zufälle.
4. Stärkung des erschlappten Gelenks.

Die Einrichtung wird von den Gehülften und dem Wundarzt durch die Ausdehnung, Gegenausdehnung und Sineinwendung gemacht.

Die Erhaltung in der eingerichteten Lage wird durch Binden und Schinnen erreicht.

Die Entzündung wird hinweggeschafft: durch Aderlässe, und zertheilende Umschläge.

Die zurückbleibende Schwäche des Gelenks wird mit stärkenden Bähungen und geistigen Mitteln geheilet.

Die mit einer Zerreißung der Gelenkbänder vermengte Verrenkungen machen oft den Rückenskrampf.

Die Verrenkungen von innerlicher Ursache sind nur heilbar, wann die innerliche Ursache hinweggeschafft wird.

Von den Verrenkungen insbesondere.

Die Verrenkung des Unterkiefers.

Die Verrenkung geschieht nur vorwärts.

Sie wird in die einseitige, wenn nur ein Hauptlein,
— — beyderseitige wenn beyde Hauptlein
verrenket sind, abgetheilet.

Die Zeichen der einseitigen sind der schiefstehende
Mund.

Die Zeichen der beyderseitigen sind der ganz offens-
stehende Mund, den der Patient nicht zuschließen
kann.

Die Einrichtung erfordert daß man mit den Dau-
men, die man auf die letzten Backenzähne aufse-
tzt, den Kinbacken gerad herab, dann rückwärts
drücke.

Die Verrenkung des Genicks.

Diese Verrenkung kann rechterseits oder linkerseits
und wenn der dornförmige Fortsatz des zweyten
Halswirbelbein gebrochen ist, auch vor- und rück-
wärts geschehen.

Die vollkommene Genickverrenkung ist absolut tödt-
lich, die unvollkommene macht eine Lähmung
der obern Gliedmassen.

Die Einrichtung müste durch die Aufhebung des
Kopfs geschehen.

Die Verrenkung der Wirbelbeine.

Die Verrenkung kann rechterseits und
linkerseits geschehen.

Die Zeichen. Das verrenkte Wirbelbein muß durch
das Gefühl des aus seiner Lage stehenden
Dornfortsatzes und der Lähmung der untern Glied-
massen, Harnblase und Mastdarm bestimmt wer-
den.

Die Vorfage. Die vollkommene Wirbelbeinverrenkung ist absolut tödtlich.

Die Rippenverrenkung.

Eine Rippe kann nur einwärts verrenken.

Die Zeichen sind eine widernatürliche Beweglichkeit am hintern Ende.

Die Schlüsselbeinverrenkung.

Das vordere Ende des Schlüsselbein kann

1. auswärts und
2. einwärts sich verrenken.

Zur Einrichtung setze man den Kranken auf einen niedern Stuhl, sitze sich hinter den Rücken des Kranken, und ziehe zu gleicher Zeit die Achseln desselben rückwärts.

Zum Verband werden Compressen und die Achterbinde erfordert.

Die Oberarmverrenkung.

Der Kopf des Oberarms kann auf dreyerley Art verrenket werden.

1. abwärts.
2. rückwärts.
3. vorwärts.

Die Einrichtung wird mit der Serviete oder dem verbesserten Umbe gemacht.

Die Verrenkung des Ellbogenbeins.

Das obere Ende der Ellbogenröhre kann verrenket werden.

1. einwärts.
2. rückwärts.

Die Verrenkung der Armspindel.

Das obere Ende der Armspindel kann abweichen.

1. auswärts.

2. vorwärts.
3. rückwärts.

Die Verrenkung der Hand.

Die Handwurzel kann verrenket werden,

1. einwärts.
2. auswärts.
3. seitwärts.

Die Verrenkung der Mittelhand.

Ein Mittelhandbein kann auf zweyerley Art abweichen.

1. auswärts.
2. einwärts.

Die Verrenkung der Finger.

Ein Fingerbein kann von seinem Gespann auf dreyerley Art verrenket werden, als:

1. auswärts.
2. einwärts.
3. seitwärts.

Die Schenkelbeinverrenkung.

Der Kopf des Schenkelbeins kann auf viererley Art sich verrenken, als:

1. auf- und einwärts.
2. auf- und auswärts.
3. ab- und einwärts.
4. ab- und auswärts.

Die Verrenkung der Kniescheibe.

Die Kniescheibe kann auf dreyerley Art sich verrenken.

1. einwärts.
2. auswärts.
3. wenn das Kniescheibenband abgerissen ist, auch aufwärts.

Die Verrenkungen des Schienbeins.

Das Schienbein kann auf dreysache Art, aber nur unvollkommen abweichen.

1. rückwärts.
2. auswärts.
3. einwärts.

Die Verrenkung des Fußes.

Der Fuß kann von dem Schienbein vor- oder rückwärts und wenn die Knöcheln gebrochen sind auch seitwärts abweichen.

Die Verrenkung der Fähen.

Verhält sich wie die Verrenkung der Finger.

Von den Knochenabweichungen überhaupt.

Die Doneyinanderweichung zweyer unbeweglich aneinander hangender Knochen wird Diastasis oder die Knochenabweichung genennet, dann Die Verrenkung ist eine Abweichung zweyer beweglich aneinander hangender Knochen.

Hieber gehören also: Die Nachabweichung der Hirnschaalknochen, des Steißbeins, der Schaambeine, des Wadenbeins vom Schienbein.

Die Zeichen sind durch das Gefühl, und das Gesicht zu bestimmen.

Die Heilung erfordert eben wie die Verrenkung

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — Stärkung des geschwächten Orts.
4. — Abschaffung der Zufälle.

Die Verstauchung.

Ist eine gewaltsame Ausdehnung eines Gelenks ohne Verrenkung.

Den Fuß und die Hand verstauchet man sich am leichtesten und öftesten.

Die

Die Heilung erfordert die Zertheilung der Entzündung, und dann die Stärkung des Gelenks.

Die Steifigkeit der Gelenke.

Ist eine Unbeweglichkeit des Gelenks.

Die Steifigkeit.

1. Von der Steifigkeit der Gelenkbänder, wird mit erweichenden Salben und den Wasserdunst geheilet.
2. Von dem verdickten Gliedwasser erfordert die Seiffalbe, die Nervensalbe, das Tropfbad, den Wasserdunst.
3. Von der Zusammwachsung der Knochenende ist unheilbar.
4. Von einer Gelenkgeschwulst wird nach Verschiedenheit der Geschwulst auch verschieden geheilet.

Die Gelenkgeschwülste.

1. Die rheumatische Gelenkgeschwülste werden anfänglich wie eine andere Entzündung zertheilet. Zertheilen sie sich nicht, so lege man ein großes Vesikatorpflaster über das Gelenk.
2. — weißen Gelenkgeschwülste werden mit Vesikatorpflastern geheilet.

Das Gelenkgeräusch.

Wird meistens bey scorbutischen Personen beobachtet. Die Heilung fordert antiscorbutische Mittel.

Von den Beinbrüchen überhaupt.

Ein Beinbruch ist die Trennung eines Knochens in zwey oder mehrere Stücke.

Die Abtheilung der Beinbrüche ist

1. In die einfache wo der Knochen nur einmal.

2. In

2. In die vermehrte, wo ein Knochen mehrmal oder zwey nebeneinander liegende Knochen zugleich gebrochen sind.

3. In die vermengte, wo der Beinbruch mit einer starken Entzündung oder Wunde, oder Verrentung u. s. w. vermenget ist.

Von der Gestalt des Bruchs werden die Beinbrüche in 4. Arten abgetheilet.

1. Der Querbruch, wenn der Knochen gerade in die quer.

2. — Schiefbruch, wenn er schief in die quer

3. — Länglicher Bruch, wenn ein Knochen nach der Länge gebrochen ist.

4. — Cominutionsbruch, wenn der Knochen in viele kleine Stücke zerschmettert ist.

Die nächste Ursache ist eine äußerliche Gewalt oder eine Sprödigkeit der Knochensubstanz.

Die Zeichen eines Beinbruches sind:

1. Das Gefühl einer widernatürlichen Beweglichkeit an einem Ort des Knochen.

2. Das Gehör eines besondern Geräusch, wenn man den Knochen beweget.

Die Heilung erfordert:

1. Die Einrichtung.

2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.

3. — Heilung.

4. — Abschaffung der Zufälle.

Die Einrichtung ist nur bey übereinandergeshobenen Beinbrüchen nöthig. Sie erfordert

1. Die Ausdehnung des gebrochenen Glieds.

2. — Gegenausdehnung ober dem gebrochenen Glied.

3. — Gleichrichtung der übereinandergewichenen Stücke.

Die Erhaltung in der eingerichteten Lage wird durch Binden und die Schinnen erhalten.

Die etwas gebogene Lage des gebrochenen Glieds ist bey den meisten Beinbrüchen, sowohl zur Einrichtung als zur Erhaltung in der eingerichteten Lage nothwendig.

Die Heilung des gebrochenen Beins wird von der Natur gemacht, indem aus den gebrochenen Stücken sich die Fasern verlängern, und den Calus bilden.

Große Knochen heilen in 8. Wochen, Kleine in 4. Wochen.

Die Abschaffung der gewöhnlichen Zufälle als der Entzündung erfordert Aderlässe, zertheilende Umschläge, genaue Diät.

Die vermengten Beinbrüche erfordern eine besondere Heilung: als der Cominutionsbruch macht bald den kalten Brand, mithin ist die Amputation oft nöthig.

Der mit einer Wunde vermengte Bruch fordert die vielföpfige Binde, damit man ohne Bewegung des Glieds die Wunde täglich besichtigen kann.

Der mit Splintern oder losen Knochenstücken vermengte Beinbruch fordert die hinwegnehmung der Spliter durch gemachte Einschnitte.

Der Knochenspalt.

Ist eine unvollkommene Trennung der Knochensubstanz.

Die Zeichen des unsichtbaren Knochenspalts sind eine lang anhaltende Entzündung an dem geeigneststen Ort, und ein darauffolgender cariöser Abscess.

Die Heilung fordert einen Einschnitt und die Entblösung des gespaltenen Orts am Knochen.

Die Knochengeschwülste.

Die Geschwülste, welche von der Substanz des Knochen an den Knochen entstehen, sind:

1. Das Beingewächs.

2. Der

2. Der Tophus.
3. Die Gummigeschwulst.
4. — Aufschwellung der Knochenende.
5. — Fleischknochengeschwulst.

Das Beingewächs.

Ist die Auswachsung der Substanz des Knochen.

Die Zeichen sind eine tieffliegende, unbewegliche, beinzuharte, höckerichte, aus den Knochen wachsende Geschwulst.

Ein Knochengewächs muß, wenn es der Ort zuläßt, durch ein Stemmeisen und Hammer ausgestemmet werden.

Der Tophus.

Ist eine Geschwulst an einem Knochen, die von der Erhebung der äußern Blätter des Knochens entsethet.

Die Ursache eines Tophus ist meistens eine venerische Schärfe.

Die Heilung. Man suche den Tophus zu zertheilen äußerlich durch die Quecksilbersalbe, innerlich durch den Gebrauch des gummichten Quecksilber und das Dekokt der Kellerhalswurzel.

Ein cariöser Tophus muß von den weichen Theilen entblößet, und dann durchbohret werden.

Die Gummigeschwulst.

Ist ein weicher Tophus.

Die Heilung ist eben so wie beym Tophus.

Die Aufschwellung der Knochenende.

Ist eine Erweiterung eines Knochens an seinem Ende.

Die Heilung ist wie beym Tophus.

Die Fleischknochengeschwulst.

Ist eine Verwandlung des Knochens in schwammichtes Fleisch.

Der Ausgang. Die Geschwulst gehet in einem wahren Bein Krebsen, dann in Todt über.

Die Heilung erfordert also zeitlich die Amputation.

Der Beinfrass.

Ist eine Verderbung der Substanz eines Knochens.

Die Abheilung ist

1. In den vollkommenen, wo das Bein zerfressen.
- — unvollkommenen Beinfrass, wo das Bein nur entfärbet ist, als bleich, gelb, braun.

Die Heilung fordert

1. daß man dem Beinfrass Gränzen setze.
2. — — das schon verdorbene vom Gesunden absondere.

Dem Beinfrass werden Gränzen gesetzt durch balsamische der Beinfäule widerstehende Mittel, als da ist: der Mastixgeist, Myrrhenessenz, Euphorbienessenz.

Das schon verdorbene wird vom gesunden abgesondert durch die natürliche oder künstliche Exfoliation.

Diese geschieht

1. Durch Ezmittel womit der Beinfrass bestrichen wird, als mit Scheidwasser, Spießglasbutter, oder Ezstein.
2. Durch das Anbrennen des Beinfrass mit glühenden Eisen.
3. Durch das Anbohren mit einer Ahl oder dem Perforativtrepan.
4. Durch das Abkrätzen mit dem Exfoliativtrepan.
5. Durch das Ausstämmen mit dem Stemmesen und Sammer.

6. Durch

6. Durch das Ausschneiden mit einer Säge oder dem Krontrepan.

Ein Beinfrass der Hirnschale, welcher durch begehende Tafeln dringet, muß durch viele Trepanationen, die man halb in das Gesunde, halb in das verdorbene macht, gänzlich ausgeschnitten werden.

Ein Beinfrass einer Gelenkhöhle erfordert die Amputation, dann selten ist die Ausschneidung des cariösen Stückes aus der Gelenkhöhle möglich.

Ein verborgener Beinfrass fordert die Entblösung des cariösen Orts.

Beim Beinfrass von innerlicher Schärfe muß man zugleich innerlich die wider die Schärfe spezifische Arzneyen anwenden. Die Fiebrerrinde und der Teufelsdreck werden besonders kräftig befunden.

Der Winddorn.

Ist ein innerlicher Beinfrass des Knochens.

Die Abtheilung des Winddorns ist in den verborgenen und offenen.

Der verborgene wird erkennet aus dem tieffliegenden Knochenschmerz, woben man äußerlich nur einen rothen Fleck wahrnimmt, der sich mit der Zeit in eine schwammichte dunkelrothe Geschwulst der weissen Theile erhebet, die mit vielen kleinen Löchern aufbricht.

Meistens ist der Winddorn nur eine Krankheit der Kinder, selten der erwachsenen.

Der anfangende Winddorn wird zumeylen durch die Quecksilbersalbe zertheilet. Innerlich kann man den Schierling, die Fiebrerrinde, den Teufelsdreck anwenden.

Die Lehre von den Operationen.

Eine chirurgische Operation ist eine künstliche Verrihtung mit der Hand oder mit Instrumenten, wodurch eine Krankheit geheilet wird.

Die Operationen werden in die Manual- und Instrumentaloperationen abgetheilet.

Bei jeder Operation hat man folgende Stücke wohl zu bemerken.

1. Die Anzeige zur Operation.
2. — Gegenanzeige wider die Operation.
3. — Werkzeuge zur Operation.
4. Den Verband zur Operation.
5. Den Ort wo die Operation muß gemacht werden.
6. Die Lage des Kranken.
7. — Verrichtung der Operation selbst.
8. Den ersten Verband.
9. Die übrige Heilung nach der Operation.
10. Die Zufälle, welche auf die Operationen folgen oder folgen können.

Die Aderlaß.

Die Anzeige ist die Vollblütigkeit, ein starkes Fieber, eine Entzündung.

Die Gegenanzeige ist der Abgang des Bluts.

Die Werkzeuge sind eine Lanzette oder der Schnepzper.

Der Verband besteht in etlichen Compressen und einer Binde, Gefäße, das Blut aufzufangen; ein Stock, wenn man auf den Arm läßt, warmes Wasser, wenn man auf den Fuß oder der Hand läßt.

Der Ort. Die gewöhnlichste Adern sind am Kopf die Stirnader.

die Augenwinkelader.

— Froschader an der untern Fläche der Zunge.

— äußere Droselblutader.

am Arm die Medianader.

— Kopfader.

— Basilica.

an der Hand die Kopfader des Daums.

— Kleine Fingerader.

am Fuß die Kopfader der großen Zehe.

— Rosenader der kleinen Zehe.

— Rückenader des Fußes.

— Knöchelader.

Die Lage des Kranken auf einen Stuhl gegen die
Lichte.

Die Operation. Läßt man mit der Lanzette, so
bestehet sie

1. in einem Stich bis in die Ader.

2. in der Erweiterung des Stiches indem man
die Spitze der Lanzette im Herausfahren et-
was erhebet.

Läßt man aber mit dem Schnöpfer, so macht sich der
Stich und die Erweiterung der Wunde zu gleicher
Zeit.

Der Verband. Nachdem man eine genugsame Men-
ge Blut aus der Ader fließen lassen, so wird die
Ader mit der Compresse und der Binde wie ge-
wöhnlich verbunden.

Die Zufälle, welche auf eine übelgemachte Aderlaß fol-
gen, sind:

1. Eine Blutunterlaufung, wenn etwas Blut
aus der Ader in die Zellenhaut fließt, sie
wird durch zertheilende Umschläge geheilet.
2. Eine Schlagaderverletzung: die Zeichen der
verletzten Schlagader sind 1. wenn das Blut
mit einem besondern Geräusche, sehr hoch und
in abgesetzten Bögen springt, 2. eine hell-
rothe Farbe hat, 3. wenn durch starkes
Binden oder der Schlagader der Blutfluß
nachläßt.

Die Heilung fordert, daß man 6. graduirte Com-
presse, wovon die erste ein Geldstück in sich
haben muß, auf die Wunde lege. Dann
befestige man diese Compressen fest durch ei-

- ne lange Binde. Der Verband muß 15. Tage nicht abgenommen werden.
3. Eine wahre Schlagadergeschwulst, wenn nur die äußere Haut einer Schlagader verlegt wird.
 4. Eine falsche Schlagadergeschwulst, wenn aus der ganzgeöffneten Schlagader das Blut unter der Haut ausfließt. Beyde Schlagadergeschwülste erfordern die graduirte Compression.
 5. Eine Wassergefäßverletzung, erkennet man aus dem Wasser, das den andern Tag nach der Aderlap aus der Wunde tropfet. Das thedische Wundwasser oder das Bleyextract heilet dieses Austropfen.
 6. Eine Entzündung entstehet von der Verletzung eines Nerven. Das erweichende Köchel, oder das weiße Wasser nützet hier.
 7. Eine Eiterung wird durch den Arcäusbalsam befördert, und dann durch Wundwasser ausgeheilet.

Die Operation der wahren Schlagadergeschwulst.

Die Anzeige. Eine wahre Schlagadergeschwulst, welche wegen ihrer Größe sich nicht mehr comprimiren läßt.

Die Werkzeuge zur Operation sind der Turniquet.

die Nadeln mit Fäden zur Unterbindung.

— gerade Bisturie.

— hohle Sonde.

Zum Verband Viele Plumase, Compressen, eine lange Binde, und etliche kleine Compressen.

Die Lage auf einem Sitz gegen die Lichte.

Die Operation selbst besteht

1. In der Anlegung des Tourniquets auf die Oberarmschlagader unter der Achselhöhle.
2. In der Durchschneidung der allgemeinen Bedeckungen, nach der Länge der ganzen Geschwulst.
3. In der Durchschneidung der sehnichten Ausbreitung des zweyköpfigten Armmuskels.
4. In der Unterbindung der Schlagader so wohl ober als unter dem erweiterten Sack der Schlagader.
5. In der Aufschneidung des Sacks, von welchen beyderseits oberhalb ein Stück weggeschnitten wird. Der untere Theil des Sacks wird ganz gelassen.

Der erste Verband. Die Wunde wird mit trocknen Plumaso ausgefület, dan mit Compressen und einer Binde befestiget.

Die übrigen Verbände. Den dritten Tag verbindet man mit dem Arcäusbalsam, damit die Wunde eitere, dann heilet man die Wunde mit Wundwasser aus. Die Fäden der Unterbindung fallen meistens nach 14. Tagen ab.

Die Zufälle nach der Operation sind eine Kälte, und kleine Lähmung des Vorderarms. Doch diese Zufälle vergehen bis 6. oder 7. Tage, wenn sich die Seitenäste der Oberarmschlagader genugsam erweitert haben.

Die Operation der falschen Schlagadergeschwulst.

Die Anzeige. Eine falsche Schlagadergeschwulst, welche sehr groß ist, oder den Brand machet.

Die Werkzeuge zur Operation und der Verband sind die nämliche.

Die Operation



1. Der Turniquet wird unter der Achselhöhle auf die Oberarmschlagader angeleget.
2. Die allgemeine Bedeckungen, und die sehr nichte Ausbreitung werden nach der Länge ober der Geschwulst entzweygeschnitten, und das ergossene Blut hinweggenommen.
3. Dann wird die Wunde der Schlagader mit Pyramidenförmig gelegten Stücken von Eichenschwamm comprimiret.
4. Sollte der Eichenschwamm zur Compression nicht hinlänglich seyn, so werden beyde Ende der verwundeten Schlagader durch eine Sonde in die Höhe gehoben, und dann mit der Nadel und Faden unterbunden.

Das Haarschnursetzen.

Die Anzeige. Ein künstliches Geschwür zu machen.
Der Ort am gewöhnlichsten im Genücker.

Die Werkzeuge. Die Haarschnurnadel mit dem Bändchen das mit Digestivsalbe muß bestrichen seyn.

Die Operation.

1. Der Wundarzt und ein Gehülff heben im Genücker die Haut in eine länglichte Falte.
2. Der Wundarzt sticht die Haarschnurnadel durch die Mitte dieser Falte, und läßt das Bändchen in der Wunde.

Das Fontanellsetzen.

Die Anzeige ist ein künstliches Geschwür zu erregen.
Der Ort ist am gewöhnlichsten

1. An der äußern Gegend des Oberarm, wo man zwischen den zweyköpfigten, und den innern Armmuskel eine Grube von Fett fühlet.
2. Vier Finger unter

3. Vier

3. Vier Finger ober dem Knie an der innern Gegend des Ober- und Unterschenkels.

Die Operation.

1. Der Wundarzt und ein Gehülff heben an dem besagten Ort die Haut in eine Quersalte auf.
2. Die Falte wird mit der Bisturie durchgeschnitten

Der Verband. In die Wunde wird die mit der Balsiliconsalbe bestrichene Erbse gelegt, über diese das Pflaster, und die Compressse, alles aber mit einer Binde befestiget.

Die übrigen Verbände. Täglich wird eine neue Erbse hineingelegt, die Wunde frisch verbunden, und mit dem Fontanellriem zugeschnallet.

Die blutige Wundennath.

Die Anzeige. Die tiefe Querrunden, welche sich weder durch Heftpflaster, noch durch die Vereinigungsbinde vereinigen lassen.

Die Werkzeuge: bey einer 4. Zoll langen Querrunde sind nöthig.

1. Sechs große Wundennadeln mit gewächsten Zwirnsäden.
2. Eine lange Plumaso und Federkiel.
3. Compressse, und
4. Eine Binde.

Die Operation.

1. Der Wundarzt sicht von Grund der Wunde einen Daumbreit durch die Lesze heraus. Dann mit der andern Nadel vom Grund der Wunde durch die andere Lesze wieder heraus.
2. Also wird alle Daumbreit ein neuer Strich gemacht.
3. Die Nadeln werden von den Fäden abgezogen, und die Rippen der Wunden von einem Gehülffen gleich aneinander gehalten.

4. Auf den Schnitt der Wunde wird die lange Plumaso gelegt, über diese der Federkiel, und über diesen werden die Ende der Fäden mit einer Schleife zusammengezogen und befestiget.

Der Verband. Ueber die Wunde wird eine zertheilende Bähung und dann trockene Compressen gelegt, diese werden durch eine Binde befestiget.

Nach 10. Tagen wenn die Lippen der Wunden aneinander geheilet sind, so werden die Fäden an einer Seite abgeschnitten, und an der andern herausgezogen.

Die Zufälle. Sollte auf die Nath eine große Entzündung der Wunde folgen, so kann man die Schleife der Nath etwas nachlassen bis die Entzündung vergehet.

Sollte sie nicht vergehen, so nehme man die Nath hinweg, und heile die Wunde durch die Eiterung.

Das Vesikatorseken.

Die Anzeige ist ein künstliches Geschwür zu machen.

Der Ort. Die gewöhnlichste Dertter sind

1. auf das Genüß.
2. zwischen die Schulterblätter.
3. hinter die Ohren.
4. an die innere Gegend des Oberarms.
5. an die innere Gegend des Oberschenkels und Unterschenkels,

Die Auflegung.

1. Das Vesikatorpflaster, welches die Größe und Dicke eines Thalers hat, wird auf den angezeigten Ort gelegt, und über dieses ein größeres Stück Diachylonpflaster.
2. Dieses wird mit einer Compress und einer Binde befestiget, und also 12. Stund gelassen.

Der erste Verband. Die Blase wird aufgeschnitten, aber nicht abgezogen. Wird eine Eiterung erforderlich, so verbinde man mit der Vesikatorsalbe. Will man aber den Ort zuheilen, so verbinde man mit Butter oder der Kühlсалbe.

Die Auflegung des Eßsteins.

Die Anzeige. Einen Absceß zu öffnen.

1. Auf den Absceß wird ein Pflaster, das ein längliches Loch hat also gelegt, das das Loch auf den schwapperenden Ort zu liegen komme.
2. Der mit Speichel zu einer Salbe aufgelöste Eßstein wird auf die Oeffnung gelegt.
3. Darüber eine kleine Plunaso, ein ganzes Pflaster, und eine Compressse. Alles wird dann mit einer Binde befestiget.

Der erste Verband. Dieser wird nach 2. oder 3. Stunden abgenommen, die eingebrannte Raube wird mit der Basilikonсалbe verbunden, bis sie durch die Eiterung hinwegfällt, und das Eiter gänzlich ausgeflossen ist.

Das Egelsehen.

Die Anzeige. Die blinde Goldadergeschwülste auszulegen.

Die Anlegung

1. Die Egeln werden mittelst eines kleinen Mirturglas, oder mittelst eines feinen Stück Leinwand an den bestimmten Ort so lang angehalten, bis sie anbeissen.
2. Haben sie sich mit Blut genugsam angefossen, so wird ihnen der Schweif abgeschnitten, und das herausfließende Blut aufgefangen.
3. Ist genugsam Blut ausgefossen, so bestreuet man die Egel mit Salz oder Asche damit sie abfallen.

4. Der Ort wird mit warmen Wein abgewaschen, und also verbunden.

Die Arteriotomie.

Nur allein die Schlagader an den Schläffen kann man sicher wie eine Blutader öffnen, weil sie auf ein Bein aufleget.

Der Einschnitt der Schlagader wird queer gemacht, weil sie sehr klein ist.

Zum Verband wird gefäutes Fließpapier, graduirte Compressen oder der Eichenschwamm angeleget und mit der Knopfbinde wohl befestiget, damit keine Schlagadergeschwulst entstehe.

Die Pockeneinfropfung.

Die Anzeige. Gesunde Kinder, welche die Pocken noch nicht gehabt haben.

Gegenanzeige. Eine jede Krankheit.

Die Bereitung. Man giebt ein Laxiermittel, und läßt keine Fleischspeisen essen.

Der Ort. An der äußern Gegend an beyden Oberarmen.

Die Operation. Die Spitze einer Lanzette, die mit etwas Eiter aus einer guten Pocken bestrichen ist, stecke man ganz flach unter die Oberhaut: drehe die Spitze der Lanzette unter derselben dergestalt um, daß das Pockeneiter unter der Oberhaut bleibe.

Die Wunde wird nicht verbunden, die Pocken brechen meistens nach dem 8. Tage aus; durch den ganzen Verlauf der Krankheit müssen die Kinder außer dem Bette in freyer Luft seyn.

Die Trepanation der Hirnschaale.

Die Anzeige.

1. Eine Blutergießung unter die Hirnschaale.

2. Ein Spalt.

3. Eine

3. Eine Einkrüpfung der Hirnschaale.

4. Ein durchdringender Beinstraß der Hirnschaale.

Die Gegenanzeige. Man solle ohne Noth nicht trepaniren.

1. In der Mitte des Stirnbeins weil sich der lange Blutbehälter, und der Sichelförmige Fortsatz allda anhängen.

2. Ober den Augenbraunen, weil sich hier die Schleimböhlen des Stirnbeins befinden.

3. Am untern vordern Winkel des Seitenwandbeins, weil die Dornschlagader in einer beinernen Furche an der innern Fläche dieses Beins hinaufsteiget.

4. In der Mitte des Hinterhauptbeins, weil oberhalb der lange Blutbehälter, in der Mitte die kreuzförmige Erhöhung, unterhalb der Sichelfortsatz des kleinen Gehirn sich befinden.

5. Neben der Tuberosität zur Seite des Hinterhauptbeins, weil hier die Seitenblutbehälter der harten Hirnhaut gehen.

6. Auf den Näthen nicht, außer im Nothfall, weil die harte Hirnhaut sehr fest an die Näthe anhanget.

7. Auf keinen wackelnden Stücke nicht.

Die Werkzeuge zur Entblösung der Hirnschaale sind

1. Die Bisturie.

2. — Spatel.

Die Werkzeuge zur Trepanation.

1. Der Perforativtrepan.

2. — Kronentrepan mit den Seiften.

3. — Schliessel zur Stifte.

4. Die Schraube.

5. — Bürste.

6. Der Zahnstöcher.

7. Die Sonde.

8. Das

8. Das linsenförmige Messer.
9. Der Niederdrücker der Hirnhaut.

Die Werkzeuge zur Aufhebung der eingedruckten Hirnschaale.

1. Das gemeine Sebeisen.
2. — Petricische Sebeisen.

Zum Verband wird bereitet.

1. Das runde Leinwandstückchen mit dem Fasden.
2. Die durchlöcherete Bleyplatte mit den Sandhaben.
3. Die Carpeyscheibe.
4. Viele Plümaso.
5. Compressen.
6. Die Kopfbinde.

Die Lage des Kranken. Der Ort zur Trepanation muß oben stehen, mithin wird der Kranke also auf einem festen Körper im Bette gelegt, und von Gehülfen in dieser Lage fest gehalten.

Die Entblößung der Hirnschaale.

1. Man macht auf dem Kopf an dem Ort der Trepanation einen Schnitt durch alle weiche Theile bis auf die Hirnschaale, in Form eines X oder T.
2. Mit der Spatel fährt man unter das Pericranium, löset und schiebet es von der Hirnschaale ab.
3. Der entblößte Ort wird bis zur Zeit der Trepanation, mit trockener Carpey verbunden damit sich das Blut stille. Ist dieses gestillt, so kann die Trepanation vorgenommen werden.

Die Trepanation.

1. Der Wundarzt macht mit dem Perforativtrepan ein kleines Loch, damit der Stift des Krontrepan's eine feste Haltung habe.

2. Der

2. Der ganze Trepan wird also angefest, daß sein Stifte in das gemachte Loch zu stehen komme.
3. Man trepanire nur bis in das Diploe, welches man aus dem röthlichten Weinspänen und dem weichen Gang des Trepanns kennet.
4. Nun ziehe man mit dem Schließel den Stiften aus dem Trepan heraus. Säubere die Krone des Trepanns mit dem Bürstel von den Sagspännen und trepanire wider ohne Stiften die innere Tafel der Hirnschaale gar durch. Aus dem Wanken des Trepanns und des durchbohrten Stückchens erkennet man die gänzliche Durchbohrung.
5. Endlichen nimmt man mit der Schraube, die in das vom Stiften gemachte Loch eingesezt wird, oder mit der Sonde, das runde Stückchen des Weins heraus.
6. Der Ranst der Trepanöffnung wird mit dem Linsenförmigen Messer gleichgeschnitten oder polirt.
7. Nun muß der Kranke tief einathmen, oder man hält ihm die Nase etwas zu, damit das ergossene Blut aus der Hirnschaale herausfließe.
8. Wenn aber das ergossene Blut unter der harten Hirnhaut sich befindet, welches man aus der Fluktuation und der durchscheinenden blauen Farbe des Gehirns erkennet, so muß die harte Hirnhaut mit einer Lanzette gespaltet werden.
9. Wäre der Hirnschaalbruch eingedrückt so stecke man in die trepanirte Oefnung den gemeinen Sebel, oder das pericrische Sebeisen hinein, und hebe damit das gebrochene Stücke der Hirnschaale aufwärts.

Der Verband. In die Trepanöffnung lege man

1. Das runde Leinwandstückchen mit dem Sa-
den der heraussen bleibet.
2. Darüber die durchlöcherete Bleyletze mit dem
Sandhaben.
3. Dann die Carpeyscheibe, womit die Deffnung
wohl ausgefület und comprimiret wird.
4. Der Umfang der ganzen Wunde wird mit vie-
len trockenen Plümaso und Carpey aus-
gefület.
5. Darüber kommen die Compressen, welche in
die Kopfbühung geduncket sind worden, und
6. Alles wird mit einer Kopfbinde oder dünnen
Schlafmünze bedecket. Der Kranke wird auf
die Wunde geleget.

Die Zufälle. Wird die Trepanöffnung nicht wohl
mit den Verband comprimiret, so wachset
das Hirn in einem großen Schwamm her-
aus. Dieser Schwamm muß hinwegge-
schnitten werden.

Die Unterbindung der Nasenpolyphe.

Die Anzeige. Ein Nasenpolyp zu dessen Wurzel man
mit der Unterbindung gelangen kann.

Das Werkzeug:

1. Ein dünnes silbernes Röhr.
2. Ein biegsamer silberner Drath, die Ende da-
von werden durch die Röhre gezogen, also
das am obern Ende eine Schlinge sich bil-
de.

Die Operation.

1. Ein Gehülff halt den Polyp mit der gewöhnli-
chen Polypzange, über den man zuvor die
Schlinge gebracht hat, und ziehet den Po-
lyp so viel als möglich zur Nase heraus.

2. Der

2. Der Wundarzt bringt alsdann die Schlinge an den Polypen und bis zur Wurzel des Polypen hinauf.
3. Dann schiebet man das Röhrlein nach, und drehet langsam damit die Fäden übereinander, dann befestiget man die äußern Ende der Fäden an die Ringe des Röhrlein, und läßt es an den Fäden hangen.
4. Täglich drehet man die Silberfäden mittelst des Röhrleins mehr übereinander, bis der Polyp sammt dem Röhrlein zur Nase heraus fällt.

Eben so unterbindet man die Polypen der Gebärmutter und Mutterscheide.

Die Stillung des Nasenblutsturzes.

Doch einen critischen Nasenblutfluß muß man nicht stillen, außer er wäre schon außerordentlich stark.

Anfänglich kann man

1. Kaltes Wasser, warmen Essig oder Theodisches Wundwasser in die Nase einspritzen.
2. Eine Fußaderlaß machen.
3. Das vordere und hintere Nasenloch durch ein besonderes Instrument, mit Carpey zu stopfen.

Die Herausnehmung eines fremden Körpers aus dem Schlund.

Wenn in der Rachen oder Schlundhöhle ein fremder Körper sich befindet, so wird er herausgenommen

1. mit den Fingern.
2. — — Schlundzangen.
3. — dem Schlundstoffer.

Wäre der fremde Körper aber in der Luftröhre und könnte durch das Husten nicht herausgebracht werden,

den, so müste die Tracheotomie gemacht werden, um ihme hierdurch heraus zu nehmen.

Wäre der fremde Körper in der Speisröhre und könnte weder hinab noch herauf gebracht werden, so müste man die Oesophagotomie machen.

Berschlungene Metalle, die im Magen oder in den Gedärmen liegen, können durch lebendiges Quecksilber das täglich zu 4. Unzen muß genommen werden, aufgelöst werden.

Das Eisen welches sich vom Quecksilber nicht auflöst, wird vom Essig aufgelöst.

Die Tracheotomie, oder der Luftröhrenschnitt.

Die Anzeige.

1. In der Angina, wo der Kranke zu ersticken scheint.
2. Wenn ein fremder Körper in der Luftröhre sitzt.

Die Werkzeuge.

1. Eine Bisturie.
2. Die Tracheotomilanzette, des Herrn Prof. Richters.
3. Das silberne Röhrlein, welches seitwärts Bänder hat.

Die Lage seye sitzend auf einem Sitz gegen die Rechte.
Die Operation.

1. Man schneidet nach der Länge die allgem. ine Bedeckungen unter dem Luftröhrenkopf 3. Zoll lang herab entzwey.
2. Dann spaltet man nach der Länge die sehnichteste Linie, welche die Luftröhre bedeckt.
3. Dann sticht man die in seiner Scheide verborgene Tracheotomilanzette unter der Schilddrüse zwischen zwey knorplichten Ringen in die Luftröhre hinein.
4. Dann ziehe man die Lanzette heraus, lasse aber die Scheide davon in der Wunde der Luftröhre.

röhre, und befestige diese durch seine 2. Bänder rückwärts am Hals.

Der Verband.

1. Die Wunde wird oben und unten mit Plüma so ausgefüllt.
2. Ueber die Oeffnung des Röhreleins wird der Schlenker gelegt.
3. Dann das Pflaster und
4. Die Compresse, dessen Oeffnungen über die Oeffnung des Röhreleins kommen.
5. Alles wird mit der schmalen Binde geschickt befestiget.

Die Heilung der Angina wird fortgesetzt: kann der Kranke gut athmen, wenn man die Oeffnung des Röhreleins von außen mit dem Finger zuhält, so nimmt man das Röhrelein heraus und heilet die Wunde durch ein Heftpflaster zu.

Wenn der Luftröhrenschnitt wegen einen fremden in der Luftröhre stekenden Körper gemacht wird, so muß man einige Ringe der Luftröhre nach der Länge entweyßschneiden, um alsdann mit schmalen krumen Zangen den fremden Körper aus der Luftröhre herausnehmen zu können.

Die Oesophagotomie oder der Speisröhrenschnitt.

Die Anzeige. Ein großer in der Speisröhre stekender Körper, der weder herausgebracht, noch in den Magen hinab kann gestossen werden.

Die Operation.

1. Vinterseits gleich neben der Luftröhre macht man einen langen Schnitt durch die allgemeine Bedeckungen.
2. Dann wird in die entblößte und vom fremden Körper hervorstehende Speisröhre ein Einschnitt gemacht.

4. Durch diesen wird der fremde Körper mit Zangen oder Fingern aus der Speisröhre herausgenommen.

Der Verband. Die Wunde wird mit Geseppflastern zugeheilet.

Die Amputation der Brüste.

Die Anzeige. Ein Krebs an der Brust, der sich durch Arzneyen nicht heilen läßt.

Die Gegenanzeige.

1. Wenn der Krebs von innerlicher Ursache ist.
2. — die Brust unbeweglich oder angewachsen ist.
3. — schon die Achselhöhlendrüsen, oder andere Theile krebshaft sind, und wenn die Ränfte der Augenlieder sehr roth sind, so nützt die Amputation nichts.

Die Werkzeuge.

1. Eine große Bisturie.
2. — Unterbindungsnadel mit Fäden.

Zum Verband.

1. Ein großer Carpeykuchen.
2. Zwey länglichte Pflaster.
3. Compressen.
4. Die Brustbinde mit 4. Bändern.

Die Operation. Man macht den ersten Schnitt der Brust vom Brustblatt unter die Brust quer herüber, dann beyderseits aufwärts gegen die Achsel.

Wenn nach weggenommener Brust die äußere Brustschlagader stark blutet, so muß dieselbe unterbunden werden.

Der erste Verband. Die Wunde wird

1. Mit dem Carpeykuchen belegt.
2. Dieser wird mit den langen Geseppflastern befestiget.
3. darüber kommen die Compressen, welche

4. mit

4. mit der Brustbinde befestiget werden.

Der übrige Verband. Den dritten Tag wird die Wunde geöffnet, mit dem Arcäusbalsam zur Eiterung gebracht, und dann mit einem Wundwasser ausgeheilet.

Die Paracenthesis der Brust, oder die Brustöffnung.

Die Anzeige. Die Brustwassersucht.

— Blutergießung bey Brustwunden.

— Eiterergießung bey dem Empyema.

Der Ort etliche Hand breit vom Rückgrat ober der dritten falschen Rippe von unten hinauf gezählet.

Die Werkzeuge.

1. eine gespitzte Bisturie.

2. — Knopfbisturie.

3. Die Nadel zur Unterbindung der Rippen Schlagader.

Zum Verband.

1. Ein schmales an einem Ende aufgefaseretes Leinwandstückchen.

2. Compressen.

3. Die breite Brustbinde.

Die Lage. Der Kranke setzet sich mit der Brust gegen die Lähne des Sitzes und wendet seinen Rücken gegen die Lichte.

Die Operation.

1. An dem bestimmten Orte wird ein 3. Zoll langer Schnitt durch die allgemeine Bedeckungen nach der Länge gemacht.

2. Dann wird der breite Rückenmuskel auch nach der Länge 3. Zoll herab zerschnitten.

3. Dann wird in der Mitte zwischen den 2. Rippen ein Zoll langer Querschnitt durch die Rippenmuskeln bis auf das Rippenfell gemacht.

4. Dann wird in das Rippenfell behutsam ein kleiner Querschnitt gemacht, dieser wird mit der Knopfschurie auf einen halben Zoll erweitert.
5. Nun leget sich der Kranke auf die Wunde, damit das Wasser, Blut oder Eiter ausfließen könne.

Der Verband. Die ersten 24. Stund kann man das schmale Leinwandstückchen mit einer Sonde in die Wunde schieben, damit sie nicht so bald zubeile. Hierüber leget man etliche Compressen und befestiget sie mit der breiten Brustbinde.

Die übrige Verbände. Wenn keine Feuchtigkeit mehr aus der Brusthöhle durch die Wunde ausfließet, so wird dieselbe mit einem Gesteypflaster oder Wundwasser zugeheilet.

Die Zufälle. Wenn die Lunge an dem operirten Orte angewachsen ist, so muß man die Lunge von dem Rippenfell mittelst des kleinen in die Wunde gesteckten Fingers abzulösen suchen, ansonst können die ergossenen Feuchtigkeiten nicht ausfließen.

Kann diese Ablösung der Lunge nicht genugsam gemacht werden, so muß man die Operation wiederum eine starke Handbreit vom Brustblatt zwischen der 6ten und 7ten wahren Rippe machen.

In beyden Fällen muß der Kranke nach der Operation auf der Wunde liegen.

Die Trepanation des Brustblatts.

Die Anzeige. Wenn unter dem Brustblatt im vordern Spalt des Mittelfells sich

1. ergossenes Blut oder Eiter befindet.
2. wenn ein tiefer durchdringender Beinfract gegenwärtig wäre.

Die Operation wird gemacht mit den nämlichen Instrumenten, wie die Trepanation der Hirnschale,

Die Urzapfung des Bauchs.

Die Anzeige. Die Bauchwassersucht, welche sich durch Arzneyen nicht heilen läßt.

Der Ort. In der Mitte zwischen dem Nabel und dem vordern Dorn des Darmbeins.

Man nimmt die Maasß mit einem Faden und zeichnet den Ort mit Dinte.

Die Werkzeuge.

1. Ein Troakar, oder Abzapfnadel.
2. Gefässe, das Wasser aufzufangen.
3. Die Bauchgurte.
4. Herzstärkende Mittel und etwas Mandelöl.

Die Lage ist sitzend, auf den Ranst des Bettes.

Die Bereitung. Die Bauchgurte wird angeleget, und das Fenster davon geöffnet.

Die Operation.

1. Der Wundarzt setzet 2. Finger der linken Hand an den bestimmten Orte an.
2. Dann stößet er zwischen den zwey Fingern der linken Hand, die mit Oel bestrichene Spitze des Troakars etwas schief in die Bauchhöhle hinein.
3. Aus dem Krachen und dem aufgehehten Widerstand der Theile fühlet der Wundarzt, daß er schon in der Bauchhöhle seye. Nun läßt er das Röhrlein des Troakar in der Wunde, die Nadel aber ziehet er heraus.
5. Das ausstießende Wasser wird in Gefässen aufgefangen: kommt keine Ohnmacht, so läßt man alles auf einmal heraus.
6. So wie der Bauch beständig kleiner wird, so muß auch öfters die Bauchgurte an ihren Bändern zusammengezogen werden.
7. Wenn alles Wasser ausgeflossen ist, so ziehet man das Röhrlein, während daß man mit 2. Fingern der linken Hand die Haut neben

ben dem Röhrlein zurückhält, aus dem Bauch heraus.

Der Verband. Die Bauchgurte bleibet noch einige Tage an den Bauch fest liegen; auf den Ort des Stichs wird das englische Pflaster, oder ein Compressen mit Weingeist befeuchtet übergelegt.

Die Gastroraphie oder die Bauchnath.

Die Anzeige: eine durchdringende quere oder schiefe Bauchwunde.

Die Werkzeuge: ist die Wunde 4. Zoll lang, so braucht man

1. 6. große krumme Nadeln, wovon man an jedes Ende eines Bändchen eine Nadel ziehet.
2. 3. lange Fädenbändchen, welche aus 6. gleichliegenden und mit Wachs überzogenen Fäden bestehen.
3. Eine lange mit Arcäusbalsam bestrichene Plümsa.
4. Ein langes schmales Stänglein von einem dicken Federkiel mit Pflaster überzogen.

Die Lage im Bette mit erhobenen Knien.

Die Operation.

1. Mit dem Daum und Zeigfinger der einen Hand faßt man die Lippen der Wunde einen Zoll weit von ihrem Ende an, ziehet mit dem Zeigfinger das Bauchfell gegen die Wunde und
2. Stich die Nadel einen Zoll weit vom Rande der Wunde neben dem Zeigfinger von innen der Wunde durch das Bauchfell, die Bauchmuskeln und die Haut heraus.
3. Eben also macht man es an der entgegengesetzten Seite der Wunde, und ziehet dann beyderseits die Nadeln von den Enden der Fäden ab.

4. Also

4. Also macht man den zweyten und den dritten Haft, jeden einen Zoll weit voneinander.
5. Nun läßt man die Lippen der Wunde gerad aneinander halten, leget die länglichte Plümaso, und über diese das Stänglein darüber, und
6. Ueber dem Stänglein bindet man die 2 Ende der Fäden in Schleifen fest zusammen.

Der Verband. Ueber die Nath leget man eine Bähung von Weinhefen und Wasser, Compressen, und die breite Bauchbinde.

Also heilet man die Wunde in einigen Wochen zusammen. Dann werden die Fäden von einer Seite abgeschnitten, und auf der andern herausgezogen.

Die Zufälle. Bisweilen folget auf die Heilung der Bauchwunden, ein Bauchbruch, darum muß man nach der Heilung der Wunde beständig eine Bauchgurte tragen lassen.

Die Darmnath.

Die Anzeige. Die halbe oder gänzliche Entzweyschneidung der Därme. Die Stichwunden werden der Natur überlassen.

Die Werkzeuge.

1. Drey feine Krümme Nadeln, wovon jede
2. Einen Faden von verschiedener Farbe in sich hat.
3. Eine anderthalb Zoll lange Röhre von einem aneinander geleimten Kartenblatt.

Die Operation.

1. Der Wundarzt schiebet die Röhre in den obern Theil des abgeschnittenen Darms.
2. Dann schiebet er den obern Theil des abgeschnittenen Darms sammt der Kartentröhre in den untern Theil des abgeschnittenen Darms.

3. Nun sticht er die Nadel neben der Vereinigung der Därme durch den untern Theil des Darms, und die Kartenröhre hinein, bis in die Höhle des Darms, dann wendet er die Nadel dergestalt, daß sie wiederum an dem obern Theil des vereinigten Darms herausgestossen werde.
4. Auf solche Art werden an 3. verschiedenen Orten dergleichen Häfte angeleget, und nachdem man jederzeit die Nadeln von den Fäden abgezogen, so drehet man die 2. Ende eines jeden Fadens, die den Haft ausmachen, gerad übereinander ohne dieselbe zu binden.
5. Diese 3. übereinander gedrehte Ende werden außerhalb der Bauchwunde durch Hestpflaster befestiget, und die Bauchwunde wird durch die Bauchnath vereiniget.

Der Verband. Der Bauch wird mit Bähungen vom Weinhefen und Wasser beleset, darüber werden trockene Lächer gelegt, und der Bauch in eine breite Bauchbinde eingehüllet. Sind die dicken Därme verletzet, so darf kein Elytir gegeben werden. Der Kranke muß 14. Tage fast bloß von Fleischbrühe leben, ohne harte Speisen zu genießen.

Nach dieser Zeit werden die Fäden der Darmnath einzelweis voneinander gedrehet, ein Ende wird nahe an der Haut abgeschnitten, das andere langsam herausgezogen. Die Kartenröhre gehet mit dem Stuhlgang ab.

Die Bildung eines künstlichen Afters.

Die Anzeige. Wenn man bey gänzlicher Zerschneidung der Därme das untere Ende nicht sollte finden können.

Die Operation.

- I. Man leget die Oeffnung des obern Stückes
des

des abgesehnittenen Darms in die Bauchwunde.

2. Sticht mit der Nadel von innen durch die Oeffnung des Darms und den Rissen der Bauchwunde heraus, und bindet dann die beyden Ende der Fäden fest durch eine Schleife zusammen.
3. Also macht man 3. Häfte, und stecket in die Oeffnung des Darms eine Wicke, damit derselbe nicht zusammenwachsen könne.
4. Wenn die Oeffnung des Darms mit der Bauchwunde verwachsen ist, so nimmt man die Fäden ab, und läßt den Kranken Zeitweils ein elastisches Bruchband tragen, die stüts den Darmtoth, der sich aus dem künstlichen After ergießet, aufhält.

Die Herniotomie oder der Bruchschnitt.

Die Anzeige bey einem eingesperreten Bruch der auf andere Art nicht kann eingerichtet werden.

Die Werkzeuge:

1. Eine Bisturie.
2. — Knopfbisturie.
3. — hohle Sonde.
4. — Schlagadernadel wenn man die Oberbauchschlagader verletzen sollte.

Zum Verband.

1. Eine Plümaso.
2. — Compressen.
3. — breite Tüchliche Binde.

Die Lage auf dem Rücken im Bette mit erhobenen Knien.

Die Operation. Man hebet

1. Die allgemeine Bedeckungen in die Höhe, und macht einen länglichten Einschnitt durch dieselbe.

2. Dann erweiteret man diesen Schnitt aufwärts bis über den Leistenring, abwärts bis in den Grund des Hodensacks.
3. Dann macht man eine kleine Oeffnung in dem Bruchsack selbst. In diese steckt man die hohle Sonde, und auf dieser erweiteret man den Bruchsack aufwärts bis in den Leistenring und abwärts bis in den Hodensack.
4. Endlich hat man die ausgefallene Eingeweide vor Augen. Sind sie gesund, oder nur entzündet, und ist es möglich dieselbe ohne Erweiterung des Leistenrings einzurichten, so schiebe man dieselbe durch den Leistenring in die Bauchhöhle zurück.
5. Ist aber die Einrichtung der vorgefallenen Theile nicht möglich, so muß der Leistenring erweitert werden.
6. Die Erweiterung des Leistenrings kann geschehen mit der Knopfbisturie die man auf dem Nagel oder einer hohlen Sonde in den Leistenring bringt, und denselben eine halbe Zoll weit schief auf- und einwärts gegen den Nabel erweitert.
7. Nach erweiterten Leistenring wird die Einrichtung der vorgefallenen Eingeweide gemacht, wenn dieselbe gesund sind.
8. Wären aber das Netz oder die Därme an dem Bruchsack angewachsen, so müßten diese behutsam mit der Bisturie vom Bruchsack getrennet werden.
9. Wäre das Netz brandig, oder verhärtet so müßte es ganz hinweggeschnitten werden.
10. Wären die Därme etliche Zoll breit, ganz herum brandig, so müßte man dieselbe so weit der Brand gehet hinwegschneiden. Dann einen künstlichen After machen.

Der

Der Verband. Die Wunde wird mit Plümaso ausgefüllt, worüber die zertheilende Bähung und trockene Compressen geleyet werden. Alles wird mit der T förmigen Binde befestiget.

Die übrige Verbände. Anfänglich wird die Wunde mit Digestivsalben zur Eiterung gebracht, dann wird die Wunde mit Wundwasser ausgeheilet.

Der Kranke muß noch eine Zeitlang ein Bruchband tragen.

Die Zufälle. Sollte man bey der Erweiterung des Leistenrings die Oberbauchschlagader verletzen, so müste dieselbe alsogleich unterbunden werden.

Der Kaiserschnitt.

Die Anzeige.

1. Wenn der Eingang des Beckens nur etliche Zoll weit ist.
2. Wenn die Leibsfrucht in der Bauchhöhle entweder empfangen worden, oder durch einen Riß aus der Gebärmutter dahin gekommen ist.
3. Wenn eine Schwangere unentbunden stirbt, um das Kind wenn es möglich ist, bey Leben zu erhalten.

Die Operation. Eine starke Handbreit vom Nabel wird eine 6. bis 7. Zoll lange Wunde gerad herab geschnitten, nämlich

1. Durch die Haut, Bauchmuskeln, und das Bauchfell.
2. Die Gebärmutter, wenn sich die Leibsfrucht in derselben befindet, wird seitwärts zwischen dem Grund und Hals 5. Zoll lang entzweygeschnitten.
3. Dann wird die Leibsfrucht und alle dazu gehörige Theile herausgenommen.
4. Sobald sich die Gebärmutter zusammengezogen hat, so wird durch einen weichen Schwamm
aus

alles Geblüt aus der Bauchhöhle genommen und dann die Bauchwunde durch die Bauchnath vereiniget.

Bei einer verstorbenen Schwangern muß der Kaiserschnitt eben so gemacht werden, weil die Zeichen des Todes gleich nach der Geburt noch ungewiß sind.

Die Abzapfung des Hodensacks.

Die Anzeige. Ein Wasserbruch der in der Höhle des Hodensacks oder der Scheidhaut des Hoden seinen Sitz hat.

Der Ort. Am untern Theil des Hodensacks.

Die Operation.

1. Mit dem Daum und dem Zeigfinger der linken Hand, hält man den Hoden aufwärts, und spannet den untern Theil des Hodensacks etwas abwärts an.
2. Mit der rechten Hand drücket man den Troaskar am untern Theil des Hodensacks hinauf und etwas schief rückwärts.
3. Dann ziehet man die Nadel heraus, und läßt durch das Röhrlein das Wasser ausfließen.

Der Verband. Man leget eine mit der stärkenden Nähung befeuchtete Compresse auf den Hodensack, und befestiget dieselbe mit dem Traggentel.

Die Zufälle. Bisweilen folget auf die Operation ein großer Blutbruch des Hodensacks, dieser fordert einen großen Schnitt in den Hodensack. Meistens folget auf die Abzapfung nach einiger Zeit der Wasserbruch wieder.

Der große Schnitt des Hodensacks.

Die Anzeige. Ein Wasserbruch des Hodensacks.

Die Operation.

1. Die Haut wird vorne und in der Mitte des Hodensacks quer gefaltet, und dann die Falte nach der Länge entzweygeschnitten.

2. Also

2. Also wird auch wenn das Wasser in der Scheid-
haut ist, diese durch eine kleine Oeffnung
geöffnet, und dann auf der hohlen Sonde
auf- und abwärts gänzlich entzwegeschnit-
t. u.

Der Verband. Die ganze Wunde wird mit trocke-
nen Plümaso ausgefüllt, mit einer Bähung be-
leget, welche mit einem Tragbeutel befestiget wird.

Die übrige Verbände. Die Wunde wird mit Di-
gestiv in Eiterung gebracht, und eine große Eite-
rung erwecket, damit die Zellenhaut verzehret wer-
de, und die Fleischhaut an den Hoden anwachse.

Die Zufälle nach der Operation sind, ein starkes
Wundstieber, Entzündung des Saamenstrangs,
Bauchschmerzen, Krämpfingen.

Diese erfordern die Abhaltung der Luft von den ent-
blößten Hoden, erweichende und schmerzstillende
Umschläge, eine Aderlaß, Clystire und Opium.

Die Castration oder die Hodenausschnei- dung.

Die Anzeige. Der Krebs in einer Hode.

Die Operation.

1. Man schneidet alle Häute des Hodensacks und
auch die Scheidenhaut des Saamenstrangs
also entzwey daß der Hoden und sein Saa-
menstrang ganz bloß liege.
2. Man untersichet mit einer breiten Nadel und
viersachen Zwirnfaden den Saamenstrang,
und unterbindet denselben über ein kleines
Compresschen.
3. Dann löset man den Hoden und Saamenstrang
etwas ab, und schneidet nach einigen Lä-
gen den Saamenstrang neben der Unterbün-
dung ab, und nimmt den Hoden heraus.

Der Verband. Die ganze Wunde wird mit Plümaso ausgefület, mit Compressen und Bähungen beleget, und in einen Tragbeutel befestiget.

Die Zufälle. Wird der Saamenstrang zu fest unterbunden, so entsteht wegen den gebundenen Nerven des Saamenstrangs ein brennender heftiger Schmerz der bis in die Lenden gehet, ein Rinzbackenzwang, Krämpfungen und der Todt.

Die Amputation des männlichen Glieds.

Die Anzeige. Der Krebs an der Eichel und Vorhaut des Glieds.

Die Operation ist zweyfach.

1. Durch die Abschneidung.
2. — — Abbindung.

Die Abbindung

1. Man stecket ein silbernes Röhrlein in die Harnröhre. Dieses wird mit 2. Fäden an die Unterbindung befestiget.
2. Mit einem sechsfachen mit Wachs überzogenen Fädenbändchen umschlinget man das Glied hinter dem krebshaften Ort, und macht oberhalb die Unterbindung, welche täglich mehr und mehr zusammengezogen wird.

Nach 10. bis 14. Tagen fällt der vordere Theil des Glieds ab.

Die Abschneidung.

1. Man läßt die Haut etwas rückwärts ziehen, fasset den vordern Theil des Glieds fest an, und schneidet es an dem gesunden Theil hinter dem Krebsen ab.
2. Man stecket ein silbernes Röhrlein in die Harnröhre, damit sie nicht zusammenwache.
3. Der Blutsturz wird mit dem Thedischen Wundwasser gefüllet, wo nicht, so bindet man das Glied etwas fest an das in der Harnröhre steckende Röhrlein an, so stillet er sich.

Der

Der Verband. Die Wunde wird mit trockener Carpey beleyet, diese wird mit schmalen Pflastern, einer durchlöchernten Compresse und einer kleinen Binde befestiget.

Die Application des Catheters.

Die Anzeige.

1. In jeder Harnverhaltung.
2. Zur Untersuchung eines Blasensteins.

Die Einbringung des Catheters ist zweyfach.

1. Auf die gemeine Art.
2. Mit der Wendung.

Die Lage auf den Rücken: bisweilen gehet es stehender besser an.

Die gemeine Methode.

Man fasset das Glied mit dem Daum und dem Zeigfinger der linken Hand, und stecket die Spitze des Catheters, der mit Del besrichen seyn muß, also in die Harnröhre, daß der gewölbte Rücken des Catheters abwärts zu sehen komme.

Die Methode mit der Wendung. Man bringet den Catheter dergestalt, daß dessen gewölbter Rücken aufwärts stehe, bis in den Bulbus der Harnröhren, dann wende man den Catheter also, daß dessen gewölbter Rücken abwärts zu sehen komme, zu gleicher Zeit schiebe man ihn in die Blase hinein.

In beyden Methoden wenn der Catheter in der Blase sich befindet, lasse man den Harn in ein Gefäß herauslaufen, und dann ziehet man den Catheter wieder aus der Blase heraus.

Bei Frauzenzimmern läßt sich der Catheter leichter appliciren, weil ihre Harnröhre weiter und gerad ist.

Der Harnblasensfich.

Die Anzeige. In einer Harnverhaltung, woben der Harn auf keine Weis durch den Catheter aus der Blase herausgebracht werden kann.

Die Werkzeuge. Ein langer krummer Troakar mit einer biegsamen Röhre.

Der Ort. Der sicherste ist durch den Mastdarm, Man sicht den Troakar durch den Mastdarm bis in die Blase hinein, ziehet die Nadel heraus, und läßt das Röhrelein darinn stecken.

Der Harnröhrenschnitt.

Die Anzeige. Ein Stein der in der Harnröhre eingeklemmet ist.

Der Ort ist am untern Theil des männlichen Glieds wo man den Stein fühlet.

Die Operation. Man macht über den Stein einen hinlänglichen Einschnitt in die Harnröhre um mit einem Zänglein oder kleinen Löflein den Stein herauszunehmen zu können.

Die Wunde wird mit Heftpflaster vereiniget.

Bei Frauenzimmern erweitert man die Harnröhre mit dem Dilatorio, bringet dann zwey Finger in die Scheide und drücket den Stein in der Harnröhre herab.

Die Operation der Mastdarmfistel.

Die Anzeige. Eine Mastdarmfistel die sich durch Arzneyen nicht heilen läßt.

Die Gegenanzeige.

1. Wenn die Fistel allzuhoch gehet.
2. Wenn ein großer Beinfrass des Heiligenbeins schon da ist.

3. Wenn

3. Wenn schon alle Fette um den Mastdarm herum verzehret ist.
4. Wenn die Fistel Krebshaft ist.

Die Werkzeuge.

1. Die krumme Fistelbisturie, und
2. Eine — Scheere.

Zum Verband.

1. Eine lange Wicke mit einem Faden.
2. Viele Plümaso.
3. Etliche Compressen.
4. Die T-förmige Binde.

Die Bereitung. Den Tag vor der Operation nimmt der Kranke ein Purgiermittel: etliche Stunde vor der Operation muß man den Mastdarm durch ein Clystrir auswaschen. Vollblütigen wird vor der Operation zur Ader gelassen.

Die Lage. Der Kranke leget sich kniend quer über ein Bette.

Die Operation einer vollkommenen Mastdarmfistel.

1. Der Wundarzt stecket den Zeigfinger der linken Hand mit Del beschmieret in den Mastdarm also hinein, daß dessen Spitze an die innere Oeffnung der Fistel zu liegen komme.
2. Dann stecket er mit der rechten Hand die krumme Fistelbisturie durch die äußere Oeffnung der Fistel hinein bis in die Höhle des Mastdarm und bis an die Spitze des Fingers der in Mastdarm stecket.
3. Also ziehet er mittelst dieses Fingers die Spitze der Bisturie von innen, und mittelst der andern Hand von aussen gerade herab, und durchschneidet alle weichen Theile die unter der Fistel liegen.



4. Dann schneidet man mit der Scheere die Callositäten, wenn sich einige an der äußern oder innern Deffnung der Fistel befinden, hinweg.

Der Verband. In den Mastdarm wird die Wicke gesteckt: die Wunde wird mit Plümaso ausgefüllt. Hierüber werden die Compressen gelegt, und alles wird mit der T Binde befestiget, und wenn es der Stuhlgang zuläßt 48. Stunden also gelassen.

Die übrige Verbände. Die Wunde wird in Eiterung gebracht, dann mit einem Wundwasser ausgeheilet, so oft der Kranke den Stuhlgang läßt, so muß die Wunde mit warmen Weinwasser ausgewaschen, dann frisch verbunden werden.

Die Operation der äußern unvollkommenen Mastdarmfistel. Man steckt die Bisturie durch die äußere Deffnung bis auf den Grund der Fistel, und durchsicht denselben bis in die Höhle des Mastdarms, die übrige Operation ist wie bey der vollkommenen.

Die Operation der innern unvollkommenen Mastdarmfistel: auch in diesem Falle muß man vorher eine vollkommene Fistel machen, indem man anfänglich äußerlich in den blinden Grund der Fistel, welchen man aus der Fluktuation erkennt, einen Einschnitt macht. Durch diese Deffnung alsdann macht man die Operation wie bey der vollkommenen.

Wenn eine Mastdarmfistel etwas hoch gehet, so muß man die Operation mit den Instrumenten des Herrn Leibchirurgus Brambilla machen.

Die Amputation des Schenkels.

Die Anzeige.

1. Der kalte Brand der bis in das Knie gehet.

2. Ei.

2. Eine Zerschmetterung des Unterschenkels in viele kleine Stücke.
3. Ein unheilbarer großer Beinfract am Kniegelenke.

Die Begebenzeige. Wann der kalte Brand schon bis an die Leisten steigt, oder von innerlicher Ursache entstehet.

Die Werkzeuge.

1. Der Turniquet.
2. Etliche große krumme Schlagadernadeln, mit Fäden und kleinen Compressen.
3. Das große sichelförmige Messer.
4. Das gerade Messer.
5. Die Amputations-Säge.
6. Ein Bündel.
7. Eine gespaltete Compresse.

Zum Verband.

1. Einen großen Carpeykruchen.
2. Eine kleine Plümaso mit Terpentingeist befeuchtet.
3. Etliche lange Pflaster.
4. Das Malthezerkreuz.
5. Etliche lange Compressen.
6. Ein 6 Ellen lange auf 2. Köpfe aufgerollte Binde.

Die Lage. Der Kranke sitzt auf einem Sessel oder auf dem Rand des Betts. Ein Gehilf hat auf dem Turniquet obacht, der andere halt den Fuß, der dritte den Patienten, der vierte reicht dem Wundarzt die Werkzeuge zu.

Die Operation.

1. Der Wundarzt leget den Turniquet auf die Schenkelschlagader an der innern obern Gegend des Schenkels an.

2. Zwey Finger ober dem Knie wird um den Schenkel das Bändel nächst dem Ort unter welchem man amputirt, fest umgebunden.
3. Der Wundarzt, welcher an der außern Seite des Schenkels steht, sezet das sichelförmige Messer neben dem ungebundenen Bändel auf die Haut oberhalb den Schenkel an.
4. Er drücket mit der linken Hand den Rücken des Messers durch alle weichen Theile bis auf den Schenkelknochen auf, dann macht er um den Knochen einen Eirkelschnitt durch alle weichen Theile bis an das Ort wo der Schnitt angefangen hat.
5. Das unbundene Bändlein wird hinweggenommen, damit sich die Muskeln zurückziehen können, und dafür wird mit der gespaltenen Compresse von einem Gehülffen das Fleisch aufwärts gezogen.
6. Dann schabet man mit dem geraden Messer die Weinhaut von oben herab.
7. Man sezet man die Säge genau oberwärts an den Knochen an, und säget also denselben ab.
8. Ist also das Bein abgesäget, so folget

Die Unterbindung der Schenkelschlagader.

1. Der Turniquet wird ein wenig nachgelassen, um durch den Sprung des Bluts sehen zu können, wo sich die Schlagader befindet.
2. Neben der Schlagader sticht man die krumme Nadel in die Fette hinein, und fährt oben neben der Schlagader wieder heraus. Dann sticht man die Nadel an der andern Seite der Schlagader wieder oben hinein, und an eben dieser Seite wieder unten neben der Schlagader heraus.

3. Man

3. Man schneidet die Nadel vom Faden ab, leget ein Compresschen auf die Schlagader, und bindet die Fäden über diese mit einem doppelten Knoten fest zusammen.

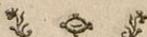
Die Methode die Schlagader mit dem Finglein hervorzuziehen ist selten thunlich und unnöthig.

Der Verband.

1. Auf den abgeschnittenen Knochen wird die kleine Plümaso in Terpentineist befeuchtet übergelegt.
2. Die ganze Wunde bedeket man mit dem großen CarpeyFuchen. Dieser
3. Wird mit den 2. langen Pflastern defestiget, über diese kömmt.
4. Das Maltheserkreuz, über welches
5. Die 2. lange Compressen kreuzweis geleet werden, alles wird dann
6. Mit der langen Binde durch Eickelwindungen befestiget, und
7. Der ganze Stumpf wird auf einen mit einer Serviette belegten Matrazenpolster etwas hoch geleet.
8. Der Turniquet wird nach der Operation langsam und nur Spirallweis nachgelassen, aber nicht hinweggenommen.

Der zweyte Verband. Nach dem dritten Tag wird der Verband mit warmen Wasser losgemeychet, dann abgenommen. Der Knochen wird durch die ganze Heilung hindurch mit Terpentineist oder Mastirgeist beleet. Nun leget man die vielföpfigte Amputationsbinde an. Die Wunde wird anfänglich mit dem Arcäusbalsam in Eiterung gebracht, dann mit einem Wundwasser ausgeheilet.

Nach der Heilung läßt man den Kranken einen künstlichen hölzernen Fuß machen und läßt ihme öfters

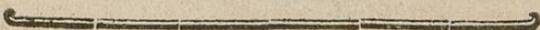


ters zur Ader, weil die amputirte öfters vollblütig werden.

Wenn man die Finger oder Zehen amputiren muß, so schneidet man dieselbe nur aus den Gelenken.



Die Augenkrankheiten.



Die Augenentzündung.

Die Ophthalmie oder Augenentzündung ist eine Entzündung der weißen Augenhaut.

Die Abtheilung ist

1. in die feuchte Augenentzündung wobey das Aug voller Thränen ist.
2. — — trockene wobey das Aug ohne Thränen ist.

Die Heilung erfordert

1. Aderlassen.
2. Kühlende Purgiermittel.
3. Vesikatorpflaster auf das Genick oder die Schläffe.

In der feuchten Augenentzündung muß man stärkende Augewässer verordnen als

1. Vitriolwasser.
2. Weißwasser.
3. Rosenwasser 4. Unzen mit Zinckblumen 10. Gran.
4. Kaltes Wasser:

In der trockenen Augenentzündung dienen erweichende Augenmittel, als

1. Das

1. Das Milchböchel von Milch, weißer Brod,
schmollen und Safran.
2. Aepfelböchel von Aepfeln, Safran, und
Campfer.

Die veraltete Augenentzündung erfordert.

1. Das Haarschnursetzen.
2. — Santonellsetzen.
3. — Blutigelsetzen auf die Schläfe.

Das Eiteraug.

Ist eine Ergießung des Eiters in die vordern Augensammern.

Die Heilung erfordert.

1. Die Zertheilung des Eiters durch zertheilende
Umschläge, oder
2. — Herauslassung des Eiters durch einen klei-
nen Einschnitt in die durchsichtige Horn-
haut.

Das Augensfell.

Ein Fell auf den Augen ist ein Fleck auf der durchsichtigen Hornhaut.

Die Heilung fordert gelinde erzende Mittel, als

1. Die Santyvische Augensalbe.
2. — Frische Butter mit dem rothen Präci-
pitat.
3. Das Augensfelpulver aus Weinstein, arme-
nischen Bolus und Zucker.

Das Einwärtsachsen der Augenlieder- haare.

Wenn die Haare der Augenlieder einwärts wachsen, so muß man dieselbe mit einem kleinen Zänglein ausrupfen.

Die Thränenfistel.

Ist ein Eiterartiger Ausfluß aus dem Thränenfack.

Die Abheilung.

1. In die offene, wo ein Geschwür in einen Augewinkel bis in den Thränenfack gehet.
2. — — blinde oder verborgene ist eine Geschwulst im Thränenfack, wird diese gedrucket so gehet das Eiter bey den 2. Thränenpunkten heraus.

Die blinde Thränenfistel erfordert daß man mit der Anellischen Augenspritze das Vitriolwasser durch den unteren Thränenpunkt einsprige.

Die offene Thränenfistel wird mit einem Wundwasser geheilet.

Die mit einer Verstopfung des Nasengangs vermengte Thränenfistel erfordert daß man die Verstopfung hinwegnehme.

Dieses geschieht durch einen Einschnitt in den Thränenfack, dann stecket man eine feine Darmsaite in den Nasengang.

Der graue Staar.

Ist eine Blindheit die von der Verdunklung der Kristalllinse entstehet.

Die Zeichen sind eine Blindheit wobey der Stern, welcher im gesunden Zustand schwarz seyn solle, grau oder weißlicht außsieht.

Die Heilung ist zweyfach.

1. Die Zertheilung.
2. — Operation.

Die Zertheilung ist selten möglich, doch kann man sie versuchen durch die Mitteln, die ich bey dem schwarzen Staar anzeigen werde.

Die Operation des Staars ist zweyfach

1. Die Ausziehung.
2. — Hinabdrückung.

Der schwarze Staar.

Ist eine vollkommene Blindheit woben das ganze Aug
gesund aussieht.

Die nächste Ursache ist eine Lähmung des Sehnerven.

Die Heilung erfordert.

1. Thee von Wollverleyblumen.
2. Das Extrakt von der Rächenschelle.
3. — Eisenhüteletract mit versüßten Quetzber.
4. — Elektrisiren.

Die Zahnkrankheiten.

Der Zahnschmerz.

Der rheumatische Zahnschmerz, wo man an den Zähnen noch am Zahnfleisch einen Fehler sieht, erfordert.

1. Purgiermittel.
2. Blasenpflaster hinter die Ohren.
3. Wundwasser aus Pertram, oder Weinraute in halb Wein und Wasser gesotten.

Das Zahnweh vom Beinfrasz fordert das Ausreissen des Zahns. Ein kleiner Beinfrasz kann mit Wachs, oder Bley, oder Goldblächen ausgefület werden.

Bei stark entzündeten Zahnfleisch und scorbutischen Personen ist das Zahnausreissen gefährlich.

Wenn ein Kind vom Hervorbrechen der Milchzähne Convulsionen bekommt, so muß das Zahnfleisch über den Zahn entzweygeschnitten werden.

Der Zahnstein.

Unreine Zähne müssen mit Zahnpulvern aus Muschelschaalen abgerieben werden. Der Zahnstein wird mit einem gesägten Instrument gespalten und dann hinweggenommen.

Das

Das Wanken der Zähne.

Wird mit der Lactinctur oder Mundwässern aus zusammenziehenden Kreutern befestiget.

Der Zahnsächerblutsturz.

Er wird nach ausgerissenen Zahn mit warmen Essig gestült. Ist er aber sehr heftig, so muß die Schlagsader mit einer gespitzten Sonde abgestossen werden, dann fühle man den Zahnsächer mit gekännten Fliesspapier wohl an, lege graduirte Compresse darüber oder ein Stückchen Pantoffelholz und binde beyde Kimbacken fest aufeinander.

Die Hautkrankheiten.

Die Warzen.

Die gutartige Warzen müssen täglich mit Vitriolgeist betupfet und das mit Bleyweißpflaster belegt werden.

Die Hüneraugen.

Suessbäder und ein kleines Blasenpflaster, oder das Hüneraugenpflaster heilen es.

Die Krätze.

Macht beißende Blätterel zwischen den Fingern.

Die Heilung fordert

1. Purgiermittel.
2. Blutreinigende Decocta.
3. Pillen von Mänterextract mit Schwefelblühe oder mineralischen Moor.

Außerlich sind Schwefelbäder, Krätzensalbe aus weissen Präcipitat, und Nieswurzsalben anzuwenden.

Die trockene Krätze fordert ein Bad aus Ledererloch.

Die Kopfraude.

Die nasse Kopfraude bey Kindern mit austrocknenden Mitteln gähe abzuheilen ist sehr gefährlich.

Innerlich werden Laxiermittel und Blutreinigende, wie in der Krätze gegeben, äußerlich nützet ein Waschwasser aus Nieswurz und erweichenden Kräutern.

Der Grund.

Er macht trockene grünlichweiße Kopfranzen. Innerlich wird Quecksilber, äußerlich das Waschwasser mit Nieswurz gegeben.

Der Milchgrund.

Entsteht im Gesicht der saugenden Kinder. Innerlich giebt man Laxiermittel und den Klettenwurztrant, äußerlich bestreiche man die Nauden mit Milchraum.

Der Zitterich.

Ist ein Flecke mit beissenden Blätterlein oder Knoten besetzt. Hilft äußerlich die Nieswurzsalbe nicht, so hilft ein Blasenpflaster.

Die Finnen.

Sind kleine rothe Knoten im Gesicht. Man wasche das Gesicht mit Salzwasser.

Die Wasserblattern.

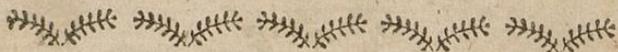
Sind Wasserhältige kleine Blasen. Sie werden aufgeschnitten, und trocknen von sich selbst aus.

Sommersprossen.

Sind braune linsenförmige Flecke. Der Meerkreneßig äußerlich zum waschen nützet.

E N D E.

O S E N



OPERA AUTHORIS LATINA,
HUCUSQUE EDITA.

- Primæ lineæ anatomes.
Compendium institutionum chirurgicarum.
Pharmacia chirurgica.
Novum systema tumorum.
Doctrina de morbis oculorum.
— — — cutaneis.
— — — dentium.
Methodus nova & facilis argentum vivum, ægro-
tis lue venerea affectis, exhibendi.

Die Werke des Verfassers in deutscher
Sprache.

- Erster Umriss der Zergliederungskunst des menschlichen
Körpers.
Anfangsgründe der chirurgischen Vorbereitungswissen-
schaften. 3. Th.
Materia chirurgica.
Chirurgische Pharmacie.
Lehrsätze der praktischen Wundarzneykunst. 2. Th.
Neue Methode den mit der Lustseuche angesteckten das
Quecksilber zu geben.
Neues Lehrgebäude von den Geschwülsten.
Sammlung chirurgischer Bemerkungen.
Anfangsgründe der Geburtshilfe.
Die Lehre von den Hautkrankheiten.
— — — Augenkrankheiten.
— — — Zahnkrankheiten.
Port's Abhandlung von der Mastdarmsfistel. Aus dem
Englischen übersetzt.
Fleming Abhandlung von der allzugrossen Fettigkeit.
Aus dem Englischen übersetzt.

